Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1933

13.09.1933 (Nr. 246)

Visual Library

Nr. 246 Jahrgang 1933

BNS

Bremen, Mittwoch, den 13. September 1933
Einzelpreis 15 Pfg.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Geeren 5—8. Sprechstunden der Schriftleitung: Montag bis Freitag 12 bis 13 Uhr. Fernsprecher: Roland Nr. 625—628. Bankkonten: Die Spartasse in Bremen, Commerz- u. Privatbank, Deutsche Antiquatabank. Postscheckkonto: Hamburg 747 38. — Die BNZ erscheint täglich morgens, nur am Montag mittags, und kostet monatl. RM. 2.30 einschließl. Botenlohn, durch die Post bezogen erhöht sich der Preis um 42 Rpf. Zustellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten.

Anzeigen: Hiesige die 14 gespaltene mm-Zeile RM. 0.13, auswärts RM. 0.17; im Textteil RM. 0.75, auswärts RM. 1.—; Stellengesuche RM. 0.06; Familienanzeigen, Stellenangebote und Wohnungsmarkt RM. 0.08; sonstige kleine private Anzeigen bis zu 20 mm bei Vorauszahlung (ohne Rabatt) RM. 0.08. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit. Anzeigenschluß 16 Uhr. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot u. s. w. hat der Bezieher keinen Anspruch auf die Rückzahlung des Bezugspreises.

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Das Amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Die Welt sollte Deutschland dafür danken:

Ohne Adolf Hitler – die Weltrevolution

Sensationelle Enthüllungen über den geplanten kommunistischen Umsturz

Unsere Ansicht:

Sie können nicht aus ihrer Haut heraus! Die „Bremer Nachrichten" vom Dienstag dieser Woche veröffentlichen auf der ersten Seite einen kurzen Bericht von der Uraufführung des „Hitlerjunge Quex" in München, im Beisein des Führers und seines Stellvertreters Rudolf Heß. Es heißt darin, daß vor dem Laufen des Films der Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort zu einer Gedenkrede für den von Marxisten zu Tode gequälten Hitlerjungen Herbert Norkus gehalten hätte, dem auch dieser Film gewidmet sei. Der Bericht der „B. N." schließt dann mit den Worten: Zum Gedenken des toten Norkus erhob sich das Haus.

„. . . des toten Norkus". Das ist eine Schreibweise, die einem nur bei den „Bremer Nachrichten" verständlich erscheinen kann. Genau so, wie diese neuen Gönner des Nationalsozialismus schreiben würden: „dann verurteilte das Gericht „den" Schulze oder „den" Meierwegen Diebstahl", so schreibt dieses gleichgeschaltete Blatt von „dem" toten Norkus. Geschäft ist Geschäft, und der Mensch ist ein abgestandener Markenartikel. Je nachdem, was gerade gebraucht wird, wird hervorgezogen: „der" Schulze, „der" Meier, „der" Norkus. Und aus dieser Gleichschaltung einer liberalistischen Arbeitsweise in liberalistischen Redaktionsstuben erklärt sich auch der Wert der eigenen Gleichschaltung, die nichts weiter ist als Schaum und Rauch, verwendbar ebenso unter bolschewistischen wie nationalsozialistischen Machthabern.

Wir verbitten es uns als Nationalsozialisten, wenn die „B. N." von „dem toten Norkus" schreiben! Das ist eine bewußte Verächtlichmachung eines unserer größten Märtyrers. Für uns ist Herbert Norkus nicht „der tote Norkus" sondern „der ermordete Hitlerjunge Herbert Norkus". Feine Unterschiede, die gefährlich sind für alle, die sie nicht kennen und beherrschen, d. h., die keine Nationalsozialisten sind.

★

Bauernadel. Die Rede des Reichsministers Darré, die er am Sonntag in dem märkischen Städtchen Gransee anläßlich der Eröffnung der ersten Bauernhochschule hielt, hat mit erfreulicher Deutlichkeit gezeigt, daß das Bauerntum zu einem Grundpfeiler des neuen Staates geworden ist. Besonders beachtenswert ist der Satz, in dem Darré sagt: „Aus dem Bauerntum schöpft die Nation ihre Kraft. Man darf nicht fragen, ob das Bauerntum rentabel sei, genau so wenig, wie man diese Frage bei einer Armee stelle." Dieser Satz ist ein Bekenntnis eines verantwortlichen Ministers zu den ewigen Kraftquellen eines Volkes. Denn nur das Volk ist sicher vor Untergang und Verfall, das in dem größten Teil seiner Bevölkerung eine innige Verbundenheit von Blut und Scholle hat. Hervorgehoben muß weiterhin jener Satz des Reichsministers Darré werden, in dem er davon spricht, daß das Bauernrecht in Zukunft wieder triumphieren soll über das römische Recht. Jeder, der mit der deutschen Geschichte nur einigermaßen vertraut ist, wird hier aus vollem Herzen zustimmen, denn gerade in der bäuerlichen Rechtsauffassung, wie wir sie beispielsweise aus dem Sachsenspiegel kennen, lebt die urgesunde Rechtsauffassung unseres Volkes. Heute wissen wir, ein neuer Adel, der Bauernadel, ist wieder im Entstehen. In ihm liegt die Sicherstellung der Zukunft unseres Volkes.

★

Die Rettung in letzter Minute. Der große Empfangder Weltpresse, der gestern nachmittag im Hotel „Adlon" vom Gesamtverband Deutscher Antikommunistischer Vereinigungen abgehalten wurde, wird in der ganzen Welt einen außerordentlich großen Widerhall finden, umsomehr, als hier mit unwiderleghbarem Material gezeigt wurde, daß Deutschland in den Februartagen dieses Jahres dicht vor dem kommunistischen Aufstand mit dem Ziel der Errichtung eines Sowjet-Deutschlands gestanden hat. Die bis ins einzelne gehenden Vorbereitungen der Kommunisten, die jetzt bekannt geworden sind, beweisen der Weltöffentlichkeit die historische Aufgabe und Leistung des neuen Deutschland. Dadurch, daß das nationalsozialistische Deutschland mit eiserner Faust zugriff, ist der Untergang des Abendlandes von Europa abgewendet worden, es ist vor der Ueberschwemmung des asiatischen Bolschewismus gerettet worden. Das Interessante bei diesen Enthüllungen, die gestern im Hotel „Adlon" gemacht will,

Das Rheinland als Ausgangspunkt der Revolte vorgesehen

Berlin, 12. September.

Der Gesamtverband deutscher antikommunistischer Vereinigungen übergibt der Oeffentlichkeit aufsehenerregende Enthüllungen über den kommunistischen Umsturzversuch am Vorabend der nationalen Revolution, die alles, was bisher über die roten Revolutionspläne durchgesickert war, in den Schatten stellen. Danach war nach jahrelangen systematischen Vorbereitungen, kommunistischer Spionage-, Wühl- und Zersetzungsarbeit unter Einsatz von Sprengstoff und Terror und nach Ausarbeitung eines exakten Mobilmachungsplanes Ende Februar 1933 alles soweit fertig, daß beim verabredeten Signal losgeschlagen werden konnte.

Anfang Februar trat die „Geheime Kampfleitung" des bewaffneten Aufstandes zusammen. Als Vertreter der KPD. nahmen die Führer der kommunistischen Kampfverbände an der Sitzung teil: Olbrich, Schneller und Hans Kippenberger. Sie nahmen die Befehle der kommunistischen Internationale entgegen, die ihnen von dem Leiter der westlichen Sektion, dem Juden Manuilski, erteilt wurden. Der Inhalt des Planes ist in großen Zügen bekanntgeworden. Danach sollte der Aufstand in der entmilitarisierten Zone des Rheinlandes beginnen.

Das Signal sollte die Ermordung des Führers bei seiner Rheinreise werden

Zugleich mit dem Anschlag auf den Führer oder den Reichspräsidenten wurde beschlossen, sämtliche Großsendestationen zu besetzen, von denen aus der Aufruf zum bewaffneten Aufstand an das Proletariat ergehen sollte, und unverzüglichsollten im Anschluß daran lebenswichtige Betriebe gesprengt oder stillgelegt und Sabotageakte an öffentlichen Gebäuden, Eisenbahnen, Brücken, Kasernen, Polizeiunterkünften usw. verübt werden. Die Geheime Leitung der bolschewistischen Revolution sollte sich in Krefeld und Düren befinden. Die militärische Leitung lag offenbar in der Hand des russischen Juden Wollenberg. Als nächste Etappe des Aufstandes war das oberschlesische Industriegebiet vorgesehen, während Berlin kurz danach in die Aktion einbezogen werden sollte.

Wie alles vorbereitet war

Am 13. Februar 1933 waren die Zentralbefehle schon bis in die Provinz durchgedrungen. Es gelang an diesem Tage, eine Sonderbesprechung ausserlesener kommunistischer Führer in Aue i. S. zu beobachten, bei der offen davon gesprochen wurde, daß in kürzester Zeit „große Dingegedreht" würden. Kurze Zeit darauf wurde der Polizei in Flensburg die Bildung von bewaffneten und mit Sprengstoff versehenen Aktionsgruppen, die größtenteils aus Hamburger Schwerverbrechern bestanden, bekannt. Geheimnisvolle Maueraufschriften „Arbeiter verschafft euch Waffen" aus unauswaschbarem Teerfirnis tauchten auf. Einige Tage später wurden im Rhrgebiet nächtlich geplante bewaffnete Ueberfälle auf die Polizei verpfiffen. Die Angeichen für einen unmittelbar bevorstehenden kommunistischen Umsturz häuften sich von Tag zu Tag bedrohlich.

In Cammin in Pommern fiel der Polizei der chiffrierte Plan für die örtliche Durchführung des gewaltsamen Handstreiches in die Hand. Unter Führung des Maurers Dumann war eine Initiativgruppe von 20 Mann beauftragt, die leitenden Staatsbeamten, Führer der nationalen Verbände und Aerzte als Geiseln festzusetzen. Oeffentliche Gebäude und lebenswichtige Betriebe sollten besetzt und die Eisenbahnbrücken gesprengt werden.

Eine ähnliche Terrorgruppe entdeckte man in Burscheid, bei der man fast einen Zentner Dynamit beschlagnahmen konnte. In Schleswig-Holstein beschlagnahmte Anweisungen an alle „Aufstandsinstrukteure", Rundschreiben an die KPD.-Ortsgruppen, Tagesbefehle an die wehrtechnischen Leiter, Entlarvung terroristischer Geheimorganisationen besonders im Westen, aber auch in allen anderen Teilen des Reiches, vervollständigen das Bild.

Das rote Altona

Einer der gefährlichsten Aufstandsherde war auch diesmal wieder Altona, wo Rot-Frontkämpfer-Bund, Rote Marine und Kampfbund gegen den Faschismus organisiert und bewaffnet bereitstanden. Die Leitung lag zum Teil in den Händen von Funktionären, die in Aufstand militärisch ausgebildet waren. Die Aufstandstruppen der KPD. wurden mit den allerneuesten Errungenschaften in der Straßenkampftechnik bekanntgemacht, die schriftlich fixiert sind. Am 28. Februar 1933 ergingen von der Geheimen Aufstandsleitung der KPD. die letzten zentralen Kampfanweisungen an die Terror- und Kampfverbände. Noch am selben Tage erging der Befehl für die höchste Alarmstufe. In den kommenden Tagen oder auch Stunden sollte der Aufstand ausgelöst werden:

„Bis Samstag muß dem Reichsfurier gemeldet sein, wieviel Waffen in Euren Bezirken sind. Sofort mitzuteilen, daß die eingesetzte Hilfspolizei dort, wo man sie antrifft, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu erledigen ist. Es muß so sein, daß kein Faschist mehr über die Straße gehen kann. Festzustellen, wo Nazikasernen und alle strategischen Punkte der Nazis. Einheitliches Vorgehen der gesamten Organisation.

Auf Nazi ist kein Pardon zu geben.

Die Ortsgruppen haben in allen Aktionen freie Hand, nur wo es sich um Polizei handelt und um Kasernen der Polizei, sowie technische Betriebe, muß die Einwilligung der BL. der M.-Abteilung eingeholt werden. Höchste Alarmstufe 5. 3. abends 12 Uhr. Eintreffen der Alarmmeldung. Positive Anweisung über Operation im Reich. Eintreffen des Reichsfurier. Wir erwarten, daß unsere Anweisungen sofort durchgeführt werden zum Sturz der Hitler-Regierung."

So sollte Berlin erobert werden

Parallel mit der Auslösung des Bürgerkrieges an vielen Orten zugleich, wodurch die Kräfte des Staates und der SA und SS zersplittert und in Verwirrung gebracht werden sollten, wurde ein aufs genauste ausgearbeiteter Aktionsplan für die Zeit nach dem 5. März 1933 vom Generalstab der Revolution entworfen, der sich speziell mit Berlin befaßte.

Schlag auf Schlag sollten vom 5. bis 9. März 1933 die Sprengungen der Eisenbahnbrücken, die Niederlegung der Hochspannungsleitungen, die Stillegung und Zerstörung der Elektrizitäts- und Kraftwerke erfolgen. Die Polizeiunterkünfte in der Chausseestraße, am Kreuzberg und in der Wrangelstraße sollten augenscheinlich während dieser Zeit durch RFB-Truppen und Terrorgruppen in Schach gehalten werden. Kuriere und besondere Telefonleitungen waren zur Herstellung der Verbindungen und der Einheitlichkeit der Gesamtaktion eingerichtet. Ein Massenaufgebot von Erwerbslosen sollte offenbar Ueberfälle und Raub in der Villengegend Krumme Lanke verüben. Wenn auch die Chiffrierung des Aktionsplanes nicht völlig entziffert werden kann, so liefert er doch einen unwiderleglichen Beweis für die unmittelbar bevorstehenden planmäßigen und zielbewußten Terror- und Sabotageakte in Berlin.

Die Enthüllungen, die unter dem Titel „Bewaffneter Aufstand!" in einer umfangreichen Broschüre von 138 Seiten, enthaltend zahllose Belege, Photographien und statistische Unterlag von Adolf Aert zusammengestellt sind, geben erstmalig ein genaues Bild der kommunistischen „Erziehungsarbeit und Bürgerkriegsstrategie", die alle nihilistischen Masseninstinkte systematisch angriff und verwertete, um im letzten Augenblick kurz nach der Betrauung Adolf Hitlers mit dem Kanzleramt zum letzten und entscheidenden Schlag auszuholen. Das mußte schnell geschehen, noch ehe sich das neue nationalsozialistische Regime konsolidieren konnte.

Zum ersten Signal des bewaffneten Aufstandes wurde in der Nacht zum 28. Februar, dem Vorabend des Befehls für die höchste Alarmstufe der kampfbereit stehenden kommunistischen Organisationen, der Brand des Reichstagsgebäudes.

Auf die besonderen Zusammenhänge dieses Brandes geht die Schrift nicht ein, um dem Prozeß nicht vorzugreifen. Wie der Herausgeber mitteilt, besteht die Absicht, eine Urteilssammlung des Reichsgerichts über die kommunistische Verschwörertätigkeit in offizieller Zusammenstellung zu veröffentlichen.

Die gesamte deutsche, wie auch die Weltöffentlichkeit werden sich nunmehr ein klares Bild von der ungeheuren Gefahr machen können, die Deutschland und somit Europa in den Vorfrühlingstagen dieses Jahres drohte; wer es aber bisher nicht hat wissen wollen, wird nunmehr erkennen, daß der Schlag, zu dem die nationalsozialistische Regierung dann gegen den Kommunismus ausholte, in letzter Minute vor 12 geführt wurde und nur allzu berechtigt war.

Reinhold Muchow †

Organisationsleiter der Deutschen Arbeitsfront

(Ausführlicher Bericht 2. Seite)

Sühne für eine ruchlose Tat

Mutter und Sohn hingerichtet

Torgau, 12. September.

Im Hofe des hiesigen Strafgefängnisses wurden am Dienstag früh der 21 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Walter Ließ und seine 46jährige Mutter Christine durch Enthaupten hingerichtet.

Beide hatten Anfang des vorigen Jahres den Vater im Bett überfallen und ermordet. Der damals 14jährige zweite Sohn des Ermordeten war Augenzeuge der Tat und mußte auf Geheiß der Mörder helfen, den Toten am Scheunentor aufzuhängen, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Eine unvorsichtige Bemerkung des Mörders führte zur Entdeckung des Mordes.

Der Reichskanzler wieder in Berlin

Berlin, 12. Sept.

Reichskanzler Adolf Hitler traf heute vormittag wieder in Berlin ein.

Der Nationalsozialismus als Hüter deutschen Lebens

Von Ludolf Haase, Hannover

Mit dem großen Seher Lagarde bekennen wir, daß es vor uns noch niemals einen deutschen Staat gegeben hat. Während das römische Weltreich am Anfange unserer aufgezeichneten Geschichte stark, stand es als völkerzersetzende Idee um so stärker wieder auf und übermältigte uns. Als Karl der Franke das hohe Sinbild unserer Väter, die Irminsul, vernichtete, zerbrach er gleichzeitig die Werte des Blutes, die gewachsene Kultur, den arteigenen Aufbau der staatlichen Gliederung, des Rechtes und der Wirtschaftsordnung. Fremdes wurde mächtig, und so ist die ganze deutsche Geschichte, die wir Nationalsozialisten sie heute endlich richtig verstehen, nichts als ein bald stummes, bald tosendes Ringen um die Erhaltung und Durchsetzung unseres qualvoll erstickenden völkischen Seins gegen die Gewalt des überall herrschenden Südgeistes. Am Ende dieses immer unbewußter gewordenen Leidensweges stand die Revolte von 1918.

Als wir Wenigen angesichts dieses grauenhaften Zusammenbruchs auf allen Gebieten damals 1919 den völkischen Kampf gegen Verrat und Fremdherrschaft aufnahmen, da schien es, als seien wir den Wurzeln deutschen Wesens ferner denn je. Dinge der Außenpolitik, der Wirtschaft, des Alltäglichsten standen für die Gesamtheit so sehr im Vordergrunde, daß nur der das Ohr der Menge fand, der einzig über diese Sorgen und Nöte zu reden wußte. Was schien den Deutschen die Stimme seines Blutes, die Besinnung auf die Kraft seines inneren Ahnenerbes anzugehen, wo es sich doch angeblich nur darum handelte, den nackten Hunger zu stillen, oder höchstens für die Weltverbrüderung als einen materiellen Zweckzustand zu arbeiten!

So hat denn auch die damalige völkische Bewegung, so wertvoll ihre Vorarbeit war, praktisch gar nichts erreicht. Den Weg zum Ohr des Volkes hat sie nicht gefunden, und wie ihre Führer zwar ehrenwert, aber über den Wolken schwebend waren, so war die Bewegung auch selbst völlig außerstande, aus dem Reden zu einer Tat zu gelangen und zunächst mindestens eine durchschlagende Kraft zu organisieren.

Diesen Schritt getan und durch Formung der völkischen Idee zum Nationalsozialismus vom theoretischen Gedanken zur praktischen Politik durchgestoßen zu sein, ist ein entscheidendes Verdienst Adolf Hitlers, das nur diejenigen ganz zu würdigen vermögen, die ebenfalls von 1919 ab im Kampfe um die Macht gestanden haben.

Während es nach außen hin schien, als ob zunächst das „Völkische" am Nationalsozialismus zurücktrete, hat es in Wirklichkeit niemals in Deutschland eine Bewegung gegeben, die so tief und bewußt mit dem ewigen Strome deutschen Wesens verbunden war, wie der Nationalsozialismus und sein Führer. Mit ihm ist das deutsche Leben in das nur ihm bestimmte Bett zurückgeglitten. Adolf Hitler knüpft an, wo das Werk Herrmanns des Befreiers unterbrochen wurde.

So ist denn auch die noch vor uns liegende Erfüllung im Grunde nicht eine solche nur nationaler Politik, staatlichen Aufbaus oder gesicherter Wirtschaft, sondern eine des Blutes, denn das Blut ist Träger des Volkstums und Schöpfer aller Kultur und ihrer Aeußerungen, in die auch der Einzelne mit seinem Schicksal, seinem Wohl und Wehe unlösbar verwoben ist. Der nationalsozialistische Staat wird damit zum Organisator des deutschen Lebens und hört auf, als selbständiger Wert zu bestehen. Seinen Sinn empfängt er erst vom Blute her und von der Leistung, die er für dieses Blut vollbringt. Unsere Politik ist also letztlin Rassenpolitik. Damit stehen wir aber bereits vor zwei ungeheuren Aufgaben.

Zunächst ist überhaupt der deutsche Lebenswille wieder zu erwecken. Wir sind bekanntlich ein sterbendes Volk. Eine Million fährlicher Verbrechen gegen das keimende Leben kosten uns mindestens je 250 000 gesunde künftige Mütter und Soldaten. Im nur einen Jahrzehnt berauben wir uns selbst einer Riesenarmee von 2.5 Millionen Mann, also mehr, als 1918 die Gesamtzahl unserer im Westen kämpfenden Frontkruppen betrug. Noch einige Zeit so weiter, und die Aufstellung Deutschlands durch seine Feinde ist da! Die Errichtung des Aufklärungsamtes für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege unter Dr. med. Walter Groß ist die erste we-

sentliche Maßnahme des neuen Staates gegen die Selbstausrottung.

Darüber hinaus stellt die Gegenwart aber eine noch gewaltigere Forderung, und das ist die Pflege und die Ausbreitung des nordischen Menschen als des stärksten Kulturschöpfers überhaupt. An die Stelle der Gleichheitslehre und ihrer nur auf äußerliches gerichteten Geschichtsbetrachtung ist die Erkenntnis von der grundsätzlichen Verschiedenheit aller Einzelnen und zudem aller Völker untereinander getreten. Damit sind die bisherigen Wertungen von ihrem Thron gestürzt; Blut, Leistung und Auslese treten ihre Herrschaft an. haben uns heute als Nachkommen jenes arischen Volkes wiedererkannt, das, einzig begabt, auch in den Deutschen noch lebendig ist und deshalb das Zeitalter der Erfindungen als eine neue Aeußerung seiner schöpferischen Seele hervorgebracht hat.

Die erwähnte unerhörte Aufgabe, die vor uns liegt, entspringt aber aus der Tatsache, daß diese bisher immer noch in uns mächtige Wesensart schon lange infolge falscher Ausleserichtung und Selbstausrottung gleichfalls im Rückgang begriffen ist, und wo dieser Weg des Todes, wenn wir nicht eingreifen, enden muß, das hat uns die nun richtig verstandene Sprache der Geschichte gesagt: auf einer Stufe, die uns den minderwertigen Neugriechen, Neupersern, den Südfranzosen oder zuletzt gar den Fellachen gleichstellen würde. Die Steinzeit war keine Durchgangsperiode der „Menschheit", sondern sie ist bei unschöpferischen Völkern noch heute genau so vorhanden, wie bei uns vor Jahrtausenden. Die Kraft des Blutes allein ließ unsere Vorfahren gesondert sie überwinden. Ausmerzung dieser Anlagen würde einen unausdenklichen Kultursturz herbeiführen, denn aus ihnen erwächst die Kultur. Und wenn jemand einwenden wollte, das sei Rassenmaterialismus, nun, über diese liberale Anschauung sind wir hinaus, denn Raum und Zeit sind bekanntlich menschliche Anschauungsformen, bedingt durch unsere Sinnesorgane, und so ist Rasse nichts als Ausdruck einer Seele und ihrer Prägekraft. Vor dem Letzten aber schweigt der Verstand, das „Ding an sich" ist uns nicht zugänglich, wenn auch die innere Gewißheit spricht.

So wird der neue Staat gar bald die Organisation des aufsteigenden deutschen Lebens werden müssen und es auch tatsächlich sein.

Wir senken die Fahnen

Das zehnte Todesopfer des Solinger Unglücks
Die Überführung der toten Kameraden in die Heimat

Solingen, 12. September.

In den frühen Morgenstunden des Dienstag hat das grauenvolle Kraftwagenunglück der SA.-Männer sein zehntes Opfer gefordert. Der Führer des Unglückswagens, Hermann Böhm — der Vater des ebenfalls zu Tode gekommenen Hitler-Jungen Böhm — ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

•

Anläßlich der Trauerfeierlichkeiten für die Opfer des SA-Unglücks ist Solingen ein einziges Meer von auf halbmast wehenden Fahnen. In der Leichenhalle des ältesten Solinger Friedhofes stehen die neun Särge Von der Straße aus zum Friedhof bildete SA schon seit den frühen Morgenstunden Spalier. Um 9 Uhr setzte feierliches Glockengeläut ein, unterdessen wird auch der zehnte Sarg mit dem Vater Böhms in die Leichenhalle getragen. Gegen 10 Uhr wurden die zehn mit der Hakenkreuzflagge bedeckten Särge auf zwei schwarz verhangene, mit Lorbeer und der Hakenkreuzflagge geschmückten Lastwagen in feierlichem Zuge zur Stadthalle zur Aufbahrung gebracht.

Gegen 11,30 Uhr wurden die Tore der Stadthalle geöffnet. Unaufhörlich pilgert die bergische Bevölkerung unter stillem Schweigen an den im Dienst für das Dritte Reich gefallenen toten SA-Männern vorbei, um sie noch einmal mit erhobenem Arm zu grüßen.

Gegen 13 Uhr ist die Stadthalle, in der die Opfer des Solinger Unglücks aufgebahrt sind, mit Trauergästen angefüllt. In den ersten Reihen haben die Angehörigen der Toten, sowie zahlreiche Vertreter der SA, des SS und der Schupo Platz genommen sowie Vertreter der Behörden.

Unter den Trauergästen sieht man u. a. den Polizeiführer West als Vertreter des Ministerpräsidenten Göring, Regierungspräsident Schmid-Düsseldorf, Gauleiter Florian-Düsseldorf, Gauleiter Wagner-Bochum, Polizeipräsident Schepmann-Dortmund, die Oberbürgermeister von Solingen und Bochum, sowie die Polizeipräsidenten der Nachbarstädte. 100 trauerumflorte Hakenkreuzfahnen nehmen dann in der Mitte der Stadthalle Aufstellung.

Kurz nach 13 Uhr setzt die Feier mit dem Chor „Heilig, heilig ist der Herr" ein. Dechant Breuer gedenkt dann der Männer der toten Erde, die ein so jähes Ende gefunden haben. Es sei selbstverständlich, daß die Bevölkerung des Bergischen Landes, besonders Solingen, sich den Opfern in herzlichem Mitleid zuwende, auch denen, die noch in Todesgefahr schwebten. Das Mitleid gelte besonders den Familien, die durch die Katastrophe ihre Ernährer verloren hätten. Mit begleiten im Geiste die Toten auf ihrer letzten Fahrt in ihre Heimatstadt, wo sie in geweihter Erde schlummern werden.

Nach Trauerklängen der Standartenkapelle sprach dann Superintendent Thieme-Wald. Neun Männer der Bewegung des Nationalsozialismus und ein Junge von 13 Jahren seien gestorben. Dieser Tod sei nicht umsonst gewesen; er geschehen im Dienste des neuen Deutschen Reiches. Die Männer, die da gefallen seien, blieben uns unvergeßlich in ihrem Tode und durch ihren Tod. Denn sie seien nicht für sich, sondern für Volk und ihr Vaterland gestorben.

Nach einem Gebet für die für Deutschlands Ehre und Ruhm im Dienste Hitlers gefallenen SA-Kameraden und nach einem Chorgesang spielte die Kapelle das Lied „Ich hatt' einen Kameraden". Die Fahnen senkten sich noch einmal zum letzten Gruß.

Der Trauerzug

Draußen hat sich eine unübersehbare Menschenmenge angesammelt. Eine Hundertschaft Schutzpolizei und eine Ehrenkompagnie SA. und SS. hatten Aufstellung genommen. Dann wurden unter Trommelwirbel die Särge hinausgetragen. Der Trauerzug setzte sich dann langsam in Bewegung. Er wurde angeführt von den Wagen der Bochumer Standarte. Dann folgten die beiden Leichenwagen, auf denen je vier SA.-Männer mit den Sturmfahnen Wache hielten. Nach einem großen Lastwagen mit herrlichen Kränzen kamen zahlreiche Kraftwagen mit den Angehörigen der Toten und Führern der Bewegung, schließlich die SA., SS., HJ. usw.

So zog der Zug langsam durch ein stundenlanges Spalier von SA., SS., und HJ. über Gräfrath-Bowinkel der Roten Erde, der Heimat der toten Kämpfer, entgegen. An der Klule wird die Solinger SA. von Wuppertaler in der Begleitung abgelöst, bis diese schließlich an der westfälischen Grenze ihre toten Kameraden der Bochumer Standarte übergab, die ihre Toten in ihre Heimatstadt brachte.

Beschlüsse des Reichskabinetts

Berlin, 12. September.

Das Reichskabinett trat am Dienstag zu einer Sitzung zusammen, in der u. a. folgende Gesetze beschlossen wurden:

1. **Gesetz über die Bürgersteuer 1934;**
2. **Gesetz über das Verbot des Verkaufs von Tabakerzeugnissen unter Steuerzeichenpreis;**
3. **Gesetz über Gewährung weiterer Zuschüsse an die Gewerkschaft Mechernicher-Werke in Mechernich.**

Das Gesetz über die Bürgersteuer 1934 sieht vor, daß für die Bürgersteuer für das Jahr die Bestimmungen über die Bürgersteuer von 1933 gelten sollen mit einigen Abänderungen. Da erwogen wird, die Bürgersteuer in die Einkommensteuer einzugliedern, wird die Bürgersteuer auf das Kalenderjahr 1934 beschränkt bleiben.

Die allgemeine Steuerfreigrenze für die Bürgersteuer wird um 20 v. H. erhöht.

Die besondere Freigrenze für Sozialrentner, die bisher einheitlich 900 RM. betrug, wird der allgemeinen Steuerfreigrenze angeglichen. Die Steuerfreiheit der nicht Wahlberechtigten wird beseitigt. Infolgedessen sind von nun an die Angehörigen der Reichswehr, die bekanntlich kein Wahlrecht besitzen, auch Bürgersteuerpflichtig.

Bisher hatten die Länder das Recht, andere Sätze vorzuschreiben, haben aber davon keinen Gebrauch gemacht.

"Die Länder sind daher jetzt ausgeschaltet und es ist ein Reichstarif für die Bürgersteuer geschaffen worden. Die Gemeinden, die die Steuer bisher nach Hundertsätzen der Landestarife erhoben, erheben diese von jetzt an nach Hundertsätzen der Reichstarife.

Das Gesetz über das

Verbot des Verkaufs von Tabakerzeugnissen unter Steuerzeichenpreis

sieht das Verbot des Rabatts auf Tabakwaren vor. Ausnahmen davon sind folgende:

1. Beim Kauf von ganzen Zigarrenkisten ist ein Rabatt erlaubt für den Fall, daß bar bezahlt wird und sich der Rabatt nicht über 3 v. H. bewegt;
2. Rabatt zu geben ist ferner erlaubt bei Ermäßigung, die bei Geschäftsaufgabe oder bei Konkurs, d. h. um zu räumen, gewährt wird;
3. darf Rabatt gegeben werden bei unverschuldeter Verminderung des Tabaks.

Das Gesetz ist notwendig geworden, da auf dem Gebiet des Tabakhandels außerordentliche Uebelstände in bezug auf die Preisunterbietung bestanden. Diese Preisunterbietung hat sich in letzter Zeit außerordentlich unangenehm bemerkbar gemacht, so daß die Tabakindustrie gebeten hat, gesetzlich gegen die Schleuderei der Tabakwaren vorzugehen. Wenn dies so weiter gegangen wäre, wäre die Industrie erheblich geschädigt worden. Das Gesetz ist auf zwei Jahre begrenzt, da die Regierung auf dem Standpunkt steht, daß die Tabakindustrie und der Tabakhandel in dieser Zeit Gelegenheit haben werden, ihre Angelegenheiten selbst zu ordnen.

In dem Gesetz wird ferner bestimmt, daß derjenige, der vorsätzlich oder fahrlässig dem Verbot zuwiderhandelt, mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bestraft wird.

Das Gesetz über Gewährung weiterer Zuschüsse an die Gewerkschaft Mechernicher-Werke war notwendig, da das Werk, das Bleierzbergbau betreibt, 700 Arbeiter beschäftigt und in einem ausgesprochenen Notstandsgebiet liegt. Das Bleivorkommen ist noch so stark, daß Aussicht besteht, doch mehrere Generationen dort Arbeit finden zu lassen. Das Reich hat ein Darlehen in Höhe von 875 000 RM., auf das es eine Bürgschaft übernommen hatte, auf sich genommen und wird die Gläubiger befriedigen. Die monatlichen Zuschüsse an das Werk sind erhöht worden auf 100 000 RM. und werden zur Hälfte vom Reich übernommen.

Reinhold Muchow tödlich verunglückt

Berlin, 12. September.

Der Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront, Reinhold Muchow, der aus der Zeitschrift „Das Arbeiertum" herausgibt und zu den führenden Männern der NSBO. gehört, ist gestern abend in Bingen am Rhein tödlich verunglückt.

Reinhold Muchow befand sich mit dem Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter der Politischen Organisation dei NSDAP., Dr. Ley, dem ehemaligen italienischen Korporationsminister Exz. Bottai sowie dem Leiter des Propagandaamtes der Deutschen Arbeitsfront, Graf Reischach auf einer Besichtigungsreise durch Deutschland.

Bingen, 13. September

Zu dem tragischen Tode des Leiters des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront, Reinhold Muchow, erfahren wir folgendes:

Die Deutsche Arbeitsfront teilt mit:

Muchow hatte sich mit einigen Freunden darunter dem Sturmbannführer W. Illy Mähling, in der Pfalzgrafenschänke in Bacharach zum Abendbrot niedergelassen. Nach dem Abendbrot stand Mähling der Muchow gegenüber saß, auf, um sich zu verabschieden. Als er sein Koppel umschnallte, schlug der daran befindliche Revolver gegen den Tisch. Es löste sich ein Schuß, der Muchow in den Leib traf.

Mähling riß, ehe ihn jemand hindern konnte, seinen Revolver heraus und sagte sich zwei Schüsse in den Kopf. Er war sofort tot. Muchow wurde schwer verletzt in das Bingener Krankenhaus geschafft, wo er heute morgen 4 Uhr gestorben ist. Mit ihm verliert die Deutsche Arbeitsfront einen ihrer begabtesten Führer.

Das Lebenswerk Reinhold Muchows

Berlin, 12. September

Der bei Bingen tödlich verunglückte Reinhold Muchow wurde am 21. Dezember 1905 in Berlin geboren. Nach dem Besuch der Volksschule bildete er sich auf dem Weg des Selbststudiums weiter. Im Dezember 1925 wurde Muchow Mitglied der NSDAP. Er übernahm zunächst das Amt des Schulführers der Sektion Neukölln (Berlin), doch schon im Frühjahr 1926 erhielt er einen wichtigen Posten in der Organisationsleitung des Gaues.

Von der Gründung der Reichsleitung der Betriebszellenorganisation an war er auf diesem Gebiet aktiv beteiligt, und zwar wurde er zunächst deren stellvertretender Leiter. Im März 1931 gründete er die Zeitschrift „Das Arbeiertum", die einen außerordentlich großen Aufstieg zu verzeichnen hatte, die Auflage des „Arbeitertums" erreichte schließlich 3,2 Millionen. Reinhold Muchow siedelte nach München über, wo er sich weiterhin dem Ausbau der NSBO. widmete.

Nach der Machtergreifung hat Muchow als eine der wichtigsten Aufgaben in der Liquidation des alten Systems bei der Ausführung des Planes für die Besetzung der Gewerkschaftshäuser am 2. Mai führend mitgearbeitet. Ihm ist es zu einem erheblichen Maß zu verdanken, daß diese großangelegte Aktion so reibungslos verlief und zu einem durchschlagenden Erfolg wurde.

Dr. Ley, der Führer der Deutschen Arbeitsfront, hat ihn dann zum Leiter seines Organisationsamtes gemacht und weiter wurde Muchow in den kleinen Konvent der Deutschen Arbeitsfront berufen. So gehörte er zum Führerstab der Deutschen Arbeitsfront, die mit dem Tode von Reinhold Muchow einen schweren Verlust erleidet. An der Neuorganisation der Arbeiterverbände im Rahmen der Deutschen Arbeitsfront hat Muchow einen sehr wesentlichen Anteil

Flaggen auf Halbmast

Im Einvernehmen mit der Kreisleitung fordern wir sämtliche Bremer Firmen und Betriebe auf, in den nächsten Tagen die Hakenkreuzfahnen auf Halbmast zu setzen zum Zeichen der Trauer um Reinhold Muchow, der mit der jüngsten verbreiterten Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung aufs engste verbunden war. Die deutsche Arbeiterschaft hat einen ihrer besten und verdientesten Führer verloren. Darum sollen hier in Bremen wie überall in Deutschland die Fahnen auf Halbmast wehen, bis ihn der kühle Rasen deckt.

Kurze Außenpolitik

Schießereien an der russisch-polnischen Grenze. Warschau, 12. September. Bei dem Versuch, die polnische Grenze nach Polen zu überschreiten, wurde eine Gruppe russischer Flüchtlinge in der Nähe von Witeika (Wilnagebiet) von einer russischen Streife verfolgt und beschossen. Drei Personen wurden dabei getötet, während es den anderen gelang, nach Polen zu entkommen. Ueber einen ähnlichen Vorfall berichten russische Blätter in Polen aus der Umgebung der polnischen Grenzstadt Stolpce, wo eine Person getötet und mehrere andere Flüchtlinge von den russischen Grenzwachen gefangengenommen wurden.

Sejmeinberufung Ende Oktober. Warschau, 12 September. Die Blätter der polnischen Opposition verbreiten, haben in den letzten Tagen wiederholt behauptet, daß der Sejm und der Senat schon in nächster Zeit zu einer Sondersession einberufen werden würden. Dies wird jetzt von der Regierungspresse dementiert: Diese Blätter erklären, daß der Senat und Sejm nicht vor Ende des nächsten Monats einberufen werden sollen.

Flug des französischen Luftfahrtministers nach Moskau. Paris, 12. September. Der französische Luftfahrtminister Cot hat heute seinen Besuchsflug nach Sowjetrußland angetreten. Cot ist zunächst nach Straßburg geflogen, wo er der Aufstellung der heutigen Jagdstaffel in zwei neue Staffeln mit den Garnisonen Reims und Tours beiwohnen will. Der Besuchsflug führt bis Moskau. Auch zwei französische Privatflugzeuge fliegen mit. Die Einladung zu diesem Fluge ist im Auftrage der sowjetrussischen Regierung erfolgt.

Die japanische Opposition hinter der Regierung. Tokio, 12. September. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, hat Wakatsuki, der Führer der Partei Minseito, der Oppositionspartei, dem Ministerpräsidenten Saito erklärt, daß die japanische Regierung auf die Unterstützung seiner Partei rechnen könne. Seine Partei sei gegen Neuwahlen. Bei der jetzigen schweren innen- und außenpolitischen Lage Japans müsse die nationale Regierung freie Hand haben und das Parlament vorläufig ausgeschaltet bleiben.

Verlag der B. N. Z.
Bremer Nationalsozialistische Zeitung G. m. b. H.
Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten
Hauptschriftleiter Gustav Staebe
Verantwortlich für Politik und Feuilleton Gustav Staebe; für Lokales, Bewegung und Allgemeines Rudolf Müller; für Sport L. B. Kurt Tecklenborg; für Handel und Volkswirtschaft Heinz-Hugo Kellner; für den Anzeigenteil Kurt Heinz; sämtlich in Bremen.
Rotationsdruck
Weser-Druckerei Diedrich Burscher G. m. b. H., Bremen.

Geldlotterie zu Gunsten der Arbeitsbeschaffung
Zur Verlosung: 1 1/2 Millionen
Ziehung unwiderruflich
Doppel-Lose - 2.00 RM
Glücksbriefe mit 5 Losen - 5.00 RM
Losprels 1 Reichsmark

Preuß.-Südd. Klassenlotterie
Lose 1. Klasse
herabgesetzter Losprels
1/4 3 RM.
6 1/4 RM. 12 1/4 RM. 24 1/4 RM.
bei den Staatl. Lotterie Einnehmern
Wilhelm Oscar Brunns, Obernstraße 57
D. Fedden, Contrescarpe 1
Theodor Krumpipen, Bahnhofstr.-Ecke
Josef Schwartze, Am Markt 15 16

Offener Brief an Baugoin

München, 12. Sept.

Die beiden übergetretenen österreichischen Offiziere, Oberleutnant Puschelberger und Oberleutnant Schwarzsäugel, haben an den Bundesminister Baugoin einen offenen Brief gerichtet, in dem sie u. a. erklären, sie erachten es als Pflicht, sich kraft ihrer Dienstleistung für die verfassungswidrige Bundesregierung zu enthalten. Die sprichwörtlich gewordene Kameradschaft im österreichischen Offizierkorps sei durch das System des Gesinnungsterrors vernichtet worden. Dazu käme noch die seit Jahren im Heere systematisch geführte Hetze gegen jene, die sich treulich zum deutschen Volk bekannt haben.

Professor Alsberg gestorben

Berlin, 12. September.

Wie wir erfahren, ist der bekannte Berliner Strafrechtsverteidiger, Universitätsprofessor Dr. Max Alsberg, in Samaden in der Schweiz einem Herzschlag erlegen.

Das neue spanische Kabinett

Madrid, 12. September. Das Kabinett Lerroux ist endgültig wie folgt gebildet worden:

Ministerpräsident: Lerroux,
Inneres: Martinez Barrios,
Finanzen: Lara,
Auswärtiges: Sanchez Albornez,
Marine: Franze,
Krieg: Rocho.

Oesterreichisches Polizeiflugzeug über Passau

München, 12. Sept.

Wie die Landesleitung Oesterreich der NSDAP mitteilt, hat am Dienstag vormittag 9 Uhr das österreichische Polizeiflugzeug A 75 Passau überflogen und dort eine Schleife gezogen. In der Ueberfliegung deutschen Gebietes liegt eine eklatante Verletzung deutschen Hoheitsrechtes.

Der Moorbandit

2. Fortsetzung

Humoristischer Bauernroman von Alfred Manns

Nach diesen Worten erwies sich Franke als die echte Tochter ihres resoluten Vaters. Sie stemmte beide Fäuste in die Seiten.

„So, weißt du nun Bescheid? Na, denn weiß ich das auch: wenn Tammo ein Vollmeiererbe hätte, denn könnte er hier springen, und trumm und schief könnte er denn auch sein.

Und nur weiß ich auch noch was. Tammo, der glaubt, ich denke just so wie du mit eure dumme Meierei, und ich wollte ihn veralbern und darum ist er weggegangen. Aber ich meine das ganz anders, daß du man weißt, wie ich da über denke." Und nun will ich die Kälber füttern."

Der Bürgermeister riß Mund und Augen auf vor Staunen.

„Gott soll mir bewahren", sprach er vor sich hin. „Wie kommt das Küken bei Kraellen? Ja, wenn sie sich nur leiden möchten, dann schadet das nichts, aber meine Tochter und einen Halbmeier heiraten — — das geht doch nicht — —denn könnte ja die Welt auf dem Kopf — —nein — — sowas."

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

An diesem Abend kamen die jungen Mädchen von Poplens zur Spinnstube, dieses Mal bei Dirkmeisels, zusammen, der auch eine Tochter mit Namen Wobbe hatte.

In der Spinnstube saßen noch vier andere Bauerntöchter, Timke Henkjanz, Mette Schierlop, Wobbe Siefke und Meike Timme, alles Vollmeier, wiadestens Dreiviertelmeiertöchter.

Und noch eine weibliche Person befand sich in der Stube am Herdfeuer, und das war Oma Wessels.

Spinnen tat sie nicht mehr, sie knüttete Strümpfe aus selbstgesponnener Heidschnuckenwolle für Wobbes Austeuer; denn die sollte einmal Erit Schierlop heiraten, nur hatte dieser junge Mann vorläufig noch keinen Sinn für diesen Plan. Oma war bei dem fuseundsechzigsten Paare, doch glaubte sie, daß erst fünfundsechzig fertig seien. Deshalb hatte sie es eilig.

Die alte achtundsiebzigjährige Frau hatte eine unbeschreibliche kleine Nase, die in einem Winkel von 75 Grad nach oben rock und in die ein überaus stattlicher Zahn nicht ganz hineinragte aus einem Munde, der beständig Kaubewegungen machte. Auch wenn er keine Nahrung verarbeitete, ja, selbst beim Sprechen unterblieb diese Bewegung nicht vollständig.

Die erste halbe Stunde verlief schweigend. Die Mädchen spannen, Oma knüttete mummelnd.

Schließlich kicherte die kleine Timke Henkjanz los. „Hi, hi. Ich hätte wohl mal Weert Spaßen im Hemd ohne Hosen sehen mögen."

Nun platzte die ganze Gesellschaft los. Oma zischte das Wort „Tafelülg" hervor und laute in verstärktem Maße weiter.

Die witzige Mette fand zuerst eine Erwiderung. „Kannst ihn ja mal fragen, den langen Weert, vielleicht tut er dir den Gefallen."

Timke kreischte hell auf. Es gab ein Leben in der Stube, wie es Poplens nur selten zu hören bekommt.

„Kinner, das geht ja überhaupt nicht, was Timke sich zu wünscht", meinte prustend Meike Timme. Ich bin vorhin bei Weert Spaßen seine Kate vorbeigekommen. Da wehte ein Hemd auf der Leine und Weert stand in der Tür. Das war für mich ordentlich schinterlich, denn ich wußte nun, daß er heute gar kein Hemd anhat."

Oma, die an solchen Gesprächen keinen Gefallen mehr fand, fiel nun plötzlich ein, wie schlecht es ihr gestern noch gegangen hatte.

„Albereien — — — Dummheiten — — —. Wenn Ihr nicht aufhört, gehe ich in meine Kammer und sterb weiter."

Da verstummte die wilde Lustigkeit der Deerns. Vor dem Alter hatten allesamt Respekt. Was ein Greis oder eine Greisin sagte, lag ihren jugendlichen Gedanken oft recht fern, aber lächerlich war es ihnen nie.

Wobbe stand auf und legte Oma die Hand auf die Schulter.

„Das tu man nich, Oma, das hat ja noch Zeit. Bleib man hier und erzähl uns was von dem Spökenkerl ohne Kopf."

„O, ja", fiel Mette ein, die, wie die anderen an den Spinnstubenabenden, gern lachte, aber sich noch lieber graulte.

„Ja, ja, Oma", erscholl das Echo der übrigen Mädchen.

„Om, hm, hjah", mummelte die alte Frau. „Gehört sich nich, son Schnat für junge Deerns."

„Erzähl Oma", bat Timke.

„Om, das war so, ohne Kopf is es nich. Der Spukt noch immer hier in Tüschenapen rum, weil er das muß, warum, daß ihn einer verschuldt hat. Ohne Kopf, nee, den trägt er unter seinem Arm. — — Djah, jetzt schnacken alle Leute von den leipen Fent; aber ich glaube da nich an, der leipe Fent, das ist die Spökenkerl — — Djah, das glaub ich."

Hjini Deerns schüttelten sich. Wenn Oma Dirkmeisels erzählte, dann konnte man sich so recht behaglich ängstigen.

Franke Menketepe machte keine Ausnahme. Aber heute morgen hatte ihr die Spukfurcht einen bösen Streich gespielt, nun hatte sie kein rechtes Vertrauen mehr zu den überirdischen Kräften.

„Ja, Oma, aber was soll denn so'n Geist mit Zieg von einem Kirchendiener anfangen?" meinte sie zweifelnd.

Die Greisin war nicht in Verlegenheit zu bringen. „Meinst, da quält er sich um, der Spökenkerl? Freuen kann sich der Weert, daß ihn nicht der Kopf abgerissen is und er 'ne Hose wieder hat."

„Oma, was war das mit dem Spökenkerl?"

Die alte Frau wischte sich behaglich über den Mund und ihre Augen blitzten, als ob sie bei so guter Unterhaltung das Sterben noch zwanzig bis dreißig Jahre unterbrechen wollte.

„Das weiß ich ganz genau; denn ein Onkel von meiner Großmutter, hjah, der hat einen gekannt, der das in'n Kirchenbuch oder so gelesen hat.

Vor tausend oder hundert Jahren, — so genau weiß man das nich mehr, da lebte in Tüschenapen ein reicher Bauer, der auch Vorsteher war, aber der durfte damals noch mehr als Hinne Menketepe. Der durfte Leute den Kopf abhauen lassen und hatte immer einen, der das tat, was ein Pferdeschlächter in Eeffehn gewesen sein soll, den sich unsere Gemeinde dann ein Schwein ausließ für ein Ferkel — so heißt das, djah. —

Und einmal, da ließ er auch einen den Kopf abhauen, bei den das nich nötig getan hätte. Das hat denn auch der Mann den Vorsteher gesagt, solange er noch heil war, den Kopf, der brauche nich ab, und wenn das doch so käme, dann wünschte er den Vorsteher, daß der mit den Kopf, der ihn damals noch zuhörte, nach dem Tode immerzu rumspuken müßte und allerhand Unfug machen und allerhand Schereereien, wie sich das nich gehört.

Und so is das denn gekommen, und heute noch richtet der alte Vorsteher allerhand an, und was ich sage, das is so, der leipe Fent, der stammt nich aus der Wüstung, der sitzt in dem dsiopen Fan und kömmt mit dem Mann seinen Kopf, wenn ihm das just paßlich is."

Während dieser aufregenden Erzählung hatte Oma ganz das Mummeln vergessen. Fünf Minuten tat sie nun weiter nichts, als in höchster Eile zu kauen und ihren Zahn zu fletschen.

„Djah, und darum sage ich, daß es den leipen Fent auch nich gibt, bloß den alten Vorsteher mit den Kopf, den er aus Versehen von dem Menschen hat abhauen lassen."

Damit stand die Greisin auf. Sagte „Nacht auch" und humpelte hinaus.

Die Geschichte war von tiefem Eindruck auf die Deerns gewesen, und es beruhigte sie außerordentlich, daß auf eine jede draußen ein rüstiger Freund wartete, um sie nach Hause zu bringen.

Franke hatte von ihrem Mut und ihrer Jugendfrische ebenfalls einiges eingeölgt. Sie war bislang immer allein nach Hause gegangen, da sie mit Tammo noch nicht einig war. Heute abend trat Arit Schierlop auf sie zu.

„Wenn Dir das recht is, Franke, denn will ich dich bei Eurem Hof um die Ecke bringen."

Franke antwortete: „Nee, das laß man, ich bin nich bange. Abschüß."

Sie war aber doch bange, wollte jedoch den netten Arit nicht mitnehmen; erstens, weil sie sich einen anderen zur Begleitung wünschte und dann auch, weil ihre Freundin Wobbe in der Tür stand, von der sie wußte, daß sie sich auf Arit Hoffnungen machte.

So zog sie allein in die Dunkelheit.

Ein leiser Regen hatte eingesetzt und der Wind pfiff unheimlich durch das Weidengebüsch und die Blätter der Wegpappeln.

Je weiter sie kam, desto bänglicher wurde ihr zumute. Sie beschleunigte ihre Schritte, und schließlich lief sie. Der Mond war gespenstige Schatten über den Weg, die sie, die sonst so Mutige, in Angst und Schrecken versetzten. Manchmal war es ihr, als ob sie schleichende Schritte hinter sich hörte.

Und beim Knicks, da — — ihr Herz stand still — trat eine unheimliche schwarze Gestalt auf den Weg ein paar dumpfe Worte ausstoßend und ihr zwei knochendürre Arme entgegenstreckend. Das Mädchen schrie wild auf und taumelte wankend gegen einen Baum.

Da hörte sie eine kraftvolle Männerstimme hinter sich.

„Wart, Du Schweinigel, ich will Dir helfen, Deerns aufpassen und bange machen." Mit einem Sprung war der Sprecher an Franke vorbei und rannte auf das Gespenst zu, das in unglaublicher Hast entfleuchte und in der Dunkelheit verschwand.

(Fortsetzung folgt)

Unsere Bewegung

Quex, der Hitlerjunge, erzählt

Zur Bremer Erstaufführung am Freitag

Quex lag schon geraume Zeit unter dem gewürfelten Deckbett an der grauen Wand eines Ufa-Ateliers und schien recht zufrieden damit zu sein, daß jemand Neigung verspürte, sich mit ihm zu unterhalten.

Die Frage, ob er nicht lebern sei, viele Stunden so dazulegen, wies er mit empörter Entrüstung zurück. Jede Minute sei kostbar. Er präge sich jedes Detail ein. Für später, für den Winter. Zur Erinnerung. Denn — nicht wahr? — er sei ja kein Schauspieler. Würde auch keiner werden. Und er glaube immer noch, das Ganze sei ein Traum.

Er könne und könne es nicht fassen, wie das alles gekommen sei, daß er, ausgerechnet er, der Jürgen aus Norddeutschland, aus Flensburg — er schluckte, weil er sich schämte, das große Wort zu gebrauchen, sprach es dann aber doch tapfer aus: — die große Ehre habe, den Hitlerjungen Quex zu spielen.

Phot. Ufa

Heinrich George und Karl Meißner in dem Ufa-Tonfilm „Hitlerjunge Quex" (Spielleitung: Hans Steinhoff)

Und er habe auch schon einige Aufnahmen vorgeführt gesehen. Das wäre das Seltsamste: sich selbst auf der Leinwand zu sehen. Denn man weiß doch von sich selbst eigentlich nichts, nicht wahr? Er meine, wie man so aussieht, wie man geht, wie man steht und lacht. Plötzlich steht man das alles auf der Filmleinwand und sagt sich: „Du, Jürgen — das bist du . . ." Man wird ordentlich verlegen. Aber es ist auch, offen gestanden, ein wenig — stolze Freude dabei.

Und nun würde man überhaupt mit ganz anderen Augen auf den Film sehen. Daß so viele Menschen vom frühen Morgen bis zum späten Abend an einem Film arbeiten müssen, das hätte er sich nicht vorgestellt.

„Wir, die Darsteller", sagt er, „haben ja immer wieder eine Viertelstunde der Ruhe —, der Regisseur aber und die Operateure und die Arbeiter sind den ganzen langen Tag ohne Pause tätig. In Trab sagt er. Wie sie das bloß aushalten können, fragt er dann.

Ich sagte, das mache wohl die Begeisterung für den Beruf.

„Ja", meinte er und erglühte, „das könne er ganz und gar verstehen, das von der Begeisterung . . . Begeisterung wäre doch das Aller-Allerschönste im Leben, nicht wahr?"

Im Hintergrund saß, zusammengesunken über einen Tisch, Bertha Dreves, seine Filmmutter, und Jürgen bekam ein ganz ängstliches Gesicht, als er zu ihr hinüberschante.

„Kennen Sie die?" flüsterte er. „Sie ist fabelhaft, fabelhaft. Es ist Bertha Dreves, meine Mutter."

Ich fragte, wie sich das „Fabelhafte" äußere.

Der Junge lutzte nach Worten, dann schaute er forschend in mein Gesicht — und erst, als er dort keine Spur von Ueberlegenheit oder Ironie fand, gab er sich einen Ruck und erklärte:

„Sie muß mich doch überreden wollen, daß ich es nicht mit den „Nazis" halte . . . Ich habe, als sie das tat, erst so recht verstanden, was eine Mutter alles mit einem Kind ausstehen muß. So eine Angst saß in ihrem Gesicht. Ueberall. In den Augen und um den Mund. Ueberall saß richtige, graulenige Angst. Es schinderte mir ordentlich die Kehle zu.

Und — haben Sie ihre Hände gesehen? Wenn sie spielt, meine ich. Sie hält sie oft ganz unbeweglich. Ganz steif, als ob sie aus Holz wären. Sie hält sie dann so schräg gegen die Oberschenkel gepreßt, wie die Heiligen und Madonnen auf den ganz, ganz alten Bildern. Und diese Hände sehen dann so aus, als täten sie ihr weh . . . Als fürchte sie, sie zu bewegen, weil sie weh tun. Man braucht gar nicht zu wissen, was vorgeht, was sie erlebt, was sie sagt — wenn man ihre Hände ansieht, weiß man schon alles. Ich meine, weiß man, daß sie Kummer hat, daß sie leidet . . . Wirklich!"

Er sah prüfend zu mir auf, und da er wieder nichts Ablehnendes in meinem Gesicht fand, rückte er zutraulich näher.

„Wir drehen eben doch die Szene, wo sie den Gashahn aufdreht, weil sie gehört hat, daß die Kommune mir nach dem Leben trachtet. Ich habe einmal während der Probe, trotzdem ich ja schlafen muß, geblinzelt, um zu sehen, wie sie das macht . . Dann aber nicht wieder . . . Ich hätte losgeheult, wenn ich das richtig beobachtet hätte . . .

Nicht wahr, etwas Fürchterlicheres kann es doch kaum geben, als wenn eine Mutter, die einem das Leben gegeben hat, einem dieses Leben aus lauter Verzweiflung nun wieder nehmen will . . . Ich denke, dergleichen zu spielen, muß für eine Frau furchtbar sein. Und wie sie das macht. Als ob es Wahrheit wäre. Die müßesten Kerle müssen erschrecken, denke ich, wenn sie das sehen werden.

Wenn Frau Dreves quer durch die Stube geht, um die Gaslampe über meinem Bett auszulöschen, ehe sie den Hahn aufdreht, steht sie aus wie ein Automat. Verstehen Sie, wie ich das meine? Sie ist, als ob sie aus Blei wäre. Als ob es ihr Mühe macht, ihren Körper vormärtszuschieben. Als ob sie schon tot wäre und doch gehen müßte. Sie ist nachher ganz erschöpft. Man denkt nie daran, daß die Schauspieler ja alles Schwere, was sie darstellen, auch wirklich empfinden müssen. Eigentlich ist das sehr grausam.

Ich kann dergleichen natürlich nicht. Ich bin ja auch kein Schauspieler. Ich versuche bloß zu tun und zu sein, als wäre ich wirklich der Quex. Mehr kann ich nicht. Frau Dreves aber, die macht sicher alles ganz überlegt. Das ist das Fabelhafte, daß man das kann. Das ist doch die große Kunst, nicht wahr? Und immer wieder und wieder von neuem muß sie das alles tun. Eine Szene oft 15—20mal! Den Gashahn 15—20mal aufdrehen, um das eigene Kind umzubringen — glauben Sie nicht, daß man da später umkippen muß? Sie macht das doch nicht bloß so. Sie fühlt das doch genau so, als ob es wirklich wäre. Und wenn die Leute das dann im Kino sehen, dann wischen sie sich ein Tränchen aus dem Auge, und welche sagen: „Ach, das ist so hart anzusehen — da drehe ich den Kopf weg." Das ist doch direkt feige und schwächlich. Niemand denkt daran, daß die Schauspielerin das alles ausgestanden hat, als ob sie es erlebt hätte. Ich werde jetzt aber immer daran denken . . .

„Und" — fuhr er dann lebhaft fort —, „das möchte ich wohl auch noch brennend gern wissen, wie es dem He George wohl zumut sein muß, weil er doch diesen Kommunisten gibt. Er hat doch sogar die „Internationale" gesungen . . ."

Jürgen richtete sich in heißer Erregung im Bett hoch.

„Das", stieß er leidenschaftlich hervor, „das könnte ich also nicht. Für nichts in der Welt . . ."

„Du bist ja auch kein Schauspieler, Jung", entgegnete ich, „Schauspieler müssen Engel und Teufel verkörpern, sonst gäbe es keine Schauspielkunst."

Jürgen nickte heftig.

Ja, ja, das wisse er schon, so dumm sei er nicht, trotzdem aber — er rang die Hände —, trotzdem würde er das nicht können! Und, man hätte nur sehen sollen, wie George das gemacht hätte . . . Ihm, Jürgen, habe der Atem gestockt. Das Herz habe ihm im Hals geklopft, als ob er eine Stunde gelaufen sei . . .

Da versuchte ich's dem Knaben zu erklären, daß ein Künstler die gleiche glühende Ueberzeugung, die z. B. er oder seine Kameraden im Herzen trügen, haben könne, — und daß er diese Ueberzeugung dann durch einen einsachen Willensakt auf die Gestalt so eines Kommunisten übertragen könne. Dann wäre die Echtheit im Handumdrehen da.

Quex verstummte. Man sah ihm die inneren Kämpfe an. Schließlich sagte er kurz und hart:

„Für einen Schauspieler mögen Sie recht haben. Aber ich bin kein Schauspieler. Ich könnte es nicht, nie und nimmer. Ich bin ein Hitlerjunge."

Heinrich Schulz und Heinz Tillessen

12 Jahre versemt und verfolgt

Am 26. August 1933 jährte es sich zum 12ten Male, daß der deutsche Reichsfinanzminister a. D. Matthias Erzberger vor jungen Idealisten bei Griesbach im Schwarzwald erschossen wurde. Am 20. April erst dieses Jahres wurden die Täter Heinrich Schulz und Heinz Tillessen, von der Regierung der nationalen Revolution amnestiert.

Zwei Kämpfer des härtesten Anfangs konnten endlich in ihre Heimat zurückkehren, nachdem sie zwölf furchtbare Jahre, verfolgt und versemt, unstet und heimatlos, durch Europa geflüchtet waren. Wir müssen uns einmal klarmachen, was es heißt: zwölf lange Jahre, mehr als ein Dezennium eine grausig lange Zeitspanne!

Immer wieder waren die internationale Meute der Juden und Marxisten und ihre bürgerlichen Helfershelfer ihnen auf der Spur. In aller Erinnerung ist noch das Auslieferungsverfahren, das die deutsche Regierung an Ungarn stellte, nachdem Schulz dank dem Kesseltreiben jüdischer Spitzel in Ungarn verhaftet worden war.

Gerade war, nach den andauernden Verfolgungen der ersten Jahre, eine gewisse Ruhe eingetreten, als nun wiederum die bei den Versemten und Verfolgten Ungarn als „lästige Ausländer" verlassen mußten. Und nun ging es weiter, gehetzt durch halb Europa und bis nach Afrika hinein.

Jahr um Jahr verging, und immer tiefer sank Deutschland, und immer aussichtsloser erschien das Los der beiden Braven die ihr heißgeliebtes Vaterland nicht betreten durften. Bis endlich in letzter Stunde Adolf Hitler und seine Getreuen mit eiserner Faust das kommunistische Gespenst zerfetzte und dem verbrecherischen Treiben der Marxisten und Juden Einhalt gebot. Nun endlich schlug auch für Schulz und Tillessen die Befreiungsstunde!

Wir wollen heute dieser Männer der Tat dieser Wegbereiter der nationalen Revolution, gedenken. Gerade kürzlich erlebten wir den erhebenden Moment, daß sich verantwortliche Führer des neuen Deutschlands offen zu den Richtern Walter Rathenaus, zu Fischer und Kern, bekannten und dadurch das Andenken dieser Idealisten für alle Zeiten in unserem Volke verewigten. Leider vielleicht vielleicht aber auch leider viel zu früh gefallen, stehen Schulz und Tillessen, die einen der größten Schänder Deutschlands, den das ganze deutsche Volk als Verräter betrachtet, unter vollem Einsatz ihrer Person beseitigt haben.

Es ist nicht mehr als Recht, daß wir diesen Vorkämpfern des völkischen Gedankens am heutigen Tage öffentlich Glück wünschen, daß sie nach 12jähriger Odyssee wieder in das Deutschland Adolf Hitlers zurückgekehrt sind, und wir sind stolz darauf, daß diese Männer der Tat wieder zwischen uns im Vaterlande weilen.

Wir wissen, daß Schulz und Tilessen in den qualvollen Jahren der Verbannung nie wankend geworden sind, und daß sie trotz schwerster körperlicher und seelischer Prüfungen an den endlichen Sieg des Guten am Adolf Hitler und seine Bewegung geglaubt haben, in einer Bebartlichkeit die ihresgleichen suchen dürfte.

Das danken wir diesen Braven im Besonderen und wir graben uns die Namen dieser Männer in unser Gedächtnis ein. wissend, daß die Geschichte einst diese Tat als noch bedeutender hinstellen wird, als wir sie heute schon zu sehen vermögen.

Dr. med. Ulrich Grüninger.

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit:

Ein Theaterabend

des BDM. und JV. der Ortsgruppe Burg fand am letzten Sonnabend bei Pg. Haesloop in Grambkermoor statt.

Das waren Stunden der Freude und Erhebung. Wie blitzten die Augen der „Jungen", wie dankbar nahmen die „Alten" die Darbietungen auf; jedem der Anwesenden las man die Anerkennung und das Bewußtsein von der Mienen ab: „Das Dritte Reich muß mit dieser Jugend siegen!"

Hierin gipfelten auch die Ansprachen des Jungvolkführers Pg. Radebach und des Ortsgruppenleiters Pg. Busch. Treffend war es, wie letzterer ausführte, wie die Kinder s. Zt. von den marxistischen Eltern aufgehetzt seien, die nationalsozialistische Jugend zu schmähen und zu verdammen, wogegen dieselben Kinder heute froh und glücklich sind, zu den Reihen derer zu gehören, von denen Unverstand und Verstockheit der Eltern sie fernhielt. — — —

Das Jungvolk-Spiel von Erwin Zelger: „Das Gute liegt so nah" wurde von den kleinen „Künstlern" mit viel Liebe und Hingabe aufgeführt. Dann wechselten Vorträge, lebende Bilder, Musik- und Gesangstücke in rascher Folge, als Gesamtleistung muß wohl der von Frl. Böhme eingeübte und vom BDM. gestaltete „Reigen" bezeichnet werden. Allen Darbietungen wurde reicher, wohlverdienter Beifall gezollt und soll an dieser Stelle dem Jungvolkführer Pg. Radebach und seinen Helfern der diesen gebührende Dank für das festliche Gelingen des Abends nicht vorenthalten werden.

Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34

Um das Winterhilfswerk der Reichsregierung 1933/34 zu organisieren, findet am Sonntag, den 17. September, der große Gautag der NS.-Frauenschaft des Gaues Ost-Hannover sowie der NS.-Volkswohlfahrt statt. Anläßlich dieser Tagungen fahren drei Sonderzüge mit einer Preisermäßigung von 60 Prozent.

Sämtliche Gruppenwalter der NSV und des Winterhilfswerks der Reichsregierung 1933/34, die Mitglieder der Deutschen Frauenschaft sowie die Mitglieder der in der NS.-Volkswohlfahrt zusammengeschlossenen Verbände, wie die Innere Mission, die Caritas-Verbände, das deutsche Rote Kreuz und die übrigen nationalen Wohlfahrtsvereinigungen, die die Teilnahme an dieser Tagung beabsichtigen, müssen sofort bei der nächstgelegenen Sonderzug-Station Fahrkarten erstehen. Zugleich wird jeder Teilnehmer ersucht, sich schriftlich zwecks Verteilung der Plätze in der Stadthalle zu Harburg-Wilhelmsburg der Gangeschäftsstelle der NS.-Volkswohlfahrt, Rathausstr. 18a, III, anzumelden.

Der Gauführer des Winterhilfswerks für den Gau Osthannover

Sturm-Abschiedsabend 4/75 „Wilhelm Decker"

Zum letzten Male rief uns unser langjähriger Sturmführer Wichelmann zum Sturm-Abschiedsabend zusammen. Es galt Abschied nehmen von ihm, der mit der Führung des Sturmbannes 11/266 betraut worden ist, und vielen älteren und jüngeren Kameraden. Der alte „Decker-Sturm", der nunmehr fast die Stärke eines Sturmbannes erreicht hatte, mußte geteilt werden. Aus ihm werden die neuen Stürme 11/266 „Wilhelm Decker" und 12/266 wachsen, die den alten Geist und die Tradition weiter leben lassen werden.

Unser altes Sturmlokal bei Meyer up'n Barg war über und über gefüllt; keiner wollte es sich nehmen lassen, diesen Abend im Kreise aller Kameraden zu verleben. — Sturmführer Wichelmann konnte uns aller seine größere Freude machen, als uns an diesem Abschiedsabend aus seiner eigenen fast zehnjährigen Kampfzeit und damit auch über den Werdegang der Bremer SA zu berichten. Alles lauschte seinen schlichten, doch kernigen Worten. Die alten Sturmkameraden erlebten noch einmal ihre ganze Not-, Kampf- und Opferzeit mit, während die jüngeren von der Ungeheuerlichkeit dieses Kampfes ergriffen wurden.

Ein bewegtes Bild rollte sich auf: Die kleine Schar der Bremer SA. Gering an Zahl, hat sie damals hier den Kampf aufgenommen, um den verführten Arbeiter von dem Wahnsinn des Marxismus zu befreien und den Bürger wach zu rütteln, um ihm den einzig möglichen Weg zu weisen. Versammlungen in und außerhalb Bremens, kleine Aufmärsche und Umzüge. Und überall lauerte damals der Bruder der „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" mit dem „Sendboten des Sowjetsterns" auf. Manche blutige Keilerei, manche Wunde hat es da gegeben, aber trotz allem hat sich die derzeitige kleine SA. nicht beirren lassen. Froh und opferbereit hat sie stets ihren Dienst gemacht und sich niemals unterkriegen lassen. Immer war sie beseelt von dem Gedanken:

„Wir siegen, weil wir siegen wollen."

Allmählich wurden es hundert, ein paar Hundert, schließlich tausend und immer mehr. Der Kampf der Gegner wurde immer radiater und mit immer gemeineren Waffen geführt, doch in der SA. lebte der alte Geist. — Am 9. November 1931 rief unser Sturm wieder einmal, als er auf dem Flugplatz von der Heldengedenkfeier war, überfallen. Zehn, ja fünfzehnfache Ueberlegenheit gab dem Gegner den Mut, die kleine Schar anzugreifen. Doch unser Sturm stand seinen Mann und wankte und wich nicht, bis die Mordbuben das Feld geräumt hatten. Aber einer unserer Besten, unser Wilhelm Decker, war geblieben.

Der Kampf ging weiter. Versammlung auf Versammlung, Wahl auf Wahl folgte, bis der Sieg unser war, bis die Saat des Nationalsozialismus aufging. — „Wir wollen immer weiter kämpfen, kämpfen um jeden einzelnen, der heute noch außen steht. Wir wollen kämpfen für die Wehr-, Wahr- und Ehrhaftigkeit. Bleibt aber immer die Alten und immer und immer revolutionär." Das waren die Schlußworte unseres Sturmführers.

Fröhliche Stunden in echter Kameradschaftlichkeit mit unseren schönen Kampfliedern und lustigen Vorträgen folgten dann und vergingen nur allzurasch. Dann hieß es Abschied nehmen. Ein alter Sturmkamerad widmete unserem scheidenden Führer einige herzliche Worte, die mit einem dreifachen „Sieg-Heil" endeten. Die Augen aller Kameraden leuchteten begeistert auf, jeder grüßte insgeheim noch einmal seinen alten, lieben Sturmführer. Dann leerte sich langsam, ganz langsam der Saal. Jeder hat von diesem Abend ein eigenes Stückchen Erlebnis mit heimgenommen. Jeder wird sich sein Vorbild erkoren und sich selbst wohl das Versprechen gegeben haben, im neuen Sturm seine Pflicht treu und schlicht zu erfüllen.

Schluß der
Anzeigenannahme
16 Uhr

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit:

Am Freitag, den 15. September 1933, gelangt der Großfilm „Hitlerjunge Quex" in Bremen zur norddeutschen Uraufführung. Anläßlich derselben finden im Metropoltheater zwei große Festvorstellungen in Anwesenheit der Kreisleitung der NSDAP, des Bremer Senats und Abordnungen der Hitlerjugend statt. Der Film, der einen lebenswahren Ausschnitt aus dem kämpferischen Leben unserer Bewegung schildert, sollte von jedem deutschen Volksgenossen gesehen werden. Der Besuch der Vorführungen wird daher allen Parteigenossen und Parteigenossinnen wärmstens empfohlen.

Bremen, den 12. September 1933.

Albert Hoffmann, Kreispropagandaleiter.

Mittwoch, 13. September:

Ortsgruppe Neustadt-Nord. Amtswalter-Sitzung, 20.30 Uhr, Osterstraße 39.

Ortsgruppe Hohedt. Amtswalter-Sitzung, 20.30 Uhr, bei Dömer, Sebaldsbrücker Heerstraße.

Donnerstag, 14. September:

Ortsgruppe Westen, Bezirk Utbremen. Mitglieder-Versammlung. Redner: Pg. Senator Heider, Thema: „Die Arbeit der Regierung", Filmvorführung: „Der Brand von Moskau", 20.30 Uhr, in der Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauses.

Freitag, 15. September:

Ortsgruppe Doventor, Zelle A und H. Monats-Zellenversammlung, 20.30 Uhr Café Central, Knochenhauerstraße. Redner: Pg. Westermann, Syndikus der Angestelltenkammer. Erscheinen ist Pflicht.

Sonnabend, 16. September:

Ortsgruppe Osen. Festabend, anläßlich der Einweihung der Geschäftsstelle. Redner: Kreisleiter und Standartenführer Wegener, Senatspräsident Pg. Dr. Markert, Ortsgruppenleiter Popsitius, 20.15 Uhr in der Weserlust.

Sonntag, 17. September:

Amtswalter-Ausmarsch zum Hasbruch. Treffpunkt Neustadts-Bahnhof 7.30 Uhr, Rückkunft ca. 21.30 Uhr. Die Teilnahme der Amtswalter ist Pflicht. Amtswalter in Uniform fahren bis Delmenhorst, Zivilisten und Frauen bis Gruppenbühren. Musik: SA-Kapelle.

NS-Frauenschaft.

Ortsgruppe Findorff: Zusammenkunft der Frauenschaft am 14. d. Mts., abends 8.30 Uhr, bei Meyer, Admiralstraße.

Winterkleider

müssen Sie jetzt für die kalten Tage reinigen oder färben lassen

Sommerkleider

sollten Sie nur gereinigt aufbewahren, wie Sie das auch mit ihrer Leibwäsche tun

Färberei Beckmann

Fernruf Weser 84861
Hauptgeschäft Düsternstraße 40
Auf Anruf holen wir die Sachen gern ab

Ihre Vermählung geben bekannt

Friedrich Eickhorst
und Frau
Elise geb. Windels

Und danken für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Bremen, den 9. September 1933

Danksagung

Allen, die meiner so freundlich zu meinem 70. Geburtstag gedacht haben, sage ich meinen herzlichsten Dank.

Fritz Alles
Am Dobben 55

Rep., Neuarb., Ankauf v. Altgold
Franz Kronhagen, jetzt Humboldtstr. 01

Familien-Anzeigen gehören in die BNZ.

✝

Nach langem, schwerem Leiden, entschlief gestern unsere liebe

Mieze

im 26. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Aug. Ilsaender und Frau
Gretchen, geb Witte
Hans Ilsaender
nebst allen Angehörigen.

Bremen, den 12. September 1933
Nachtigallstraße 22.
Kassel, Andernach, Barel.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 15. September, um 10.30 Uhr, von der Kapelle des Walter Friedhofes aus statt.

Das Requiem findet am gleichen Tage, morgens 7.20 Uhr, in der St. Marienkirche statt.

Am Montag nachmittag erlöste ein sanfter Tod meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Frau
Lea Ostermann
geb. Ullmann

im 57. Lebensjahr von ihrem langen, mit großer Geduld ertragenem Leiden.

In aufrichtiger Trauer

Adolf Ostermann und Kinder nebst Angehörigen.

Bremen, den 11. September 1933.
Besselstraße 39.

Von Besuchen bitten wir absehen zu wollen.

Die Aufbahrung erfolgte in der Beerdigungsanstalt „Heimfehr", Gustav Beyer, Albrechtstraße 8. Etwaige Kranzspenden dahin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 10.30 Uhr, im Krematorium statt.

Heute entschlief sanft und ruhig nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Johanne Deters Ww.
geb. Osmers
im 53. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Friedrich Deters und Frau
Luise geb. Wenzel
Mariechen Deters
Albert Stroyer und Frau
Frieda geb. Deters
nebst Enkelkindern und allen Angehörigen.

Bremen, den 12. September 1933
Drakenburgerstraße 10.

Die Aufbahrung erfolgte im Gr. Bs. Jn., Germaniastraße.

Die Trauerfeier findet am Freitag, 11 Uhr, in der Kapelle des Hastedter Friedhofes statt.

Plötzlich und unerwartet entschlief heute nachmittag infolge Herzschlages meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Tochter und Schwiegertochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Mariechen Bischoff
geb. Gronemeyer

in ihrem 36. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Heinrich Bischoff
Richard Exting und Frau
verw. Gronemeyer
Heinr. Bischoff sen. und Frau
nebst allen Angehörigen.

Bremen, den 11. September 1933
Dangastrasse 1.

Ewige Kranzspenden nach Beerdigungs-Institut „Bielke", Gebr. Stubbe, Humboldtstraße 190, erbeten.

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 15. September 1933, mittags 12 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Herrenstoffe Ia Qualitäten sehr preiswert
HOPPE & CO., Sögestraße 46

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

der Bäckermeister

Heinrich Strudeluri

10 Tage vor seinem 71. Geburtstage.

In tiefer Trauer

Wilhelmine Strudeluri, geb. Bäßler
Henny Hadmann, geb. Strudeluri
Helma Zden, geb. Strudeluri
Heinr. Hadmann
Heinr. Zden
und 2 Enkelkinder und Angehörige.

Bremen, den 12. September 1933
Hohenstraße 56.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niederlachsen", gr. Johannisstraße 170. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Beerdigung findet am Freitagvormittag, 11.30 Uhr, von der Kapelle des Walter Friedhofes aus statt.

Heute morgen wurde durch einen plötzlichen sanften Tod mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater und Bruder

Dr. jur. Daniel Danziger

im 65. Lebensjahre für immer von uns genommen.

In tiefer Trauer

Ella Danziger, geb. Schipper
Maria Danziger
Hermann Danziger
Ella Danziger
Marie Bischoff, geb. Danziger

Bremen, 12. September 1933
Graf Moltkestr. 46

Die Beisetzung findet am Freitag, dem 15. September, 10 Uhr, von der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Heute entschlief, von uns tief betrauert, unser langjähriger Mitarbeiter und guter Freund

der Rechtsanwalt und Notar

Dr. jur. Daniel Danziger

C. Albers, M. Smidt
Rechtsanwälte und Notare

Dres. Bellstedt und Abegg
Rechtsanwälte

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Bremen, den 12. September 1933

Heute wurde uns plötzlich unser hochverehrter Chef,

Herr Rechtsanwalt und Notar

Dr. jur. Daniel Danziger

durch den Tod entrissen.

Er war uns immer ein gerechter, wohlwollender Chef und wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Angestellten der Rechtsanwälte Dr. Danziger, C. Albers, M. Smidt, Dres. Bellstedt und Abegg.

Bremen, den 12. September 1933.

Meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter und Großmutter

Marie Golz
geb. Eilers

ist heute nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 72 Jahren von uns gegangen.

In tiefer Trauer

Wilhelm Golz
Karl Golz u. Frau
Emma, geb. Grabhorn
Cristian Roltenius u. Frau
Maria, geb. Golz
Bernhard Golz
und 4 Enkelkinder.

Bremen, 12. September 1933

Besuche dankend abgelehnt. Etwaige Kranzspenden nach St. Magnusstraße 73. Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 14. September, 11.30 Uhr, im Krematorium statt.

Nach langem Leiden entschlief heute sanft unsere liebe Tochter und Schwester

Therese

im 11. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Heinr. Ehlers und Frau
Grete geb. Koch
nebst Kindern und allen Angehörigen.

Bremen, 12. September 1933
Buntentorsteinweg 609

Die Aufbahrung erfolgte in der Kapelle des Buntentorsfriedhofes, freundlichst zugedachte Kranzspenden nach dort erbeten.

Die Trauerfeier findet am Freitag, 11 Uhr, daselbst statt.

Nachruf.

Am 8. September verstarb unerwartet unser langjähriges Vorstands- und Ehrenmitglied, Herr

Georg Brauer

Die großen Verdienste, die sich der Verstorbene in früheren Jahren um das Vortrags- und Unterhaltungswesen im Verein Vorwärts erworben hat, sichern ihm allezeit ein ehrendes Gedenken.

Der Vorstand des Vereins Vorwärts

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich allen Verwandten, Freunden, Nachbarn, Bekannten, dem Männerchor Bremer Wirte, sowie Herrn Pastor Greifenhagen für die tröstenden Worte, meinen herzlichsten Dank.

Frau Marie Böge
nebst Kindern.

Schmerzlose Fußpflege
Stefanie Hesse
Fußspezialistin
Ärztlich geprüft
Altenwall 41 Telefon 24319

Bringen auch Sie Ihre Filme und Platten zur
Werkstatt für Photoarbeiten
Dipl.-Ing. Sielken
Bismarckstraße 32 - Fernspr. Hansa 46908
Sie werden zufrieden sein!

Öffentliche Versteigerung

Morgen, Donnerstag, vorm. 10 Uhr, im Auktionslokal **Ausgartitorsmauerstraße 20 b** die versallenen und nicht berichtigten **Pfänder d. Zentral-Pfandleih-Institutes Finke & Co.** als Gold-, u. Silberlach., Brillant., Fotoapparate, Musikinstrumente, Federbetten, Kleidung, Wäsche usw., meistb. gegen bar.

Uhr. Brauer
beeid. Auktionator
beeid. Taxator
Hartungstr. 18
Hansa 42 502

Perf. aktur. Schreiberin empfiehlt sich Tag 3 Mark. Angeb. u. **R 1638**

Diktat Abschriften Vervielfältigungen Martinstr. 10

Naß- u. Mangelwäsche n. Gewicht **Lufttrocknung** Fein-Wäscherei Brede, Schaumburgerstraße 79,

Wer gibt ein. ja. Bs. kräft. Mittagstisch. Nähe Riensbergerstr?. Angeb. u. R 1634

Für Wohnungsumzug Spediteur gesucht. Angebote u. **B 1642**

Gummistempel u. Gravierungen
liefert billig
Carl Adamowsky
Faulenstraße 30-92
Tel. Roland 5052

Gerl's Masch.-Strickerei
Haferkamp 5h.
Weser 80338
Sportjacken, Pullover Kleider, eigene Anfertigung. Umarbeiten von Strümpfen, billigst

---

Elektrische Anlagen Reparaturen
SR-Mann
A. Lehmkuhl
Elektromeister
Gerberhof 6—7
Rol. 3641

Vervielfältigungen
Sauber Billig
Geflügelte Post
Wegesende 8
Telefon D. 20 305

Uhren u. Schmuck Verkauf und Reparatur
Enhardt
Osterstorsteinweg 58
b. Schauspielhaus

Lehwald's preiswerte **Korsett-Leibbinden**
Doventorsteinweg 34

Amtliche Bekanntmachungen

Die Ziehung von Auslosungsrechten der Ablösungsanleihe des deutschen Staates für das Rechnungsjahr 1933 erfolgt am Montag, dem 9. Oktober 1933, vormittags 10 Uhr, in der Staatshauptkasse.

9. 9. 33.

Der Finanzkommissar des Senats.

Der Abbruch und die Beseitigung weiter einstöckiger Wohngebäude an der Grohen Johannisstraße 146/148, sowie zweier Schuppen usw. auf dem Hofe sollen öffentlich vergeben werden. Bewerbungsunterlagen können, sobald der Vorrat reicht, von der Oberpostdirektion Bremen, Bahnhofsplatz 1, Zimmer 645, bezogen werden.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Verdingungstermin am 18. September 1933, 12 Uhr, einzureichen. Ablehnung sämtlicher Angebote bleibt vorbehalten.

Bremen, den 11. September

Die Bauleitung.

Zugelogen: 1 Dogge. Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 105.

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 1 Wachtelhund, 1 Terrierhund (ohne Hundezeichen). Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Gemsstr., gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.

Polizeidirektion.

Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 7. Oktober 1933, 9.30 Uhr, an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 24/25 versteigert werden, das im Grundbuche von Lesum Band VII, Blatt Nr. 286 eingetragene Eigentümer am 28. August 1933, dem Tage der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks: Dr. phil. Otto Wilhelm Werlitz in Bremen eingetragene Grundstücke im Grundbuch Lesum, Kartenblatt 4, Parz. 858/346, 858/346 etc., 948/346, 1140/336, 949/346, Lambart Haus Nr. 1 etc., St. Magnusfeer Str. 171 (Wohnhaus, Größe 2,85 ar, Gebäudesteuerreinertrag 1200,— Mark; Holzwerkhaus mit Hofraum und Hausgarten, Größe 11,47 ar, Gebäudesteuernutzungswert 250,— Mark; Kornhaus, Größe 50 qm Gebäudesteuernutzungswert 90,— Mark; Wasserleitungsanlage, jetzt Schuppen, Größe 10,91 ar, Gebäudesteuernutzungswert 90,— Mark; Garten, Größe 2 ha 01 ar 02 qm, Grundsteuerreinertrag 24,81 Taler; Grundsteuermutterrolle Artikel 318, Gebäudesteuerrolle Nr. 166.

Amtsgericht Lesum, den 28. August 1933

Zwangsversteigerung.

Am 4. 11. 1933, 9.30 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer 24/25 eine Gastwirtschaft, Bäckerei mit Kolonialwarenhandlung versteigert. Es handelt sich um Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Bäckerei und Lagerraum, zwei Wiesen. Das Grundstück liegt in Lesum am Marktplatz 56. Bisheriger einzetragener Eigentümer: Witwe Emma Meyer geb. Wieschendahl in Lesum.

Amtsgericht Lesum, den 28. 8. 1933.

Bekanntmachung.

Die Grundvermögens- und Hauszinssteuern für Monat September 1933 sind bis

einschl. Freitag, den 15. d. Mts.

zu entrichten. Vom folgenden Tage ab werden Verzugszinsen in Höhe von 12 Prozent jährlich berechnet.

Blumenthal, den 11. September 1933

Gemeinde- und Steuerkasse.

Die Impftermine finden wie folgt statt:

A. Erstimpflinge.

Mittwoch, den 13. September 1933:
8.30 Uhr bei Gastwirt Deweers für die Ortsteile Rönnebeck und Neuränebeck.
Nachschau am Mittwoch, dem 20. September 1933, 9 Uhr.
14 Uhr im Hotel „Union" für die in den Monaten Januar bis Juni geborenen Kinder. Nachschau am Mittwoch, dem 20. September 1933, 10.30 Uhr.
15 Uhr im Hotel „Union" für die in den Monaten Juli bis Dezember geborenen Kinder. Nachschau am Mittwoch, dem 20. September 1933, 11 Uhr.

B. Wiederimpflinge.

Mittwoch, den 13. September 1933:
10 Uhr bei Gastwirt Deweers für die Rönnebecker Schule. Nachschau am Mittwoch, dem 20. September 1933, 9.30 Uhr.
Donnerstag, den 14. September 1933:
8 Uhr für die kath. Schule, im Hotel „Union". 9.30 Uhr für die evangelische Schule, im Hotel „Union". 11 Uhr für die Mittelschule, im Hotel „Union". Nachschau am Donnerstag, dem 21. September 1933, 8 Uhr, für die katholische Schule. 8.30 Uhr, für die evangelische Schule. 9 Uhr, für die Mittelschule.

Blumenthal/Unterw., den 11. September 1933.

Der Gemeindevorstand.

Es wird daran erinnert, daß die staatliche Steuer von Grundvermögen, die Gewerbesteuer und Gewerbeertrag, die Hauszinssteuer für den Monat September 1933 bis zum 15. d. Mts. zu entrichten sind. Vom folgenden Tage werden Verzugszinsen in Höhe von 12 Prozent für den Steuerrückstand erhoben.

Aumund, den 11. September 33

Die Gemeindehaupt- und Steuerkasse.

Ärzte-Tafel

Verreist:

Dr. med. C. F. Hahn
Hautarzt
Am Markt 11

Dr. med. Liesau
Lüneburgerstraße 1
bis Ende September

Von der Reise zurück:

Dr. med. Krause
Hautarzt
Breitenweg 6
Sprechstunden 9—½2, 4—8 Uhr

Dr. med. Langhorst
Frauenarzt
Stellwall 6

Bedachungs- u. Asphaltarbeiten
bei billigster Berechnung durch
Wilhelm Oppermann
Bremerstraße 2 Hansa 41748

Staatstheater

Heute
Mittwoch, 20 Uhr, Gruppe A
Ende ungefähr 22,45 Uhr

Der Pfiefertag

Donnerstag, 19.30 Uhr, Gr. A

Faust
2. Teil
Mit der Musik von Felix von Weingartner.

Freitag, 20 Uhr, Geschl. Vorst. f. den Arbeiterkulturausschuß der deutschen Arbeitsfront:

Zar und Zimmermann

Sonnabend, 20 Uhr, Gruppe A:
In neuer Einstudierung
Wenn der neue Wein blüht
Lustspiel in 3 Akt. von Björnson.

SCHAUSPIELHAUS

Heute, 8 Uhr, Ende 11 Uhr;
2. Sonder-Abonnement
Zum vorletzten Mal

Peer Gynt

Mit der Musik von Grieg

Donnerstag: Zum letzten Mal

Peer Gynt

Hans Soehnker

Freitag:
3. Kammerspiel „Freitag"
Erstes Wiederauftreten
Hans Soehnker

Geld ist nicht alles
Lustspiel von L. Bus

Guter kräftiger Privat-Mittagstisch / W. Rode's Kochgeschäft
Inh.: S. Rodenbostel
Bremen — Meterstraße 43

„Ehrenerklärung"

Ich erkläre hierdurch, daß die gegen Fräulein Friedchen Schröder aus Huchting gemachten Aeußerungen nicht der Wahrheit entsprechen und nehme diese mit dem Ausdruck des tiefsten Bedauerns zurück.

Frau Riekens, Bremen
Meterstraße 41

Gewinnausgabe
5. Klasse 41. Preußisch-Süddeutsche (267. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

29. Ziehungstag — 11. September 1933

In der heutigen Ziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 150964
4 Gewinne zu 5000 M. 103416 282819
14 Gewinne zu 3000 M. 29567 142022 154429
205054 226359 229337 277638
50 Gewinne zu 2000 M. 6178 8840 38174 69681 102567 103337 135986 137749 150234 172633 183170 195098 196199 221455 230433 267728 282776 292504 338169 343141 343471 352472 368829 379905 389374
76 Gewinne zu 1000 M. 2768 11290 17173 22593 26894 32633 33396 46564 67924 77038 80291 104711 115013 117336 121772 123624 123951 153709 155869 192485 196681 199335 223948 241448 252054 253928 255196 263990 278320 284738 327198 330287 357845 357953 361017 362631 383106 393690
113 Gewinne zu 500 M. 2104 4855 5090 11602 16767 18374 18772 25034 28274 34426 37427 43309 68412 74805 77195 84500 106915 107003 111290 114111 116395 152783 158229 158957 182989 190218 214468 216671 221332 241079 246356 248035 254057 256502 261674 267057 269345 277162 282772 292711 303878 315890 317794 322250 324963 329647 347337 348474 351541 366361 367506 369637 373035 374276 387239 388655 391036 392084 394914

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000 und 100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 5000, 6 zu je 3000, 22 zu je 2000, 48 zu je 1000, 80 zu je 500, 246 zu je 400 M.

Offene Stellen

Zahntechniker
(20 Jahre) sucht Stellung. Firm in Gold- und Kautschuktechnik. Zeugnisse vorhanden. Fachschule besucht. Angeb. unter S 10043 b. B.

Vertreter
für den Bezirk Bremen für Laden- und Schaufenster-Einrichtungen, Dekorationspapiere
Alfred Traupe, Ladenbau, Hannover, Deisterstraße 6

Fleißiger Abonnementenwerber
gegen hohe Provision, sucht gut eingeführter Lesezirkel. Vorzugsteil. 9—12 Uhr Grünenweg 27

Gesucht per sof. ein jüngeres Morgen-Mädchen.
Parkstr. 73

Mädchen für die Morgenstunden.
Näh. Osterdeich 19

Vertreter f. Tüten u. Packpapiere Hies. Lager.
Angeb. u. **U 1645**

Tüchtiges **Alleinmädchen** m. Kochkenntn. p. sof. od. 1. Okt.
Dr. Mertens, Schwachhauser Heerstraße 285

Ein kinderliebes Hausmädchen, das kochen kann, p. sofort. Ehepaar geb. mit dreijähr. Jungen.
Schwachh. Ring 126

Ein Mädchen für vormittags gesucht.
B. stein. Kreuz 17

Suche z. 1. oder 15. Okt. tüchtiges **Alleinmädchen.** Gutes Melken erforderlich. Tadell. Behandlung zugesichert. Gehaltsansprüche u. Zeugnisse wolle m. richten an Hofbes. **Meiners,** Oberspreede 4
Telephon 228.

Ing. Friseuse oder Anfäng. auf sofort Ang. m. Gehaltsanspr. unt. **B 1602**

Stellengesuche

15jähr. Mädchen s. z. Erl. des Haush. Stellung.
C. Schäfer, Liegnitzstr. 40

Frau eines Pa. sucht Kontore zu reinigen.
Ang. u. **O 1614**

Radiotechniker, Pa. sucht geeign. Stell. (Reparaturen usw.)
Ang. u. **W 1622**

Zu verkaufen

Haus mit Heizung
Bütebergerstr. 42

Wohnzimmer
kompl. 150 Mark
Wittenbergerstraße 10.

Schlafzimmer 100 Mark, 2 Betten mit Roßhaarmatr., 2 Stühle, 2 Nachttische mit Marmorpl. und Aufsatz, 1 Kleiderschrank mit Wäschefächern verschiedene Ang. a. Gehrock, Frack usw. Angebote u. **H 1608.**

Norddeutscher Lloyd

Kapitalherabsetzung.

Die Generalversammlung unserer Gesellschaft vom 28. Juni 1932 hat u. a. beschlossen, das nach Eingliederung von 11.500.000 RM. Stammaktien verbleibende **Stammaktienkapital** von 148.500.000 RM. auf 49.500.000 RM. in erleichterter Form gemäß der Verordnung vom 8. Oktober 1931 mittels Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 3:1 herabzusetzen.

Nachdem der Beschluß der Kapitalherabsetzung in das Handelsregister eingetragen worden ist, fordern wir unsere Aktionäre hiermit auf, ihre **Stammaktien** nebst Gewinnanteilschein Nr. 5 und sofortigen und Erneuerungsschein zum Zwecke der Zusammenlegung

bis zum 18. Dezember 1933 (einschließlich)

bei der **Berliner Handels-Gesellschaft** in **Berlin,**
bei der **Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft** in **Berlin, Bremen, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig,**
bei der **Dresdner Bank** in **Berlin, Bremen, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig,**
bei dem Bankhause **S. Bleichröder** in **Berlin,**
bei der **Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft** in **Berlin,**
bei der **Norddeutschen Kreditbank Aktiengesellschaft** in **Bremen** und **Hamburg**

unter Beifügung eines doppelt ausgefertigten, der Nummernfolge nach geordneten Verzeichnisses, wofür Formulare bei den Stellen erhältlich sind, während der Schalterstellen einzureichen.

Gegen je **300 RM. Neuaktien** eingereichter Stammaktien wird ein Neuaktien von 100 RM. neuen Aktienurkunden mit Gewinnanteilscheinen Nr. 1 und Erneuerungs- und Erneuerungsscheinen ausgehändigt, wobei die alten Stammaktien zu 100 RM., 200 RM. und 1000 RM. in gemischten Abschnitten eingereicht werden können. Die Umtauschstellen sind berechtigt, soweit die Neuaktien der eingereichten Stammaktien dies zulassen, und seitens der Einreicher nicht ausdrücklich hiergegen Widerspruch erhoben wird, nach Möglichkeit an Stelle von neuen Aktienurkunden zu 100 RM. und 200 RM. auch solche zu 1000 RM. auszuhändigen. Die Aushändigung der neuen Aktienurkunden wird möglichst Ende Jan. 1934 erfolgen.

Diejenigen Stammaktien, die nicht **bis zum 18. Dezember 1933 (einschl.)** zum Umtausch in die neuen Aktienurkunden eingereicht worden sind, werden gemäß § 219 und § 219 Abs. 2 HGB. für kraftlos erklärt. Das gleiche gilt für solche eingereichten Stammaktien, welche den zur Zusammenlegung erforderlichen Nennbetrag nicht erreichen und auch nicht zur Bewertung für Rechnung der Beteiligten zur Verfügung gestellt werden. Die auf die für kraftlos erklärten Stammaktien entfallenden neuen Aktien werden für Rechnung der Beteiligten nach Maßgabe des Gesetzes verkauft. Der Erlös wird den Beteiligten unter Abzug der entstandenen Kosten nach Verhältnis ihres durch diese Maßnahme betroffenen Aktienbesitzes zur Verfügung gestellt bezw. für dieselben hinterlegt werden.

Die Zusammenlegung erfolgt provisionsfrei, sofern die Stammaktien an den zulässigen Schaltern der oben aufgeführten Stellen eingereicht werden; andernfalls wird die übliche Provision in Anrechnung gebracht werden.

Bremen, den 12. September 1933.

Norddeutscher Lloyd

Im Bau befindliche, steuerfreie
Einfamilienhäuser
an der Sauerbeckaner- und Friedrich-Wilhelm-Straße 5 Zimmer, Wintergarten, Part.-Küche, Bad, und Zubehör, Garage; möglichst bald Wünsche können noch berücksichtigt werden. Näheres:
Franz Gardemann, Archi ekt WVDA., Richthofenstraße 25 Rufand 7906

Moderne Einfamilienhäuser m. Heizung u. Bad
an der Graf-Haseler-Straße steuerfrei; günstige Bedingungen
Heinr. D. W. Campe
Baugeschäft
Bismarckstr. 161
Telefon H. 46164

Ein Kuhstall
Große Johannisstr. 176

Gut erhaltenes Schlafzimmer m. Matratz. u. Bett, Handl. verbeten.
Bremen-Horn, Borstr. 7.

Pferd und Wagen
Geschäftsaufgabe. Heimatstr. 46

Ostertor
2-Fam.-Bartr.-Haus, m. kompl. Tischlereibetrieb Ford. ca. 19 000 Rm.
H. Friedr. Roting (W. B. W.)
Martinstr. 20

Eleg. K. Wagen garn. Sp. Wagen, Laufbeck.
Dibbesstr. 3, Hast.

Möbel
Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Einzelmöbel
Große Auswahl billig
B. Schmidt
Altenweg 4
Nähe Brill
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen für Eheständsdarlehen

Obstbäume
zu bill. Preisen
Leo Hunholt
Lesterdeich.
Auto: Horn-Borgfeld-Hatl.-Bl.-Heerstr.

Einen fast neuen Milch-Kastenwagen für Flaschen und Kannen eingerichtet, billig abzugeben.
Joh. Evers
Langestraße 28

Ballonrädr., perch. 45.50, m. Muff. 50 ℳ, 1a Ausf. wolle Herrenstoffe, **Köster,** Steffensweg 22

Unter meiner Rechtsweise ist in Wilsen ein sonniges, sehr schön gelegen, modern eingerichtet **Einfamilienhaus** mit Gemüse- und Ziergarten, 5 Zim. mit Wintergarten unter günstigen Bedingung. Zubehör, Zentralheizg., Wasserversorgung, Bad, Gas- u. elektr. Leitung, unt. günstigen Bedingung. z. 1. November d. J. zu vermieten. Besonders geeignet für Ruhestandsbeamten oder dergl. Nähere Wilsen i. Landschaftlich besonders schön gelegen, direkt am Ort schön. Kurpark und große Laubwaldungen.
Engelberg
beeid. Auktionator in Bruchhausen-Vilsen

---

1 Hansa-Waschschlitz, kompl. 30, 1 Gramola m. Tisch u. Pl. 30, 1 Kinder-Deckbett m. Matr. 8, 1 Kinderbett mit Matr. 8, 1 Kinderwagen 5, 1 Stubenwagen 5, 1 elektr. Heizofen 1000 Watt, 5 ℳ. Bieg. Kreiter und Ständer und sonst.
Alberts
Roonstr. 61

Schlafzimmer, Eßzimmer, Küchen, Einzelmöbel
Düßmann
Lahnstr. 92

Gut erh. Schlafzimmer billig zu verkaufen Angeb. u. D 1654

Achtung!
Kaufe direkt ab Fabrik Markenfahrräder Gr. Auswahl darunter einige Sachbeschädigte ganz billig:
Balgebrüchstr. 28
Meßmer.
SR-Mann

Worüber man in Bremen spricht:

Konzentrationslager Mißler verlegt

Die Geheime Staatspolizei teilt mit: Das Konzentrationslager Mißler in der Walsroder Straße ist aufgehoben worden, nachdem die Bemühungen, Arbeitsmöglichkeiten für die politischen Schutzhaftgefangenen ausfindig zu machen, zum Erfolge geführt haben. Der größte Teil der Schutzhäftlinge ist nunmehr auf einem Schiff untergebracht, das für Wohn- und Wirtschaftszwecke hergerichtet ist und unmittelbar bei der Arbeitsstelle liegt.

Ein zweites Lager ist außerhalb Bremens in einer früheren Militärbefestigung eingerichtet worden. Hier sind diejenigen Personen untergebracht worden, die wegen ihrer politischen Tätigkeit und ihrer Einstellung gegen den nationalen Staat als besonders gefährlich anzusehen sind. In Zukunft sollen alle Personen, die wegen Fortsetzung staatsfeindlicher Propaganda in Schutzhaft genommen werden, ebenfalls in diesem Lager untergebracht werden, wo sie, völlig von der Außenwelt abgeschlossen, auf lange Zeit Gelegenheit haben, über ihre verbrecherische Tätigkeit nachzudenken.

Einstellungen bei der Reichsmarine

Die Pressestelle des Staatsministeriums Oldenburg übersendet uns folgende Notiz: Die Schiffsstammdivision der Nordsee in Wilhelmshaven hat den Bedarf an geeigneten Freiwilligen für den Dienst in der Reichsmarine für den Bereich der Marinestation der Nordsee auszusichten und einzustellen.

Es besteht hauptsächlich Bedarf an Bewerbern mit technischer Berufsausbildung. Erwünscht sind Bewerber, die eine dreijährige Lehrzeit als Maschinenschlosser, Motorenschlosser, Schlosser, Maschinenbauer, Metalldreher, Kesselschmied, Schmied, Kupferschmied, Klempner, Mechaniker und Elektriker oder in einem ähnlichen Handwerk nachweisen. Das vorgeschrittene Lebensalter für die Einstellung liegt zwischen dem vollendeten 17. und 21. Lebensjahr. Bei Einreichung des Gesuches darf das 20. Lebensjahr nicht überschritten sein.

Gesuche um Einstellung sind zu richten an die Schiffsstammdivision der Nordsee (Einstellung) in Wilhelmshaven. Dem Gesuch ist ein ausführlicher selbstgeschriebener Lebenslauf beizufügen.

Sichert Eure Fahrräder!

Die Polizei schreibt uns: Trotz regelmäßigen Hinweisen in den Tageszeitungen wird immer wieder festgestellt, daß bei Fahrraddiebstählen die Eigentümer über die Marke und Nummer ihrer Fahrräder keine genügende Auskunft geben können. Um wirksame Nachforschungen zu ermöglichen, wird den Fahrradbesitzern dringend empfohlen, sich über Fabrikmarke und Nummer und über besondere Merkmale am Fahrrad Notizen zu machen, um bei etwaigem Diebstahl eine einwandfreie Beschreibung abgeben zu können. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß beim Ankauf gebrauchter Fahrräder besondere Vorsicht geboten ist, da damit gerechnet werden muß, daß es sich um gestohlene Fahrräder handelt. Es wird dringend empfohlen, sich beim Ankauf gebrauchter Fahrräder einwandfrei zu überzeugen, daß der Verkäufer rechtmäßiger Besitzer des Fahrrades ist. Die häufigen Pressenotizen und Warnungen, Fahrräder nicht unangeschlossen aufzustellen, werden ebenfalls in den meisten Fällen von den Fahrradbesitzern nicht beachtet, so daß den gewerbsmäßigen Fahrraddieben ihre Arbeit durch das leichtsinnige Aufstellen sehr erleichtert wird.

Rechtsanwalt Dr. Danziger gestorben. Gestern starb infolge eines Schlaganfalles Rechtsanwalt Dr. Daniel Danziger im Alter von 65 Jahren. Er entstammt einer angesehenen Vegesacker Familie und ist einer der ältesten Rechtsanwälte Bremens, da ihm schon 1900 ein Notariat übertragen wurde. Als Mitbegründer der Nordwestdeutschen Bank hat er seine ganze Kraft für dieses Institut eingesetzt; er gehörte auch dem Aufsichtsrat der Nachfolgerin dieser Bank, der Deutschen Nationalbank und der Danatbank, an. Er war bis zu seinem Tode Mitglied des Aufsichtsrates der Bremen-Vegesacker Fischerei-Gesellschaft, wie auch der Nordbeutschen Steingut-Fabrik Grohn. Mit der Bremer Industrie war er während seiner ganzen Tätigkeit als Anwalt eng verbunden. Durch sein schlichtes, einfaches Wesen erfreute er sich überall einer außerordentlichen Beliebtheit. Der Verstorbene war übrigens ein eifriger Münzensammler, dessen Urteil sehr oft zu Rate gezogen wurde, besonders von Sammlern altbremischer Münzen.

Sprechstunden des Reichsstatthalters. Die nächste Sprechstunde des Reichsstatthalters findet am Donnerstag, 14. September, 15 bis 17 Uhr, im Bremer Rathaus statt.

Verkehrsunfälle. Die Polizei berichtet: Ein Kraftradfahrer hatte mit einem Personenkraftwagen einen Zusammenstoß auf der Straßenkreuzung Richthofen-Kornstraße. Der Kraftradfahrer zog sich bei dem nachfolgenden Sturz einen Oberarmbruch zu, so daß eine Ueberführung in das Millehaus erforderlich wurde. — Auf der Landstraße Ottersberg—Bremen wurde ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen von hinten beim Ueberholen angefahren. Der Radfahrer wurde vom Fahrrad geschleudert und erlitt eine schwere Hüftquetschung, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — Beim Ueberschreiten der Warturmer Heerstraße wurde ein vierjähriger Knabe von einem Personenkraftwagen angefahren und verletzt. — Auf der Straßenkreuzung Westerstraße-Allee stießen eine Radfahrerin und ein Personenkraftwagen zusammen. Die Radfahrerin wurde verletzt.

Wer ist Eigentümer eines Herrenfahrrades, Marke „Wanderer", Nr. 213 896, schwarzer Rahmen, englischer Lenker, schwarze Zelluloidgriffe, gelbe Felgen, Gummistoppedalen, schwarze Metallkotschützer, Glocke links am Lenker, brauner Burgsattel, Nr. 86, Boschdynamo und -lampe, Werkzeugtasche Marke „Wanderer". Besondere Kennzeichen: Am Vorderrahmen ist eine 1 eingeschlagen, das untere Stück des vorderen Kotschützers ist abgebrochen. Am Rad befand sich ein Tragenetz mit einem Schwarzbrot. Meldung des Eigentümers im Polizeihaus, Zimmer 408.

Die Technische Studien-Vereinigung schreibt uns: Die Technische Studien-Vereinigung hielt in diesen Tagen ihre Halbjahres-Versammlung ab. Dem bisherigen Vorstand, der seine Aemter zur Verfügung stellte, wurde Entlastung erteilt. Auf Grund einer Vorstands-Neuwahl wurde Herr Richard Voeltz zum Vorsitzenden gewählt, zum Geschäftsführer Fr. Voß. Herr Voeltz verspracht, sein Amt zum Vorteil der Studien-Vereinigung zu führen und richtete an die Mitglieder die Bitte, ihn durch rege Beteiligung und Werbetätigkeit zu unterstützen. Die Technische Studien-Vereinigung veranstaltet halbjährlich technische Abendlehrgänge in den früheren Technischen Staatslehranstalten. Der Unterricht wird von bewährten Fachlehrern erteilt und erstreckt sich über alle technischen Gebiete, Mathematik, Maschinenkunde, Wärme- und Betriebswirtschaft, Elektrotechnik usw. Interessenten für die demnächst beginnenden Winter-Lehrgänge wollen sich baldigst zur Teilnahme entschließen und sich zwecks Auskunft und Anmeldung bis spätestens 17. September (werktags nach 18 Uhr, Sonntags bis 13 Uhr) an den Geschäftsführer, Fr. Voß, Waller Heerstraße 26, wenden.

Das rote Auto mit der Leiter

Nur 20 Sekunden...

Probealarm bei der Bremer Feuerwehr

Angesichts der sich in letzter Zeit in Bremen auffällig häufenden Brände dürften die folgenden Ausführungen besonderem Interesse begegnen:

Klinglinglinglinglinglin...! Straße frei...! Die Feuerwehr kommt! Klinglinglingl... Und da braust sie auch schon vorüber. Ein Löschzug mit Motorspritze, Autoleiterwagen und Schlauch-Tender. Alle Fahrwerke und Kraftwagen treten zurück. Der Löschzug hat freie Bahn. Feuer....! Feuer....! Die Menschen eilen hastig. Nicht lange, so hallt es nur noch aus der Ferne: Klinglinglinglin... Wie eine wilde Jagd zog es vorüber... Klinglinglin...

Es Grad der Schlagfertigkeit einer Feuerwehr kann zunächst an der Zeitspanne gemessen werden, die zwischen der Feuermeldung und dem Ausrücken des ersten Zuges liegt. Wer den Ausbruch eines Brandes und das Umsichgreifen des entfesselten Elements einmal in allernächster Nähe miterlebt hat, weiß, daß hier

jeder Augenblick kostbar

ist und ein schnelles Eingreifen der Feuerwehr — sehen wir von gefährdeten Menschenleben ganz ab — oft Millionenwerte retten kann. Da ist es nun erfreulich, daß die Bremer Wehr schon 20 bis 30 Sekunden nach Eintreffen der Meldung ausrücken kann. Suchen wir, um die Leistung würdigen zu können, einmal das Herz der Feuerlöschorganisation unserer Stadt auf, die Hauptfeuerwehrwache am Wandramp.

Was sich dort abspielt, läßt sich am besten erklären, wenn man den Gang der Geschehnisse vom Ausbruch eines Feuers bis zum Ausrücken der Feuerwehr verfolgt. Nehmen wir an, daß eine Meldung an die Hauptwache durch einen Feuermelder der inneren Stadt erfolgt. Nach dem Einschlagen der Scheibe des Feuermelders wird durch das Ziehen des Handgriffes mittels eines Morseapparates im Meldezimmer der Hauptwache, der Telefonzentrale, die Nummer des Melders angezeigt. Gleichzeitig ertönt im ganzen Gebäude die Alarmglocke. Es vollzieht sich nun alles

bis auf die Sekunde mit automatischer Sicherheit,

die, da Störungsmöglichkeiten nach jeder Richtung hin vorgebeugt ist, ein Versagen des komplizierten Organismus nötig ausschließt. Alles ist auf Grund langjähriger Erfahrungen bis ins Kleinste durchdacht. Nachdem die Nummer des Feuermelders in der Telefonzentrale bekannt geworden ist, wird sie sofort bis zur Autohalle weitergegeben. Dies erfolgt nicht etwa durch Zuruf des Fahrtziels, wobei leicht ein Irrtum unterlaufen könnte, sondern jeder Autofahrer bekommt es schwarz auf weiß vor Augen, wohin er zu fahren hat. Der Beamte in der Zentrale schreibt nämlich Straße und Nummer mit einem besonderen Stift auf eine Glasplatte, diese wandert blitzschnell in einen Projektionsapparat, und schon leuchtet das Geschriebene auf einer weißen Fläche über den mittels eines Handgriffes mühelos geöffneten Toren der Halle auf. Ob die Feuerwehr am Tage oder in den Nachtstunden gerufen wird, spielt keine Rolle, immer geht es mit der gleichen unheimlichen Schnelligkeit ans Werk. Die Schlafräume sind unmittelbar um den Wagenraum gruppiert; daß die Feuerwehrleute zum Schlafen nur wenige Teile ihres Dienstanzuges ablegen und im Falle des Alarms den Tüden des Schnürstiefels ebenso wenig ausgesetzt sind wie denen des Kragenknopfes, versteht sich von selbst. Soweit die Mannschaft sich am Tage in den oberen Stockwerken befindet, lassen sich die Feuerwehrleute beim Ertönen der Alarmglocke an blitzblanken. Metallstangen in den Autoraum gleiten.

Bei Riesenbränden rücken alle Züge der Hauptwache und der über das Stadtgebiet verteilten übrigen Wachen bis auf einen Löschzug aus, der seinen Standort für den Fall eines etwa ausbrechenden zweiten Brandes in der Hauptwache nimmt. — Branddirektor von Müller gab uns freundlicherweise die Gelegenheit, uns

bei einem Probealarm

von der ausgezeichneten Schlagfertigkeit der Bremer Feuerwehr aus allernächster Nähe zu überzeugen. Keiner der Feuerwehrmänner wußte, daß es sich um einen Probealarm handelte, als plötzlich nach Ziehen des Griffs an einem Melder die Glocke auf dem Hof ertönte. Schon bei dem ersten dröhnenden Schlag eilten einige der Diensthabenden von den Werkstätten aus im Laufschritt in die Wagenhalle, andere nahmen an den erwähnten Metallstangen ihren Weg in die Tiefe, im Nu hatte sich jeder auf seinen Wagenplatz geschwungen, wo Helm, Gürtel und andere Ausrüstungsgegenstände bereit lagen, ratternd sprangen die Motore an, und während sich die Tore öffneten, leuchtete auf weißer Fläche dicht vor den Autoführern das Fahrtziel auf. Mit Windeseile ging es hinaus — das Ganze ein Werk von knappen 20 Sekunden. — Beim telefonischen Einlaufen einer Feuermeldung wiederholt sich das Ausrücken der Züge in ähnlicher Weise, unter keinen Umständen aber weniger schnell ab.

Bekanntlich hat die Feuerwehr, das „Mädchen für alles", neben der Erfüllung ihrer Hauptaufgabe auch in zahlreichen anderen Fällen Hilfe zu leisten, zum Beispiel bei Gasvergiftungen, Ueberschwemmungen, Pferdebändigen, Entfernung von Gesimsteilen, Einfangen tollwütiger Hunde u. a. Auf diese Tätigkeit der Feuerwehr, auf die ziffernmäßige Verteilung der Brände innerhalb der Jahreszeiten, sowie auf weitere interessante Fragen des Bremer Löschdienstes kommen wir noch zurück.

R. Mü.

Ein Sonntag auf Borkum

Bremer Sonderzug an die Nordsee

Am Sonntagmorgen trafen sich 786 unternehmungslustige Bremer auf dem Bahnhof, um mit dem Sonderzug nach Emden, und von dort mit dem Schiff nach Borkum, der deutschesten aller Nordseeinseln, zu fahren. Um das Urteil vorweg zu nehmen: Die vom Reisebüro Scharnow unternommene Sonderfahrt wurde zu einem riesigen Erfolg, alle Teilnehmer werden diesen Sonntag in bester Erinnerung behalten.

Schon lange vor der Abfahrt war der Zug voll besetzt, jeder richtete sich häuslich ein in seinem Abteil, erste Bekanntschaften wurden geschlossen. Und dann ging es im Eilzugtempo hinein in den jungen Morgen, auf den Weiden lagen noch Nebelschleier, aber von Leuten, die etwas davon verstehen, wurde immer wieder versichert: „Es gibt ein prima Wetterchen". Und das gab es denn auch.

Strahlender Sonnenschein lag über Emden, als wir kurz nach 8.30 Uhr eintrafen. Unser Dampfer „Rheinland" lag schon unter Dampf, schnell suchte sich jeder einen günstigen Platz zu ergattern. Spiegelglatt war die See, kein einziges Opfer war an Bord zu verzeichnen. Entlang der holländischen Küste ging es, nach zweistündiger Fahrt, eigentlich viel zu schnell, kam Borkum in Sicht. Denn diese Fahrt auf sonniger See war einzig schön.

Die Inselbahn stand schon bereit, als wir an der Außenbrücke von Borkum anlegten, in Borkum selbst wurden wir mit Begeisterung empfangen. Nach dem Mittagessen traf sich beinahe alles wieder im Südbad, das sommerliche Wetter verlockte jeden noch einmal zu einem Bad in der Nordsee. Der Strand bot beinahe einen Anblick wie zu Zeiten der Hochsaison. Ueberall Sonne, Lachen und Fröhlichkeit.

Aber auch ein sechsstündiger Aufenthalt hat einmal sein Ende. Um 6.30 Uhr dampfte die „Rheinland" wieder von Borkum ab. Dampfer zogen an uns vorüber, als wir nach Hause fuhren, jedesmal wurden die Flaggen zum Gruße gedippt. Die Sonne versank am blutigroten Horizont ins Meer, Lieder klangen an Bord auf, auch diese abendliche Fahrt wurde zu einem einzigartigen Erlebnis. In Emden wurde pünktlich der Zug wieder bestiegen, müde, aber um schöne Stunden reicher trafen wir 11.30 Uhr wieder in Bremen ein. — —

Und als wir uns von unseren Reiseführern Notdurft und Stock verabschiedeten, da wußten wir, daß bei der nächsten Borkumfahrt jeder, der es nur irgendwie ermöglichen kann, wieder zur Stelle sein wird.

Ein Hitler-Gemälde für Bremen

Anläßlich der Einweihung seines Neubaus hat Herr Generalkonsul Dr. Roselius dem Institut für Gesundheit und Leistung ein großes Hitler-Bild zum Geschenk gemacht. Es ist das einzige nach dem Leben gemalte Bild unseres Führers und von dem Maler K. Horn gemalt. Dieses herrliche Bild soll im Treppenhaus des neuen Gebäudes seinen Ehrenplatz finden, um alle Besucher in Dankbarkeit daran zu erinnern, daß wir in unserem Führer Adolf Hitler den größten Förderer Deutscher Leibesübungen und Volkskraft haben. Nach Inbetriebnahme des Neubaus wird dieses Gemälde aufgehängt werden.

Festgenommen wurden vier 20 bis 25 Jahre alte Männer, von denen drei je ein Fahrrad gestohlen hatten, während dem vierten zwei gleiche Diebstähle nachgewiesen werden konnten. Zwei von ihnen waren bereits vorbestraft. Alle vier Räder konnten herbeigeschafft werden.

Zeugen gesucht. Am 8. September, gegen 15 Uhr, erfolgte auf der Nordstraße, Ecke Wormserstraße, ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftradfahrer und Radfahrer. Der Radfahrer wurde bislang nicht ermittelt. Der unbekannte Radfahrer und etwaige Zeugen des Vorfalles werden gebeten, ihre Anschrift der nächsten Polizeiwache oder dem Unfalldezernat im Polizeihause, Zimmer 406, bekannt zu geben.

Rundflüge über Bremen. Die Deutsche Lufthansa A.-G., Bremen, veranstaltet am Sonnabend, 16. September, ab 16 Uhr, Rundflüge über Bremen. Der Flugpreis beträgt 6 Mark pro Person. Da die Rundflüge voraussichtlich die letzten in diesem Jahre sein werden, empfiehlt es sich, die Gelegenheit noch einmal wahrzunehmen.

Kundgebung der Büro- und Behördenangestellten. Die Ortsgruppe Bremen des Deutschen Büro- und Behördenangestellten-Verbandes veranstaltet am kommenden Freitag, 15. September, 20 Uhr, im großen Saal der „Union" ihre erste öffentliche Kundgebung. Es werden sprechen das Mitglied der Verbandsleitung des DBB., Pg. Foerster-ling, Berlin, und Senator Pg. Heider, Bremen. Für alle Büro- und Behördenangestellten ist die Teilnahme Pflicht. Gäste sind willkommen.

9. Verhandlungstag im Lahusenprozeß

Effekten-Transaktionen im Nordwolle-Konzern

Das Gericht beschäftigte sich mit den Transaktionen, die vorgenommen worden sein sollen, um die Tochter-Gesellschaften als Debitoren zu erhalten und die abgleitenden Kurse in der Nordwolle-Bilanz nicht in die Erscheinung treten zu lassen. Es handelt sich zunächst um 2 Millionen Alrowa-Aktien, die auf dem Alrowa-Gulden-Konto der HLM von der Nordwolle übernommen wurde.

Der Angeklagte G. Carl Lahusen äußert sich über die Gründe, die für die Nordwolle maßgebend waren, der Oeffentlichkeit nicht den Grund der Beteiligung bei Toga und Alrowa zu zeigen. Man wollte die Werke, die den sächsisch-thüringischen Weber-Verband beitreten wollten, ihren eigenen Weg gehen lassen, während es im entgegengesetzten Falle bequemer gewesen wäre, zu fusionieren. G. C. Lahusen bezeichnet den Stand der Aktien im Freiverkehr als unmaßgeblich für das Unternehmen, da es sich mit 500 000 RM. im Verhältnis zu 15 Millionen Aktienkapital um ein Dreißigstel des Gesamtbesitzes handele. Es wäre falsch, der Börse die geringste Bedeutung beizumessen und ihre Preisgestaltung zu beobachten. Aktien seien Anteile an einem produzierenden Unternehmen und als solche interessieren sie die Muttergesellschaften.

Wenn die Aktien bei einer Untergesellschaft gehalten würden, könnten sie überhaupt nur über den Debitor zum Ausdruck kommen. Zu der Frage des Generalstaatsanwaltes, ob nicht der Debitor abgeschrieben werden müßte, wenn sein innerer Wert geschwunden war, erklärt G. Carl Lahusen zu diesen beiden besonderen Fällen, daß man per Ende 1930 davon überzeugt war, daß die Toga und Alrowa zwar ihre Anlaufzeit zu normalen Verhältnissen mit den 2 Jahren ihres Bestehens noch nicht beendet hätten; daß sie aber bei weiter steigender Konjunktur durch ihre an sich gesunde Grundlage gut bewähren würden, so daß kein Grund zu Abschreibungen vorlag. Heinz Lahusen weist auf die heute bestehende Diskrepanz zwischen Börsenkursen und der wiederaufstrebenden deutschen Wirtschaft als Vergleich hin.

G. Carl Lahusen moniert zu dem 2. zur Verhandlung stehenden Fall, bei dem es sich um einen **Kursgewinn von 4 Millionen handeln soll, von dem die Bilanz bereits bei Aufstellung der Bilanz verloren war,** die Unvollständigkeit des der Anklage zugrunde liegenden Schriftwechsels. Den Grund der Transaktionen bildete der Hauptzweck der TSC, in ihr den ausländischen Besitz zusammenzufassen. Wahrscheinlich hätten die Kurse am 1. Oktober 1928 um 200% herum gestanden, während sie nachher erheblich gesunken seien, dem Stand der deutschen Banken entsprechend. Natürlich sei der Nordwolle ein Gewinn zugeflossen aus dem börsenmäßigen Preis gegenüber dem Einstandspreis. Der Gegenwert dieser Kursdifferenz dürfte später der HLM vergütet worden sein. Im übrigen hätten die Banken von der Transaktion gewußt, da die Aktien bei ihnen zur Verfügung gehalten wurden. Eine **Vergütung an die HLM hätte erfolgen müssen, damit die HLM nicht einen gar zu großen Kursverlust bei der Weitergabe an die TSC erlitten hätte.**

Ein Sachverständiger bringt folgenden Vorhalt: War nicht die Transaktion vorgenommen, um damit etwa die Hälfte des Bilanzgewinnes zu schaffen (Bilanzgewinn per 31. 12. 28, 8,196 Mill. mit 8% Dividende; Gewinn aus dem Effektengeschäft ca. 4 Millionen, die Anfang Januar wieder rückgängig gemacht worden sind.) Der Angeklagte G. C. Lahusen führt dagegen an, daß er bereits im Oktober die Durchführung angeordnet hätte; zum andern hätte die Nordwolle die Aktien ja auch jederzeit zu Börsenkursen verkaufen können.

Konsortial-Geschäfte

Der Zweck war nach G. Carl Lahusen der, im Interesse der Nordwolle die Beteiligung von Toga und Alrowa möglichst klein erscheinen zu lassen, da in zunehmendem Maße die Anwürfe der Wollefundshaft einsetzten wegen des Eindringens der Nordwolle in ihre Wirtschaftskreise, während die Anklage sie als **zum Zwecke der Entlastung der Nordwolle-Bilanz** gemacht betrachtet. Es handelt sich um 2 Posten von 3,786 Mill. Toga-Aktien und 4,502 Mill. Alrowa-Aktien, die über Konsortien an die HLM gegangen sind, was G. C. Lahusen damit erklärt, daß der handelsübliche Weg über Konsortien eingeschlagen wurde, da die Verbindung Nordwolle-HLM hinreichend bekannt war. Die rein formelle Struktur ginge schon daraus hervor, daß in keinem Falle Konsortial-Sitzungen stattgefunden haben.

Zu der Begründung der beiden Konsortien (Nov. 1929) kann der Angeklagte Heinz Lahusen keine Ausführungen machen. Den Sinn der wieder angeführten **Aktien-Notiz von Heinz Lahusen** erklärt der Angeklagte dahin, daß sie gemacht sei, um seinen damaligen Rechtsbeistand (Dr. Kuhlenkampff-Pauli) über die damalige tägliche Lage im Nordwolle-Haus und die täglich sich wiederholenden Vorwürfe der Bankherren auf dem Laufenden zu halten.

Auf Wunsch der Verteidigung wird diese Aktennotiz, die bisher nur auszugsweise wiedergegeben wurde, vollständig zur Verlesung gebracht. Die darin vorkommenden Ausdrücke, die zum Gegenstand von Vorhalten gemacht werden, erklärt Heinz Lahusen mit seiner Unkenntnis von den Dingen, die sich außerhalb der von im verwalteten Ressorts befanden. Im übrigen sei er von damals gemachten Vorhalten beeinflußt und irritiert worden.

Im Anschluß an die ausführlichen Erörterungen dieser Aktennotiz ergreift der Verteidiger Dr. Schmidt das Wort und hält der Schlußfolgerung Staatsanwaltschaft, Heinz Lahusen habe damit die Bilanzverschleierungen zugegeben, entgegen, daß diese Aktennotiz im Gegenteil beweist, daß die Angeklagten in keiner Weise, wie es ihnen vorgeworfen würde, verantwortungslos gehandelt hätten. Sie waren im Gegenteil um die Erhaltung des Familienbesitzes und haben als Mitglieder der Konsortien große Schadenslasten persönlich auf sich genommen. Mit dem Ausdruck „Verbesserungen" seien nicht etwa gesetzwidrige Handlungen gemeint, sondern man sei in den damaligen anormalen Zeiten bis an den Rand des Möglichen gegangen, was man selbstverständlich in normalen Wirtschaftsverhältnissen nicht hätte durchführen brauchen. Das besondere Verantwortungsbewußtsein der beiden Angeklagten drücke sich auch darin aus, daß sie in diesen Konsortien die Aktien nicht auf 60% abgeschrieben, sondern zum vollen Nennwert übernommen hätten. **Der Generalstaatsanwalt bezeichnet diese Ausführungen als im strikten Widerspruch zum Inhalt der Aktennotiz stehend.**

Heinz Lahusen ergänzt seine Ausführungen über den Grund zur Anfertigung zu dieser Notiz nach dahin, daß sie vielleicht unter dem Einfluß der Aufsichtsratssitzung geschehen seien; nachdem man sich bemüht hatte, die Brüder Lahusen aus dem Vorstand herauszubringen, dies schließlich mit der Begründung veranlaßt hätte, daß sie ja ungeheure Schulden aus den Konsortien hätten, folglich in dieser Position untragbar seien.

Das Gericht bringt dann die

Wechsel-Transaktionen

zur Verhandlung. Die Nordwolle soll u. a. Ende Dezember 3 Millionen

zu Bilanzzwecken

Wechsel der Toga hereingenommen und sie bereits am 6. Januar des folgenden Jahres zurückgegeben haben. Lt. Erklärung des Angeklagten G. Carl Lahusen sei dies auf einen besonderen Wunsch der Danatbank geschehen, die den Nordwollekredit senken wollte. **Diesem Wunsch Dr. Strubes konnte die Nordwolle nur durch Begebung von Togawechseln nachkommen.** Ob sie wieder zurückgegeben worden seien, vermag der Angeklagte nicht anzugeben. Zu der Frage der „Prolongationsstratten" können ebenfalls keine Feststellungen gemacht werden, da die Finanzabteilung der Nordwolle, unter Leitung ihrer Bevollmächtigten, diese Geschäfte selbständig tätigte, ohne jemals den Vorstand von den einzelnen Posten zu benachrichtigen, so daß die Angeklagten von dieser Transaktion erst während ihrer Haft durch den Bericht erfahren haben. Das gleiche gilt von einer zweiten Wechselstransaktion **Toga-Nordwolle,** an der aber G. Carl Lahusen nichts Auffälliges sehen kann, da es durchaus üblich war, daß der Abteilungsleiter, wie in diesem Fall, Wechsellisten angefordert hat, um die Wechsel herauszusuchen, die sich besser auf dem Berliner Markt diskontieren ließen. Z

Zu weiteren Anklagepunkten, die u. a. Wechsel Delmenhorst betreffen, kann G. Carl Lahusen, der das Geschäft ebenfalls nicht selbst getätigt hat, lediglich erinnern, daß die Sparkasse für Hergabe eines Kredites Wechselsicherheit verlangte, sich aber mit sogenannten „Hauswechseln" zufrieden geben wollte.

Bei Gelegenheit einer gleichen Wechseltransaktion Lahusen & Co., Wien, wird das Verhältnis Nordwolle zu dieser Firma klargestellt, die aus einer offenen Handelsgesellschaft Koppe u. Wetjen hervorgegangen sei. Bei Umformung der Firma in die G. m. b. H. österreichischen Rechts unter diesem Namen sei lediglich maßgebend gewesen, daß die alte Firma die Nordwolleprodukte unter dem Namen „Lahusen-Garne" auf dem Balkan eingeführt hätte.

Zu dem Komplex der

Sonder-3-Konten

die in späteren Zusammenhang erörtert werden sollen, machte der Angeklagte G. Carl Lahusen allgemeine Ausführungen. Sie seien entstanden bei Gelegenheit einer Aufsichtsratssitzung, die sich mit dem 3-Millionen-Konjunkturverlust der Toga beschäftigte, in der Dr. Schmidt-Brandes (Dresd. Bank) den Vorschlag machte, daß die Nordwolle diesem in seiner Struktur gesunden Werk den Betrag über Sonderkonto vorschießen sollte, den sie in 5 Jahresraten zurückerhalten solle. Wie G. C. Lahusen ausführte, hätten die Banken ein besonderes Interesse an einer möglichst hohen Investierung der Nordwolle in der Toga gehabt, da sie eine Option auf das Werk besaßen, die nach 5 Jahren ausgeübt werden konnte. Die Toga habe dann die erste Rate einfach mit Zustimmung der Banken aktiviert, ohne sich um die Rückzahlung zu kümmern.

Das Gericht hört dann in längeren Ausführungen die Auffassung des Angeklagten G. Carl Lahusen über den bereits oft zur Sprache gekommenen

inneren Wert der HLM.

G. Carl Lahusen äußert sich dahin, daß eine andere Bestimmung des Debitors als nach dem inneren Wert, unabhängig und unbeeinflußbar durch den jeweiligen Börsenkurs gar nicht möglich gewesen wäre. Zum übrigen hätte das erst wirklich zum Zuge kommen können bei einer Auflösung der HLM oder der Nordwolle. Er erläutert den „inneren Wert" an den Beispielen Neudeck und Kaiserslautern, mit dessen Uebernahme der langjährige scharfe Konkurrent der Nordwolle verschwunden und der nervunstgemäßeren Preisgestaltung der Weg geebnet worden sei. Bei dem Jahresabschluß der Nordwolle bedeuteten die dadurch erstiebte Preiserhöhung von 10% eine Summe von 1 Million Mark, während Neudeck eine ähnlich hohe Produktionsverbilligung für den Gesamtkonzern ermöglicht habe.

Der Generalstaatsanwalt weist darauf hin, daß Debetsalden, die die Einstandswerte der Effekten übertroffen hätten, den bei der HLM gehaltenen Werten gegenüber gestanden hätten. Dem wird vom Verteidiger Dr. Schmidt entgegengehalten, daß ja die HLM keine Holdinggesellschaft sei, sondern ein lebendiges Unternehmen und daß es schon aus diesem Grunde zulässig war, die von ihm gehaltenen Aktien höher zu bewerten, als bei einer reinen Aktienhalterin. Der Angeklagte G. Carl Lahusen erklärt noch auf einen Vorhalt des Staatsanwalts, daß die HLM nicht einfach eine Abteilung der Nordwolle gewesen sei, sondern wirtschaftlich zum Konzern der Nordwolle gehört habe. — Damit wird die Verhandlung auf Mittwoch vertagt. Eks.

Goethebund. Donnerstag, 20 Uhr, im Bremer Schauspielhaus „Peer Gynt", die dramatische Dichtung von Henrik Ibsen, Musik von Edvard Grieg. Karten zum Einheitspreise an der Kasse des Schauspielhauses (10.30 bis 19.30 Uhr).

ODOL ZAHN-PASTA
ERPROBT BEWÄHRT SPARSAM

Neue Tarife im Baugewerbe

des Unterweser-Ems-Gebietes

Die Staatliche Pressestelle teilt mit: Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Niedersachsen hat nach eingehender Verhandlung mit den Beteiligten eine Neuregelung der Lohnklassen und der Löhne im Baugewerbe vorgenommen. Die Lohnregelung im Baugewerbe ist vom Treuhänder mit Wirkung von Ende September folgendermaßen getroffen worden:

Gruppe A: Maurer, Zimmerer, Zementfacharbeiter, Einschaler.

Gruppe B: Bauhilfsarbeiter, Platzarbeiter, Rammer.

Gruppe C: Tiefbauarbeiter.

Lohnklasse 1

Bremen, Stadt- und Landgebiet, Gemeinde Hemelingen. Gruppe A: 94 Pfg. Gruppe B: 78 Pfg. Gruppe C: 74 Pfg.

Lohnklasse 2

Die Nordseeinseln: Nordernen, Borkum, Baltrum und Juist, Langeoog und Spiekeroog, Wangerooge, Helgoland. Gruppe A: 86 Pfg. Gruppe B: 71 Pfg. Gruppe C: 67 Pfg.

Lohnklasse 3

Stadtgebiet Delmenhorst und Gemeinde Hasbergen; Stadt- und Gemeindebezirk Brake; Städte Bremerhaven und Wesermünde *); sowie aus dem Kreise Wesermünde die Orte Schiffdorf, Loxstedt, Nesse, Stotel, Langen, Spaden, die Lunesplate und Land Wührden; Stadt Begesack; Aumund; Löhnhorst; Beckedorf; Schönebeck; Grohn; St. Magnus; Lesum; Plattjenwerbe; Leuchtenburg; Burgdamm und Altenthal; sowie vom Kreise Osterholz die Gemeinden Blumenthal, Farge mit Ausnahme des Ortsteils Rekum; vom Landkreis Norden Stadtgebiet Emden und früherer Landkreis Emden; Städte Wilhelmshaven und Rüstringen; vom Amtsbezirk Friesland Sande und Sanderbusch; vom Amtsbezirk Wesermarsch Stadt und Gemeinde Nordenham; Stadt Oldenburg und die Gemeinde Wardenburg; sowie die frühere Gemeinde Ofen; vom Kreise Verden Arbergen und Mahndorf. Gruppe A: 80 Pfg. Gruppe B: 66 Pfg. Gruppe C: 62 Pfg.

Lohnklasse 4

Vom Kreise Verden Stadt Achim und früherer Landkreis Achim mit Ausnahme der Orte Hemelingen, Arbergen und Mahndorf; Stadt Leer und die Gemeinden Heisfelde, Loga, Esklum, Stadtgebiet Norden und Norddeich, südöstliche Grenze: Die Chausseegabelung nach Emden und Hage; Stadt Rotenburg; Stadt Verden; vom Amtsbezirk Wesermarsch die Gemeinden Elsfleth und Berne; vom Kreis Syke die Gemeinde Brinkum. Gruppe A: 76 Pfg. Gruppe B: 63 Pfg. Gruppe C: 59 Pfg.

Lohnklasse 5:

Alle übrigen Orte des Kreises Wesermünde; Kreis Osterholz mit Ausnahme der Gemeinden, die in Klasse 3 aufgeführt sind; alle übrigen Orte des Amtsbezirks Wesermarsch; alle übrigen Orte des Amtsbezirks Oldenburg mit Ausnahme von Wildeshausen und Wiefelstede; Gemeinde Rastede; Stadt Varel und Landgemeinde Varel; Stadt Aurich und die Gemeinden Walle, Sandhorst und Kirchdorf; vom Kreise Bersenbrück Stadt Quakenbrück; alle übrigen Orte des Kreises Verden; Stadt Jever; Stadt Lingen; Stadt Meppen vom Amtsbezirk Ammerland die Gemeinde Zwischenahn; Stadt Bassum und die Gemeinden Leeste, Syke, Kirchweyhe und Drene; Stadt Bremervörde. Gruppe A: 70 Pfg. Gruppe B: 58 Pfg. Gruppe C: 55 Pfg.

Lohnklasse 6.

Alle übrigen Orte des Kreises Aurich; alle übrigen Orte des Kreises Leer; alle übrigen Orte des Kreises Norden; alle übrigen Orte des Kreises Bersenbrück; alle übrigen Orte des Kreises Rotenburg; alle übrigen Orte des Amtsbezirks Friesland; alle übrigen Orte des Kreises Lingen; alle übrigen Orte des Kreises Meppen; alle übrigen Orte des Kreises Syke; vom Kreise Wittmund die Städte Wittmund und Esens; Stadt- und Amtsbezirk Vechta; vom Amtsbezirk Oldenburg: Wildeshausen, Wiefelstede; Amtsbezirk Thedingshausen. Gruppe A: 64 Pfg. Gruppe B: 53 Pfg. Gruppe C: 52 Pfg.

Lohnklasse 7.

Stadt und Amtsbezirk Cloppenburg; Stadt und Amtsbezirk Friesoythe; Kreis Alschendorf; alle übrigen Orte des Amtsbezirks Ammerland; alle übrigen Orte des Kreises Wittmund; alle übrigen Orte des Kreises Bremervörde; Grafschaft Diepholz und Sulingen. Gruppe A: 58 Pfg. Gruppe B: 50 Pfg. Gruppe C: 50 Pfg.

Die Löhne der Maschinisten in den einzelnen Lohnklassen betragen:

In Maschinistenklasse 2: gleich Facharbeiterlohn der betreffenden Lohnklasse.

In Maschinistenklasse 1: 5 Pfg. mehr.

In Maschinistenklasse 3: 5 Pfg. weniger.

Der Treuhänder der Arbeit hat die Erwartung ausgesprochen, daß alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Baugewerbes und alle Auftraggeber, behördliche wie private, die Bestimmungen des Tarifvertrages innehalten, damit auf diese Weise wieder Ruhe und Ordnung in das Baugewerbe gebracht wird. Er hat die am Tarifvertrag beteiligten Organisationen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer aufgefordert, ihm alle Verstöße gegen die Lohn- und Arbeitsbedingungen des neuen Tarifvertrages sofort zu melden, damit er die Möglichkeit hat, rechtzeitig einzuschreiten.

*) Für die Dauer dieses Lohntarifvertrages wird für den Facharbeiter (Maurer, Zimmerer, Zementfacharbeiter, Einschaler) und für den Bauhilfsarbeiter (Bauhilfsarbeiter, Platzarbeiter, Rammer) im Tarifgebiet Bremerhaven und Wesermünde im Interesse einer allmählichen Angleichung ein Zuschlag von 5 Prozent gezahlt.

Edeka-Bezirkstagung in Bremen

Am Montag morgen veranstaltete der Edeka-Verband kaufmännischer Genossenschaften, die Spitzenorganisation der 30 000 in 430 Genossenschaften zusammengefaßten Kolonialwaren- und Feinkosteinzelhändler des Deutschen Reiches, eine Tagung der Bezirke Weser-Ems, Nordmark, Groß-Hamburg und Mecklenburg in unserer Stadt. Der goldene Saal der St. Petri-Weinstuben in der Böttcherstraße war bis auf den letzten Platz von den Abordnungen der weitverzweigten Genossenschaften besetzt.

Der Obmann des gastgebenden Bezirks Weser-Ems, Bormann hob einleitend hervor, daß die Tagung bewiesen solle, daß auch die Edeka vor der unermüdlich handelnden Regierung Taten zeigte. Dann begrüßte der Obmann die Ehrengäste, insbesondere die Führer des Kampfbundes aus Oldenburg und Bremen sowie Pg. Haßhagen von der Bremer Kleinhandelskammer. Er führte den Ausspruch Dr. Leys an, daß die „Genossenschaften eine urgermanische Einrichtung" seien.

Im Namen der Bremer Kleinhandelskammer begrüßte die Anwesenden Pg. Kalsen. Er müsse feststellen, daß die Kleinhandelskammer durch die lebhaften Reibereien mit allen Instanzen des früheren Deutschland nicht in der Lage gewesen sei, mehr für die Kleinhandelsorganisationen zu tun, erst jetzt wo alle Stellen von Parteigenossen besetzt seien, könne ernste Arbeit geleistet werden. Es müsse aber gesagt werden, daß tatsächlich früher nur 20 Prozent der Einzelhändler an den geführten Verhandlungen interessiert gewesen seien, die restlichen 80 hätten nur gern die Vorteile der anderen mit für sich in Anspruch genommen.

Dann ergriff der Hauptreferent des Tages

Direktor Ilchmann, Berlin,

das Wort. Er bemerkte einleitend, daß noch lange nicht alle Schwierigkeiten überbrückt seien, ein jeder habe sich einzuordnen, gleich ob in politischer oder wirtschaftlicher Hinsicht. Die Segnungen des Staates, die schon vielen zuteil geworden wären, verpflichten! Die Steuererlasse, die Wandlung vom Klassen- zum Volksstaate, ferner daß das Privateigentum und die Persönlichkeit wieder in den Mittelpunkt des Wirtschaftslebens gerückt sei, bedürfe ganz besonderer Beachtung. Man dürfe aber nach solchen Erfolgen nun niemals eine Besserung von heute auf morgen fordern. Das Vornehmliche diente der Arbeitsbeschaffung und auf diese Belange hätte sich ein jeder einzustellen.

Der Referent ging dann auf die neueren Wirtschaftsverluste bezüglich der Konsumvereine, des Zugabewesens und des Geld-, Kredit- und Bankenwesens ein und betonte den wesentlichen Konsumrückgang der Warenhäuser. Arbeitspolitische Momente und die Unmöglichkeit der Schuldenrückzahlung mache zu Augenblick eine Auflösung nicht angängig. Zu den Streitigkeiten des Groß- und Kleinhandels hob der Redner hervor, daß den gemeinnützigen Genossenschaften die egoistischen Forderungen des Großhandels gegenüberständen; im Gegensatz hierzu arbeite man mit der Industrie im besten Einvernehmen. Um auf eine einheitliche Linie zu kommen, sei es unumgänglich, sogar langjährige Statuten abzuändern. Vor allem müsse auf dem Gebiet des Zugabewesens völlige Klarheit eintreten. Wenn nach dem 12. Dezember keine Zugabe mehr gegeben werden soll, so liefere auch späterhin der Reichsausschuß die Garantie, daß keine Umgehungen des Verbots getroffen werden. Es sei aber Pflicht, die durch dieses Verbot geschädigten Firmen zu stützen. Anschließend gab der Redner an Hand von Zahlenbeispielen ein Bild, wie weit die Edeka durch Neueinstellungen Volksgenossen zu Arbeit und Brot verholfen hat. Insgesamt arbeiten jetzt in der Edeka 86 492 Angestellte.

Den Anordnungen des Führers der deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, so betonte der Redner, müßte das größte Vertrauen entgegengebracht werden, eine mißbilligende Kritik dürfe niemand treffen; Dr. Ley dagegen fordere einen jeden zur Mitarbeit auf. — Hiernach wurde die Stellungnahme der Edeka zur Konsumgenossenschaftsfrage verlesen, die als eine uneigennützige Unterstützung gedacht ist, deren wesentlicher Vorschlag die Gründung einer einzigen alles umfassenden Verbrauchsgenossenschaft war. Zum Schluß forderte der Referent strengste Disziplin und Einheit im Dienste an der Allgemeinheit. Er sprach die Hoffnung aus, daß alle Maßnahmen sich gegenseitig für den Mittelstand auswirken möchten.

Als zweiter Redner sprach der Gau-NS-Hago-Führer Pg. Müller, Oldenburg. „Die Wirtschaft ist unser Schicksal", so habe es früher allerseits geheißen. Der politische Wille des Volkes jedoch sei das Primäre. Der Vorübergehende tadelte die noch Anfang des Jahres ausgesprochene Einstellung des Mittelstandes, die ihren Ausdruck fand in den Sätzen: „Politik verdirbt Charakter und Geschäft". Diese Lauheit des Mittelstandes sei die Ursache zur Gründung des Kampfbundes gewesen, der gewissermaßen eine neutrale Firma dargestellt habe. Heute habe der Kampfbund seine Existenzberechtigung verloren. Für ihn besteht jetzt die NS-Hago, die Nationalsozialistische Handels-, Handwerks- und Gewerbeorganisation. Dagegen sei die GHG, der Gesamtverband des Handels, Handwerks und Gewerbes die Vertretung der wirtschaftlichen Belange. Die NSBO sei die Gruppe des deutschen Arbeitnehmers. Letztere beiden Verbände müßten einmal eine solche Verschmelzung erlangen, daß Arbeitgeber und -nehmer nur noch Geltung als deutsche Arbeitsmänner besäßen.

Der Redner führte dann noch aus, daß die Schwundgeldfrage durch die Regierung mit einem entsprechenden Verbot geregelt sei. Pg. Müller schloß mit den Worten, daß dem deutschen Volk eine Zukunft gestaltet werden müßte, in der es einst den Kindern und Kindeskindern besser ginge. Ein jeder müsse dazu beitragen. Wenn Hitler in vier Jahren die Arbeitslosenzahl beseitigen wolle, so müßten wir unser Bestes tun, schon bis zum nächsten Herbst die Erwerbslosigkeit zu beseitigen.

Direktor Ilchmann kam dann zu seinem zweiten Referat: „Die Werbung — das Gesicht der Wirtschaft." Die Werbung im Zuge der deutschen Reichs-Edeka-Werbewoche sei durch einen ganz besonders einheitlichen Plan gekennzeichnet und finde vom 30. September bis zum 8. Oktober statt.

In Verfolgung der Tagesordnung wurden nunmehr die Plätze der nächsten Frühjahrstagungen festgelegt: Für Bezirk Mecklenburg — Parchim, für den Bezirk Nordmark Segeberg, für Bezirk Groß-Hamburg — Hamburg, schließlich für den Bezirk Weser-Ems — Norden in Ostfriesland. my.

Radfahrer tödlich überfahren

Gestern vormittag gegen 11 Uhr ereignete sich in der Faulenstraße ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Radfahrer geriet mit seinem Fahrrad zwischen Anhänger und Motorwagen eines Lastzuges. Er erlitt so schwere Verletzungen an Kopf und Armen, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

„Kampf dem Krebs"

Eine Ausstellung, die jeden angeht.

Niemand sollte in der Zeit vom 14. September bis 1. Oktober dieses Jahres versäumen, in die Aula des Technikums an der Kleinen Allee zu gehen; denn niemand ist gefeit gegen die furchtbare Krebskrankheit. Man kann der Leitung der Ausstellung nur dankbar sein, daß sie es ermöglicht hat, diese Ausstellung auch in Bremen zu zeigen, um die Bevölkerung über die tückische Krebskrankheit aufzuklären, die weder vor arm noch reich halt macht, die ohne große Schmerzen beginnt und dann plötzlich schnell fortschreitet, ohne daß der Erkrankte hiervon eine Ahnung hat.

Die Ausstellung zeigt dies an Tafeln ausgezeichnet. Wachsabdrücke und Naturpräparate stehen auf allen Tischen. Besonders ist eine Abteilung für Frauen vorhanden, die sehr klar gehalten ist. Um den Besuchern die Möglichkeit zu geben, sich noch mehr in die Dinge hineinzudenken, haben es Aerzte der Stadt Bremen übernommen, an Hand des ausgestellten Materials ärztliche Aufschlüsse über die Krebskrankheiten zu geben.

Bei gemeinschaftlichen Führungen können durch die Gruppenleiter Ermäßigungen erwirkt werden. (Siehe Anzeige.)

Thalia-Theater. Aus dem Büro des Thalia-Theaters wird uns geschrieben: „Drei Stunden fröhliches Lachen" ist die Devise unter der allabendlich das lustige Hamburger Volksstück „Lot die nich verbüffen" im Thalia-Theater startet. Echtes niederdeutsches Volksleben und urwüchsiger Wasserkantenhumor erfüllt die Szene bis zum letzten Augenblick. Die große Schau ausgezeichneter Darsteller nützt jede Gelegenheit, um die Stimmung im Hause anschwellen zu lassen. Der Beifall, oft bei offener Szene, ist herzlich und wohlverdient. Kriegsopfern, Erwerbslosen und Rentenempfängern kommt die Direktion besonders entgegen und gewährt denselben auf allen Plätzen, an den Wochentagen von Montags bis Freitags, halbe Kassenpreise. (Siehe Anzeige.)

Leitende Angestellte im Deutschen Handlungsgehilfenverband, Ortsgruppe Bremen. treffen sich am Mittwoch, dem 13. September, 20.30 Uhr zu einer Zusammenkunft im DHV-Heim Am Wall. Es wird über die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft „Leitende Angestellte im DHV." gesprochen.

Verband der weibl. Angestellten (VWA.): Mitgliederversammlung am Donnerstag den 14. September, 20 Uhr im Museum (Domshof). Thema: „Der VWA. als Erzieher zur Volksgemeinschaft". Rednerin: Fräulein Magda Heidtmann, Gauleiterin, Hamburg. Musikalische Umrahmung und Rezitation: Jugendgruppe. Einlaßkarten in der Geschäftsstelle bis 13. September.

Interessengemeinschaft der Vorstädte Woltmershausen und Rablinghausen. Am Donnerstag, dem 14. September, findet um 20.30 Uhr im oberen Saale des „Odeum" eine Versammlung statt, in der Hauptmann a. D. Ulrich einen Vortrag über die Notwendigkeit des zivilen Luftschutzes halten wird. Wegen der Bedeutung des Vortrags sind Gäste, insbesondere Frauen, herzlich willkommen.

Oeffentliche Kundgebung des Deutschen Büro- und Behörden-Angestellten-Verbandes Bremen. Am Freitag, 15. September, tritt die Ortsgruppe Bremen des deutschen Büro- und Behörden-Angestellten-Verbandes erstmalig mit einer großen Kundgebung an die Oeffentlichkeit. Es werden sprechen: das Mitglied des Bremer Senats Pg. Heider und Pg Förterling, Mitglied der Verbandsleitung des Deutschen Büro- und Behörden-Angestellten-Verbandes Berlin. Alle Büro- und Behörden-Angestellten werden an dieser bedeutsamen Kundgebung geschlossen teilnehmen.

U. L. Frauen-Gemeinde. Der Unterricht im Lehrsal von Pastor prim. D. Groscurth, Gerhardstraße 12, beginnt wieder am Donnerstag, dem 14. September, für Knaben, am Freitag, dem 15. September, für Mädchen, zu den gewohnten Stunden.

Halbeder Kirche. Anstoßung des Kindergottesdienstes Mittwoch, 13. September, zum Achterdiek-Kaffee. Treffen mit dort. Wer zu Fuß gehen will, ist pünktlich 3 Uhr am Gemeindehaus.

Reederei Gebr. Schreiber. Nach Bremerhaven fährt täglich das neue und moderne Salon-Schnellschiff „Hansea". Abfahrt nur Kaiserbrücke 7.50 Uhr, Mittelstadt in Bremerhaven ca. 5 Stunden. Sonnabend, den 16. und Sonntag, den 17. ds. Mts. Beschäftigung des Lloyd-Expreßdampfers „Europa". Beste Fahrgelegenheit nach Begesack, Blumenthal, Farge ab Kaiserbrücke 7.50, 9.00, 13.30 14.30, 15.30, 17.30 und 19 Uhr. Große Hafenrundfahrten täglich ab Kaiserbrücke um 10 12 15 und 17 Uhr.

Ausgarschor Bremen. Heute, 19.45 Uhr, Vorstandssitzung; 20.30 Uhr: Uebungsstunde im Chorsaal.

Verein ehem. Feld- und Fußartilleristen. Monatsversammlung Mittwoch, 13. September, 20.30 Uhr, im Vereinslokal, Fr. Rühers Vorstandssitzung Mittwoch, 13. Sept., 19.30 Uhr, daselbst. — Donnerstag, 14. Sept., Besichtigung der Kaffee-Werke. Treffpunkt: Emdenstraße, Ecke Nordstraße, pünktlich 13 Uhr.

Quartett-Verein Lyra. Die Sänger versammeln sich morgen früh, 10.30 Uhr, zur Mitwirkung bei der Eröffnung der Brehmstube im Casino, auf den Balen.

Die Lindner-Fahrradwerke AG., Berlin-Lichtenrade weisen hier in Bremen, Nordstr. 45/47 im Wilhelm-Decker-Haus eine Filiale unterhalten, bringen neben ihrem reichhaltigen Lager in Rähmaschinen und Fahrrädern sehr preiswerte Besichtigungen auf den Markt. Wir möchten die Leser unserer Zeitung darauf aufmerksam machen, daß die Lindner Fahrradwerke AG. ein Wirtschaftsunternehmen der deutschen Arbeitsfront sind und unter der Obhut der NSBO. arbeiten. Wir empfehlen, bei eintretendem Bedarf die Geschäftsräume in der Bremer Straße aufzusuchen, wo unverbindlich alles angesehen werden kann.

Niedersächsische Rundschau

Aus Begesack

„Du bist mein Volk."

Begesack, 12. Sept. Am Sonntag veranstaltete die Ortsgruppe Begesack einen Theaterabend, auf dem die NS-Bühne Magdeburg das Zeitstück: „Du bist mein Volk" von Trautner spielte. Das Stück, das die Volkwerdung des deutschen Menschen schildert, gefiel allgemein. Der persönlich anwesende Autor wurde am Schluß des Stückes immer und immer wieder vor die Rampe gerufen. Die Schauspieler gaben ihr Bestes.

Der Begesacker Strand wird aufgebaggert.

Begesack, 12. Sept. Seit einiger Zeit wird das untere Ende des Strandes in Begesack aufgebaggert. Da die Bagger gerade hier beschäftigt sind, wird die Gelegenheit benutzt, auch den fast abgespülten unteren Strand neu aufzubaggern.

Geschäftsführer der Ortskrankenkasse entlassen.

Begesack, 12. Sept. Durch Verfügung des Reichskommissars für die Ortskrankenkasse in Bremen wurde der Geschäftsführer der hiesigen Ortskrankenkasse, Dr. Pasort, mit sofortiger Wirkung entlassen. Mit der kommissarischen ehrenamtlichen Vertretung wurde Pg. Brandt beauftragt. Der Reichskommissar hat zur Prüfung der Verhältnisse der Ortskrankenkasse einen Beauftragten der Ortskrankenkasse Bremen nach hier entsandt.

Weitere Verhaftungen im Fall Frerichs & Co.

Osterholz-Scharmbeck, 12. September. Wie wir soeben in Erfahrung bringen, sind die früheren Direktoren der Firma Frerichs & Co., Osterholz-Scharmbeck, Fritz Fonkenau, Osterholz-Scharmbeck, und Ernst Rez, Bremen, in Haft genommen und dem Amtsgericht Lesum zugeführt worden. Ob der Richter auf Grund der Verschuldungen Fonkenau und Rez in Haft nehmen wird, steht zur Stunde noch nicht fest.

Tierschau in Grambermoor.

Grambermoor, 12. Sept. Die in den letzten Jahren infolge der Maul- und Klauenseuche beschränkte Tierschau findet in diesem Jahre am 16. September in großer Form statt. Viele Meldungen sind eingegangen. Die Züchter der Oldenburger und hannoverschen Pferde werden zeigen, was durch Fleiß und Ausdauer erreicht worden ist. Die Rinderzüchter werden ebenfalls ihre Leistung unter Beweis stellen. Schweine, landwirtschaftliche Produkte, Maschinen und Geräte werden die Schau vervollständigen. Der Preisverteilung wird sich ein Konkurrenzfahren der Oldenburger und hannoverschen Pferde anschließen. Als Neuheit erscheinen die bereits gemeldeten Vierspänner. Den Abend wird ein Festball bei Haeslop beschließen.

Hundertjahrfeier des Rauhen Hauses

Zusammenarbeit zwischen NS.-Volkswohlfahrt und Innere-Mission

Hamburg, 12. Sept. Die Hundertjahrfeier des Rauhen Hauses in Hamburg setzte am Sonntag mit Festgottesdiensten und Gemeindeabenden machtvoll ein. Am Montag versammelte sich der Zentralausschuß für Innere Mission der Deutschen Evangelischen Kirche zu einer Festsitzung im Festsaal des Rauhen Hauses, der sich für den großen Kreis der aus ganz Deutschland herbeigeeilten Ehrengäste fast als zu klein erwies. Generalsuperintendent D. Karow, Berlin, begrüßte die Festversammlung: Zusammen mit der Kirche werde die Innere Mission vor die Aufgabe gestellt, mitzuarbeiten, den neuen deutschen Staat aus neuem Geist zu gestalten. Direktor Engelke vom Rauhen Haus begrüßte den Zentralausschuß. In seinem Hauptvortrag über „Innere Mission im Aufbruch der Nation" betonte Sozialpfarrer Themel, Berlin, daß erst die deutsche Revolution von 1933 in ihrer Erfassung des ganzen Menschen den Weg für Wicherns Zielweisung frei gemacht habe. So habe sich die Innere Mission als Mitarbeiter zwischen Religion und Volk der Bewegung unserer Tage gegenüber nicht unpolitisch, sondern stark bejahend zu verhalten. Eine unerhörte Gelegenheit habe den Aufbruch der Nation, den christlichen Sozialismus, den Wichern einst forderte, eröffnet. Die Wiederherstellung des deutschen christlichen Familienlebens werde eine der Hauptaufgaben der Inneren Mission. Die Gesetzgebung des Staates, die politische Erziehung des Volkes und die große Bewegung der Nation werden ihr hierbei helfen.

Am Montag nachmittag fand eine Tagung des Evangelischen Reichs-Erziehungsverbandes im Rauhen Hause statt, die von Pastor Fritz, Zeltow, eröffnet wurde. Der Einbau auch der Jugendfürsorge in den Raum der erneuerten Kirche, so führte der Redner aus, sei zu begrüßen, ebenso die Zusammenarbeit zwischen der Inneren Mission und der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt, deren gemeinsames Ziel die Erziehung zum Volkstum sei. Prof. D. Koepp, Greifswald, hielt einen Vortrag über „Wicherns Bedeutung für die volkliche Erziehung der Gegenwart." Der Vortrag befaßte sich vorwiegend mit dem dritten Lebensabschnitt des Begründers des Rauhen Hauses und der Inneren Mission und seinem Verzicht, auf direktem Wege vom Evangelium her — über den Staat — auf das Volk einzuwirken.

Deutsche Woche in Oldenburg

Oldenburg, 12. Sept. Die „Arbeitsgemeinschaft Deutsche Woche" tagte in dem Gebäude der Landwirtschaftskammer unter Vorsitz von Ratsherr Jens Müller. Der Geschäftsführer Dr. Eckart berichtete über die bereits vorbereiteten Arbeiten. Im Anschluß hieran wurde das Programm für die Veranstaltung und die Finanzierungsfrage eingehend erörtert. Schließlich wurde ein vorläufiges umfangreiches Programm bekannt gegeben.

Abschluß der „Braunen Messe".

Osnabrück, 12. Sept. Die Braune Messe in Osnabrück fand am Sonntag mit dem großen Gebietsaufmarsch der Mitglieder der NS-Hago und des GHG, an dem auch SA, SS und NSKK teilnahmen, ihren Ausklang.

Zwei Kühe durch Starkstrom getötet.

Celle, 12 Sept. Bei Celle wurden zwei Kühe durch einen abgerissenen Draht der Starkstromleitung getötet. Der Sohn des Besitzers erlitt nur einen leichten Schlag.

Die Schlageterfeier auf Langeoog.

Langeoog, 12. Sept. Wie gemeldet wird, nimmt auch der Oberpräsident der Provinz Hannover, Lutze, an der Weihe des Schlageter-Kreuzes auf Langeoog am 17. September teil.

Der 24. Niedersachsentag

Stade, 10. September. Der 24. Niedersachsentag findet am 29. und 30. September in Stade statt. Er steht unter dem Leitgedanken „Das niedersächsische Dorf als Keimzelle des deutsch-völkischen Lebens". In seinem Mittelpunkt steht die Festrede des Studiendirektors Dr. Th. Straßen-Verden über „Niedersachsen in der deutschen Kolonisation". Eine heimtückische Studienfahrt führt die Teilnehmer anschließend in die Stader Geest und das Alte Land.

Keine Horst-Wessel-Theaterstücke

Hannover, 10. September. Der Landesstellen- und Gaupropagandaleiter Hurzbaggi gibt folgendes bekannt: „Die Landesstelle Niedersachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda weist alle in Frage kommenden Parteidienststellen, Organisationen und Vereine erneut auf die Verordnung des Reichspropagandaministeriums hin, wonach bei Veröffentlichungen, die sich auf das Schicksal unseres ermordeten Kameraden Horst Wessel beziehen, vorher stets die Genehmigung der Familie Wessel einzuholen ist. Insbesondere ist es verboten, Theaterstücke über Horst Wessel aufzuführen. Die Schauspielertruppe Janotta-München versucht, ohne diese Erlaubnis eine Gastspielreise mit ihrem selbstverfaßten Schauspiel „Horst Wessel" zu veranstalten. Es ist sofort an die zuständige Gaupropagandaleitung Meldung zu machen, wenn das Unternehmen Janotta irgendwo Aufführungen des Theaterstücks unterzubringen versucht.

Die Norag sendet

Mittwoch, 13. September 1933

5.45 Zeitangabe, Wetterdienst, Landwirtschaftlicher Morgenfunk; Mitteilungen über Tierzucht. 6.00 Morgengymnastik. 6.15 Zeitangabe, Wetterdienst. 6.20 Morgenmusik. 7.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Wiederholung der Abendmeldungen. 7.10 Morgenspruch für die Werktätigen. 7.20 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Zehn Minuten Funktechnik. 8.10 Wetterdienst. Juristischer Hausbriefkasten: Wie schließe ich einen Vertrag? 10.00 Nachrichtendienst. 11.30 Mittagskonzert. 12.05 Markt und Küche. 12.15 Zeitangabe, Wetterdienst, Meldungen für die Binnenschiffahrt. 13.00 Börsenfunk. Hannover Kraftfahrzeug- und Motorfahrzeugmarkt. 13.10 Wetterdienst, Wettervorhersage, Klimameldungen. 13.15 Schallplattenkonzert der Funkbücherei. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Zeitangabe und Wetterdienst des Südwestfunks. 15.00 Börsenfunk. 15.40 Schiffahrtsfunk und Luftverkehrsmeldungen. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Westdeutsche Jugendfunde: „Kameraden kommt!" Die neue Hymne. 18.00 Zeitangabe, Wetterdienst. 18.40 Frankfurter Abendbörse. Lorenzi führt durch den Donnerstag-Rindermarkt. 18.50 Wetterdienst. 19.00 Stunde der Nation: Bilder von der Wolfsschanze. 20.00 Das neue Deutschland am Stagerzak. 21.10 Abendkonzert. 22.15 Nachrichtendienst. Zeitangabe, Wetterdienst, politische und andere Meldungen; Sport, letzte und Kriminalnachrichten. 22.30 Zeitfunk. 22.40 Von Köln: Nachtmusik der „Kritischen Fünf".

Wetterdienst der BNZ.

Der Warmluftzustrom aus dem Mittelmeer hat sich verstärkt und auf diese Weise die über Mitteleuropa ostwestlich sich erstreckende Hochdruckbrücke durchbrochen. Daher ist eine breite Rinne von dem starken, über Finnland abziehenden nordischen Tief über Skandinavien hinweg nach Spanien entstanden. In ihr liegen mehrere Teildruckmulden, von denen besonders die französische zu Ausdehnung gewinnt. Sie bewirkt an der Küste des Kanals und an den Alpen Niederschläge, die sich allmählich unserem Bezirk nähern werden. Es ist aber anzunehmen, daß das nach Westen zurückgedrängte umfangreiche Hochdruckgebiet sich langsam wieder ostwärts bewegen und durch Auffüllung der Rinne erneute Bewölkung verursachen wird.

Voraussage für den 13. September: Mäßige, zeitweise stärkere Winde nördlicher Richtungen, bewölkt, vorübergehend leichter Regen, kühler.

Voraussage für den 14. September: Bei nach westlichen Richtungen drehenden Winden erneute Bewölkungszunahme wahrscheinlich.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven: Norderland — 1 Std. 20 Min. Nordenham + 20 Min. Brake + 1 Std. 5 Min.

Datum	Brem.-Stadt Hoch	Brem.-Stadt Tief	Bremerhaven mitteleuropäische Zeit Hoch	Bremerhaven mitteleuropäische Zeit Tief
13. Sept. 1933	9.02	23.04	8.52 21.34	6.47 19.39
14. Sept. 1933	13.33	23.27	10.03 22.57	7.86 20.32
15. Sept. 1933	—	—	11.28 —	9.28 22.17
16. Sept. 1933	0.02	13.15	0.20 12.45	10.47 23.30
17. Sept. 1933	2.00	14.13	1.55 13.49	11.44 —

SPORT DER BNZ

Fest der Turnschule Ost

Der Verein lädt die Mitglieder und deren Angehörige und alle Freunde der Körpertüchtigung zu seinem diesjährigen Turn- und Sportfest am Sonntag, 17. September, nach seinem Sportplatz auf der Pauliner Marsch ein. Das Fest wird durch Wettkämpfe am Vormittag eingeleitet. Ab 9 Uhr Fünfkampf der Turner in 2 Klassen. Ab 10.30 Uhr Dreikampf der Turnerinnen. Ab 11.30 Uhr Dreikampf der Kinder. Der Nachmittag beginnt mit einem Verbeumzug durch die Osterthorsvorstadt. 13.30 Uhr Treffen in Jürgens Kaffee Abmarsch pünktlich um 14 Uhr über Osterdeich, Staderstr., Hulsberg, Schaumburgerstr. Walderseestr., Friedrich-Karlstr., Verdenerstr. Hamburgerstr., Vor dem Steintor, Stephanstr. Osterdeich bis zu dem Vereinssportplatz. Von 15 bis 16 Uhr Turnen und Spiel der Kinderabteilungen. Anschließend findet das Handballspiel gegen die Bremer Turnverein statt. Um 17 Uhr führen die Turnerinnen Freiübungen vor. 17.20 Uhr Fußballspiel um 17.40 Uhr Faustballspiel der Turnerinnen gegen die Bremer Turnvereinigung. Die Abendveranstaltung wird um 19.30 Uhr durch ein gemeinsames Fackelschwingen der Turner und Turnerinnen eröffnet. Anschließend werden Tänze und Pyramiden bei bengalischer Beleuchtung gezeigt. Das Fest klingt mit einem gemütlichen Beisammensein in Jürgens Kaffee aus. Gäste zu allen Veranstaltungen willkommen.

2. Bremer Schülerregatta

Wie schon berichtet, veranstaltet am kommenden Sonntag der Ruderverein Oberrealschule, Bremen, unter dem Protektorat des Landesbeauftragten für Sport, Oberstturmbannführer Köwing seine 2. Bremer Schülerregatta. Wie im vorigen Jahre finden die Rennen auf der alten Osterdeichstrecke zwischen Berlinerstraße und Bootshaus des SRV. an der Werderstraße statt, es ist also allen interessierten Sportfreunden Gelegenheit gegeben, die Rennen zu verfolgen, zumal der Zutritt zum Regattaplatz frei ist. Neben den vier stadtbremischen Schülerrudervereinen nehmen der RV. am Reformgymnasium Vegesacks und der SRV. v. 1882 und der Damenruderclub 1930 Bremen an den ausgeschriebenen Rennen teil. Abends findet in der „Union" die Siegerverkündung und der Regattaball statt.

Gröpelinger Schwimmfest

Vereinsschwimmen des Gröpelinger Turn- und Sportvereins.

Im herrlich gelegenen Walter-See-Bad führten die Gröpelinger am Montag abend ihre Vereinsmeisterschaften im Schwimmen durch, die gleichzeitig das Abbaden der Sommerzeit darstellten. Die Veranstaltung litt stark unter der Dunkelheit, so daß es empfehlenswert ist, die Meisterschaften im Schwimmen im nächsten Jahr auf einen früheren Zeitpunkt zu verlegen. Bei Einführung der Schwimmabende in diesem Winter war der Durchschnittsbesuch neun Mitglieder, mittlerweile ist er auf 31 Mitglieder angestiegen. So wurde die Zusammengehörigkeit des Vereins überaus wirkungsvoll gestaltet. Mit den erzielten Leistungen und der Beteiligung an diesem Abend kann man zufrieden sein. Hoffentlich bleibt der Verein auch in diesem Winter dem Schwimmsport treu.

Ergebnisse: 300 Meter Brust, Herren: 1. A. Segelken 6,36 Min. 200 Meter Brust, Damen: 1 E. Busch 4,41 Min. Streckentauchen, Herren: 1. W. Voigt 25,20 Meter.

Walter Rütt 50 Jahre

Walter Rütt, Deutschlands erfolgreichster und populärster Rennfahrer der Vorkriegszeit, feierte am Dienstag seinen 50. Geburtstag. Den wertvollsten Sieg in seiner langen Laufbahn hatte der Jubilar im Jahre 1913 in Leipzig zu verzeichnen, wo er die Flieger-Weltmeisterschaft gegen Ellegaard und Perchicot gewann. Große Erfolge hatte Rütt als Sechstagefahrer. Seinen ersten Sieg feierte er mit dem Holländer Stol als Partner im Jahre 1907 in Newyork und reihte in der amerikanischen Metropole weitere Siege in den Jahren 1909 und 1912 an. Von den Berliner Sechstagerennen gewann Rütt von 1909 bis 1912 das zweite, dritte, vierte und noch 1925 die 13. Veranstaltung in der Reichshauptstadt.

Beginn der Profi-Weltmeisterschaft im Tennis

Am Montag begannen auf der Blau-Weiß-Anlage zu Berlin die Weltmeisterschaften der Tennislehrer. Von den 64 gemeldeten Teilnehmern haben der Dresdener Huhn und der Nürnberger Richter im letzten Augenblick absagen müssen. Dafür ist aber der Prager Scholz erschienen, so daß also in diesem Jahre nicht weniger als 63 Bewerber um den Weltmeistertitel in Berlin erschienen sind, darunter selbstverständlich auch die besten deutschen Spieler.

Die Favoriten kamen mit Ausnahme des Engländers Burke ohne Anstrengung eine und zwei Runden weiter. Tilden schlug in einem heiteren Spiel Därr sicher 6:2, 6:1, 6:0 und anschließend Kummer ohne Spielverlust 6:0, 6:0, 6:0. Najuch besiegte Eisß 6:2, 6:0, 6:1 und H. Bodry 6:3, 6:4, 6:2. H. Bartell kam infolge einer unglücklichen Auslosung sofort gegen seinen Klubkameraden Lehmann, den er 6:1, 6:3, 6:2 schlug. Anschließend gewann Bartell gegen Weinroth 6:2, 6:1, 6:0. Die Gebrüder Burke und Ramillon — der Franzose war infolge der langen Bahnfahrt von Cannes nach Berlin sehr ermüdet — hatten es sehr schwer. A. Burke mußte gegen den stark verdösten Düsseldorfer Eupler den dritten Satz abgeben. Trotzdem gewann der Engländer aber 6:4, 6:1, 4:6, 6:3. Auch Ramillon büßte gegen den Dortmunder Schlüter den dritten Satz ein, kam aber doch zu einem leichteren Siege als Burke, nämlich 6:0, 6:2, 2:6, 6:2. Die große Ueberraschung des Tages war der Berliner Dickhoff, der den Engländer E. Burke 5:7, 7:5, 8:6, 6:0 schlug. Warnes besiegte den Prager Scholz. Vor seiner Niederlage hatte E. Burke den Mannheimer Rauch geschlagen. Rühlein besiegte Marcus 6:1, 6:2, 7:5.

Frau Stuck abermals Fri. Payot.

In Lausanne traf Frau Stuck abermals auf Fri. Payot. Auch diesmal siegte die Schweizerin mit 6:2, 6:3.

Kursus für norddeutsche Hockeynachwuchsspieler in Hannover.

Der Norddeutsche Hockey-Verband hält in der Zeit vom 11. bis 15. Oktober im hannoverschen Hindenburg-Stadion einen Hockey-Nachwuchskursus ab, an dem talentierte norddeutsche junge Hockey-Spieler teilnehmen. Zum Abschluß dieses Kursus werden zwei aus Nachwuchsspielern bestehende Mannschaften gegen die norddeutsche Silberschild-Mannschaft und gegen eine hannoversche Stadtmannschaft spielen.

Königsschießen bei der Schützengilde

Thiemer Schützengildekönig.

Auf dem Stand der Bremer Schützengilde an der Brombergerstraße fand das zweitägige Wettschießen des Vereins am Montag sein Ende. Pg. Bernhardt, der letztjährige Schützenkönig, mußte in diesem Jahr seine Würde an Schützenbruder Thiemer abtreten. Nachdem Schützenbruder D. Junge die stattliche Schar hatte antreten lassen, ergriff Chr. Wurthmann, der Ehrenvorsitzende der Gilde, das Wort und hob die geschichtliche Entwicklung, die der deutsche Schießsport durch die Regierung unter unserem Volkskanzler Adolf Hitler erfahre, dankend hervor.

Die Preisverteilung hatte folgende Ergebnisse: Heimatscheibe: 1. F. Thiemer (Schützenkönig 1933), 2. E. Müller (Vizekönig), 3. P. Puschke (Senator), 4. J. Holdorp, 5. F. Rohlfing, 6. A. Jahsel, 7. D. Spaeth, 8. F. Hagefeld, 9. W. Schmidt, 10. Th. Rohde. — **I. Mannschaftskämpfe** (freihändig): Becher I Roland-Zell 949 Ringe, II Hansa 883 Ringe, III Eichenl. u. Tannengrün 786 Ringe, Knüppel IV Gröpelingen 746 Ringe. — Beste Schützen der 1. Mannschaft: 1. Thiemer 255 Ringe, 2. K. Ebbrecht 251, 3. F. Rohlfing 246, 4. F. Hagefeldt 243. — **II. Mannschaftskämpfe** (aufliegend): Becher I Roland-Zell 1120 Ringe, Holzbecher II Gröpelingen 1109 Ringe. — Beste Schützen der 2. Mannschaft: 1. K. Müller 302 Ringe, 2. G. Bernhardt 295 Ringe.

Deutsche Schützenmeisterschaft in Silber: Müller 153 Ringe, Ohtersen 140 Ringe. 25-jährige Jubilare: W. Schmidt, G. Herzog, H. Lüdemann.

Vereinsmitteilungen

Tv. Gut Heil D. T. Heute, 20.15 Uhr, Spielerversammlung bei Sprathoff. Wer an den Handballspielen teilnehmen will, muß erscheinen. Freitag nach dem Turnen, Vorturnerstunde. Erscheinen aller Vorturner ist Pflicht. Neuaufnahmen in die Vorturnermannschaft können noch erfolgen.

Turnverein Oslebshausen: Die Gymnastikstunden der Frauenabteilung finden jeden Mittwoch um 20½ Uhr in der Turnhalle statt und beginnen am 13. September.

Jiu-Jitsu-Vereinigung Bremen: Jeden Mittwoch, abends 20—22 Uhr, Uebungsstunde im Sportsaal des Instituts für Körperkultur, Böttcherstraße 2 (Atlantishaus). Am Lehrgang für Anfänger und am neu beginnenden Lehrgang für Fortgeschrittene können auch Nichtmitglieder teilnehmen.

Turnverein „Woltmershausen" (Spielausschuß): Heute, Mittwoch, abends 20 Uhr, findet eine außerordentliche Versammlung aller Handball- und Fußballspieler bei Meyer, Woltmershauserstraße, statt. Erscheinen eines jeden Spielers ist Pflicht.

Radfahrverein „Falke" (DRB.). Heute, 20 Uhr, pünktlich Mitgliederversammlung im Vereinslokal Otto Heuermann, Hohentors-Heerstraße 76, Ecke Pappelstraße.

1. Bremer Damen-Schwimm-Verein. Heute, Mittwoch, Training im Hansabad der IV. JDM. von 15.45 bis 16.45 Uhr. Leiterin Frau Witt und Ursel Keller. Abends von 21.30 bis 22.30 Uhr Damengymnastik im Roselnshaus, Martinistraße. — Morgen, Donnerstag, Training im Hansabad der II. J. T. M. von 15.30 bis 16.30 Uhr. Leiterin Frl. Ly Finke.

Radsportverein Bremen von 1922 e. V. Heute, Mittwoch, Abendfahrt nach Huchting unter Beteiligung der Bundesfahrer. Treffpunkt 19¾ Uhr W. Waldeck, Mäncheneerstr. 76/78. 20 Uhr Lloydbahnhof.

RG. „Diamant" DMU. Heute Abendfahrt ins Dunkle. Treffen um 20 Uhr Geschäftsstelle Spitzenfiel.

Vereinsturnfest des Vegesacker Turnvereins. Am Sonntag, 17. September, veranstaltet der Vegesacker Turnverein sein diesjähriges Vereinsturnfest auf dem Stadion in Vegesack. Neben den Wettkämpfen der Turner und Turnerinnen finden dieses Jahr erstmalig auch Wehrsportkämpfe statt, an denen sich SU 8/29, SU 4/29, SR Altenesch, SS 2. 1/17 (Vegesack) und Stahlhelm Vegesack beteiligen.

DEUTSCHE RELIGION
Vorträge von Prof. Dr. E. Horneffer
im kleinen Glockensaal, abends 8 Uhr
1. Montag, 25. Sept. — Gott im Wandel der Zeit
2. Montag, 2. Oktober — Der deutsche Gott
3. Montag, 9. Oktober — Die Treue als deutsche Tugend
4. Montag, 16. Oktober — Das menschliche Glück
Nach dem letzten Vortrage freie Aussprache
Einzelkarten zu 2 RM., Dauerkarten zu 6 RM. bei der Buchhandlung Joh. Storm, Domshof 17-18
Es empfiehlt sich die Karten frühzeitig zu kaufen, da die früheren Vorträge stets ausverkauft waren.

Morgen Eröffnung!
Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums Dresden
Kampf dem Krebs
Bremen, Technikum, Kleine Allee 14. September bis 1. Oktober 1933
Täglich ab 10 Uhr geöffnet
Ärztliche Führungen Dienstags und Donnerstags ab 16 Uhr nur für Frauen
Eintrittspreise: Erwachsene 50 Pfg., Erwerbslose, Sozialrentner und Schüler 20 Pfg. Schüler klassenweise 10 Pfg. Ermäßigte Karten zu 30 Pfg. im Vorverkauf bei folgenden Stellen: Landesgesundheitsamt; Allgemeine Ortskrankenkasse; Handelskrankenkasse. Gustav Winters Buchhandlung; von Halems Buchhandlungen, Bremen.
Deutsches Hygiene-Museum Dresden
Landesgesundheitsamt Bremen
Es ist Pflicht jedes verantwortungsbewußt. Volksgenossen und jeder deutschen Frau und Mutter, sich diese wichtige Ausstellung anzusehen.

Ihr Arzt wird Ihnen bestätigen:
WAS IHNEN FEHLT!
Eine kleine Erholungsstunde, nachmittags oder am Abend! Immer zu Hause? Das ist doch zu eintönig! Nein, man muß auch einmal ausgehen, um neue Eindrücke zu gewinnen. Dann sieht und hört man etwas, kommt unter Menschen und das ist immer schon eine
große persönliche und geschäftliche Förderung gewesen.
Warum nutzen Sie das nicht aus? Sie lachen sich gesund über Fritz Servos in seinen Sketschen:
im Astoria auf vielseitigen Wunsch: „Das Haus bleibt rein!"
im Atlantic 1. Etage nachmittags: „Der verliebte Blasekopp!" Eduard Eysendt, d. Conférencier s. Zeit Maria Klothy, Thalia-Theater Hamburg und das übrige vorzügliche Programm
Nach den kürzlichen Erneuerungsarbeiten im Astoria empfängt Sie ein festliches Haus für unverfälscht schöne Stunden
Das ATLANTIC-CAFÉ mit der Künstler-Kapelle Toni Czaschky vom Mannheimer Stadttheater und die Atlantic-Kleinkunstbühne erwarten Sie

Ab Sonnabend, den 16. September
nur 6 Tage
der weltberühmte Chor der
25 Kuban-Kosaken
Russische Offiziere der weißen Zarenarmee, die der Bolschewismus aus ihrer Heimat vertrieb
im Atlantic-Café

Jetzt
Umfüllen
Reinigen
Ergänzen
von Betten
Aufarbeitung von Matratzen
Betten-Kirchhoff
Ostertorsteinweg 72

Küchen
von
Heinr. Bremer
sind etwas Besonderes

Bessere Tapeten
kauft man nur im großen Lager bei
Teppich-Klingeberg
Hutfilterstraße 6-8

Gebrüder Gebr. Schreiber
Balkenstraße 47 und Kaiserbrücke, Tel. W 84688
Auskunft: Lloydreisebüro u. Fremdenverkehrsverein
Nach Bremerhaven
nur mit dem neuen und modernen Schnellschiff Hanseat
Abfahrt Kaiserbrücke 7.00 Uhr
Fahrzeit nur 3½ Stunde
Aufenthalt in Bremerhaven ca. 5 Stunden
Musik, Tanz und bewährter Wirtschaftsbetrieb an Bord
1 Mk.
Sonnabend u. Sonntag Besichtigung d. „Europa"
Beste Fahrgelegenheit nach Vegesack, Blumenthal, Farge
ab Kaiserbrücke 7.30, 9.00, 13.30, 14.30 Salonschiff „Stadt Bremen", 15.30 (Anschluß nach Bremerhaven 17.30 und 19.00 Uhr
Alle Schiffe sind durch große Glasfenster gegen jedes Wetter bestens geschützt und der Neuzeit entsprechend eingerichtet, das während jed. Fahrt an Gang.
Große Hafen-Rundfahrten
täglich ab Kaiserbrücke 10, 12, 15 und 17 Uhr

Wollgarn zum Stricken
für Marschsocken und Pullover
Hinrichs & Bollweg

Tölken's BNZ Luxus-Omnibus
täglich außer Sonntags
Fahrt ins Blaue
Abfahrt 15 Uhr Parkplatz Hauptpost Domsheide
Preis RM. 1.50
Karten am Wagen oder Vorverkauf Geschäftsstelle der BNZ Geeren 6—8 u. Hamp's Buchhandlung, Ostertorstraße 82—84
Am Sonntag, 17. September
Heidefahrt nach Visselhövede
Abfahrt 9 Uhr vorm. ab Domsheide
Preis RM. 2.50

THALIA-THEATER
Das große Lachen hat begonnen mit dem großen neuen Hamburger Schlager
Lach Dich nicht verblüffen!
Anfang 3 Uhr, Kassenöffnung 2 Uhr, 7-Tage-Woche

Café Stiel
nahe Hauptbahnhof
jeden Mittwoch u. Sonntag Kaffeekonzert — Tanz
Hausbäckerei — Weinstube — Weiterbetrieb

Sommernachtsball
Sonnabend, den 16. September
Behrens, Ritterhude

Bronze-Türen
Bronze-Fenster
Bronze-Ausleger
sämtliche Bronze-Arbeiten in sauberster Ausführung liefert
Joh. Geercken
Balgebrückstraße 12/13
Fernr. Dom-Heide 284 05

Großes Sonderangebot
Fahrräder
Zubehörteile
Fahrräder, neu
Qualitäten:
32.— 34.— 37.—
Ballon 38.— 40.—
Lang jährige schriftliche Garantie
Nehme alte Räder in Zahlung.
Sie müssen sich unbedingt die
Qualitätsware
zu den unerhört billigen Preisen ansehen bei Bremens größtem Fahrrad-Spezialhaus ansehen.
Wilhelm Voss, Faulenstraße 19

SA, SS, HJ, MSA, NSKK
Stahlhelm
sämtliche Ausrüstungsgegenstände
Abzeichen von Kragen und Schulterriemen
Rudolf Tams
Ostertorsteinweg 90/90a

Maurerarbeiten
preiswert zu liefern, ausgeführt auch mit Staatszuschuß, Heinrich Hupe, Baugeschäft Andreastraße 11

Bilder
Rahmen aller Größen und Preislagen
M. Malbrich, Wachtstr. 9-15

Unterricht
Billige Schnellkurse
Kleine Privatzirkel in Stenographie, Maschinenschreiben und Buchführung beginnen in
Wernickes Privat-Handelsschule
Ansgaritirchhof 8

Guter Klavierunterricht, mäßige Honor. Ueber frei Nähe Hansa-Nordstraße. Gefl. Anfr. unter G 1657

Englisch
v. Auslandsdtsch Humboldtstr. 183

Kaufgesuche
Federwagen 10—50 Zentner. B. Blendermann, Blumenthal Telephon 202.

1 Warenregale oder Ladenschrank ca. 4 Meter breit Angeb. u. A 1651

D.-u. H.-Rad, auch defekt. Angebote u. C 1655

Suche gebr. H'Rad Angeb. u. F 5406

Zu vermieten
Sof. 2 Zim., Kü., Bodenk. 20 Mk. Geeren 66 11

Möbl. Balkonzi per 1. Oct. Rembrandtstr. 36 1

2-Zim.-Wohn. m. Kü., Speiset., Balkon u. Bad. Abzg. per 1. 10. Schröder, Faulenstr. 70

Ein fl. möbliertes Zimmer Federstr. 29

Möbl. 3 Zim. u. K. Runken 14

Zigarrenladen m. Einrichtung. Angeb. u. W 1647

Zentrum
250 Quadratmeter Büro- und Laderaum für jedes Geschäft pass. ev. mit Wohnung, Heizg. Windenanlage im ganzen oder geteilt z. 1. 10. Näheres Humboldtstr. 150 9-11 u. 4-6 Uhr

Laden mit Wohng. in Blumenthal
passend für Fettwaren, zu vermiet. Preis 60 M. Mathias Blömer i. M.

1. 10. oder später 3 Zim., Kü., Heizg. 60 M. Lerchenstr. 35

Anzuleihendes
10 000 Mk. als Hypothek. Angeb. u. S 1643

Automarkt
Elegante Wagen an
Selbstfahrer
Herbert Boelmann Herbststr. 86 Weser 81 778

1½ tons Hansa-Lloyd-Lastwagen. Hemmstr. 75

4-Rad „Moltath" Lindenhofstraße 20 a II

Verloren
Schlipsnadel mit Perle, Munterfindorf's Herdent, gegen gute Belohnung abzugeben. Herdentorsteinw. 33

Straßenbahn-Halbjahreskarte Nr. 126 Abzugeben Rembrandtstr. 3

Verschiedenes
Sehr gut erhaltener Perv eliminiung Apparat billig Car H. Grothe Ansgaritorstr. 1.

Zentralheizung, Neuanlagen und Reparaturen Rich. Rücker Engelbeinerstr. 41

Tischlermeister Pg. Leker Meyerstraße 95 und seine drei SA.-Söhne arbeiten außerst billig

„Elektro-Kulemann" Ganzmetall-Waschmaschinen zu Original-Fabrikpreisen Spezialhaus E. Grotenhelmer Ostertorstr. 25

Hitler-Jugend Sanitätsgefolgschaft sucht ein Schrank. Wer stiftet einen? Dechanatstr. 15

Kupp's Kaffee und Tee, täglich frisch. Kakao, Schokolade, Pralinen F. H. Müller Römerstr. 16

Stühle werden bill. bezogen. Grenzstraße 47.

MOST
Wir empfehlen heute:
MOST-Schlager
gemischt im Cellophan-Beutel
110 g = 40 Pfg.
Schlager sollen immer Beweise für besondere Leistungsfähigkeit sein. Unsere Pralinenmischung „MOST-Schlager" enthält 10 unserer beliebtesten Pralinen-Einzel-Sorten, also
10 Schlager in einem Beutel
Sögestrasse 72
im Hause Häger. Tel. Domsh. 268 03
Bischofsnadel 8

J. H. Jaeger & Eggers
Langenstraße 120-122
Haus-, Küchen- u. Gartengeräte
Aus unserer großen Auswahl einige Beispiele
Kartoffelsieben 3 4 6 8 Ztr.
RM. 9.— 12.— 17.25 21.25
Obstkorben, 7 teilig ..... RM. 18.30
Laubharken ..... „ 3.50
Kartoffelkörbe ..... „ 1.50

Inseriert in der BNZ

Selbständige Betriebe
im KARSTADT-HAUS
Wir haben folgende Betriebe auf eigene Rechnung übernommen und sind selbständige
Mittelstands-Unternehmen
Wir bitten höflichst um gütige Unterstützung. Alle Arbeiten werden sorgfältig u. schnellstens ausgeführt
Bäckerei-Konditorei
Wilhelm Müller
Frisiersalon
für Damen, Herren und Kinder
Bruno Schönmüller
Uhrenreparaturen
Adolf Vosgerau
Schuhreparaturen
Karl Wicke

Im Kampf um Blut und Boden

Landdienst-Siedlung

Neubildung des Bauerntums — Aktivierung der Heimatlandschaften

Mit der Neubildung deutschen Bauerntums ist der Kern einer umfassenden Siedlungsaufgabe bezeichnet, die unirrenbar die bäuerliche Siedlung, die handwerker-Siedlung, die gewerbliche Siedlung, die Selbstversorger-Siedlung bis hinein in den Siedlerstand mit einschließt. Es muß aber mit aller Deutlichkeit auf die Gefahr hingewiesen werden, den Bauer isoliert zu sehen. Als ob wir in einem wenig dichten Raus lebten, in dem der Bauer fernab von städtischen Einflüssen für ein isoliertes Dasein zu erziehen wäre.

In ganz Deutschland, im Westen wie im Osten, geht es heute nicht um die Konservierung des Bauern herkömmlicher Prägung, sondern um die Bildung eines neuen Schlages, der im Einblick auf die neue Wirklichkeit, auf die dichte, engverflochtene und von den städtischen Elementen durchdrungene Landschaft geprägt ist und der alle Siedlungsformen umfaßt. Wenn es für den Stadtrandsiedler noch kein so bezeichnendes Wort wie „Bauer" gibt, so ist das Ziel doch eine feste bodengebundene Lebensordnung, die der des alten Bauern zwar nicht gleich, aber verwandt ist.

Es wird damit nicht einer Traditionslosigkeit das Wort geredet. Aber man hüte sich vor romantischer Bauerntümelei, die nur eine Ausgeburt städtischer Bodensehnsucht ist. Wir retten damit weder Bauerntum, noch Trachten, noch Brauchtum. Wir sehen vielmehr hinter Trachten und Brauchtum, hinter der alten Form das Dorfes, den alten Flur- und Wirtschaftsverfassungen große verlorengegangene Gemeinsamkeiten bäuerlicher Art, und wir sehen darin die unverkennbare Verwandtschaft zu jenen Kameradschaften, die heute wieder allenthalben sich bilden und die neue politische Wirklichkeit bestimmen. Wo diese Gemeinsamkeiten sich paaren mit der Bodentüchtigkeit des Bauern, da sind wir der Neubildung des Bauerntums sicherer, als bei den oberflächlichen Schaustellungen des Brauchtums an den Orten seiner Konservierung.

Die Bodentüchtigkeit ist eine Voraussetzung, über die nicht zu reden ist. Aber so bedingungslos dies festgestellt werden muß, die entscheidende Zielsetzung ist eine politische Neubildung des Bauerntums in Gemeinschaftszellen bäuerlicher Art. Ihre Bildung erfolgt nicht in rationaler Aufklärung durch Kurse und Freizeiten, sondern in der Zucht langen gemeinsamen Lebens und in der Gesetzlichkeit von Gefolgschaft und Führung, wie sie in den besten Arbeitslagern geschaffen wurde und als Grundprinzip in die Kameradschaftshöfe einzieht, die in Verwechslung von fachlicher Voraussetzung und praktischer Zielsetzung auch Siedlungsschulen geheißen wurden. Ziel ist Mannschaftsbildung. Und insofern bildet der Arbeitsdienst eine breite Basis und Vorstufe zu einem neuen Auswahl-Vorgang aus der gesamten jungen Mannschaft, die sich in den Dienst gestellt hat.

Daß der Arbeitsdienst dazu brauchbar ist, die Siedlungsvorbereitungen zu übernehmen und zu billigen, das konnten auch die Unternehmer entdecken . . . Daß hier aber starke, staatsbildende Kräfte geweckt werden, bedarf gerade deshalb der Auswertung, weil es sich bei der Siedlung gleichfalls um eine im höchsten Maße staatliche Aufgabe handelt. Unter der Jugend im Dienst Auslese zu halten, die Auslese zusammenzuziehen, sie politisch weiterzuerziehen, sie für den Fall der Siedlung und Dorfbildung zu formen, sie in Gruppen zu ordnen und schließlich einzusetzen, das gibt der Kolonisation im Osten jene selten erreichte Härte der Durchschlagskraft, die mit den Worten „Verwurzelung" und „Wall im Osten" oft genug umschrieben worden sind.

Durch das Leben im Lager allein werden die Menschen freilich nicht endgültig für die Siedlung geschult. Insbesondere für die Familienbildung braucht der junge Mann noch andere Kräfte als sie dort geweckt werden. Aber in der Lagererziehung liegen die Ansatzpunkte für alle späteren Formen und die Voraussetzung für die Bewährung des Landdienstes in politischer Beziehung, also für den gruppenmäßigen Einsatz von Landhelfern auf Gütern und in der Einzelarbeit bei den Bauern. Diese Formen führen im sachlichen Bereich zur Kenntnis der Gutswirtschaft und des bäuerlichen Betriebs in seiner Vereinzelung. Besonders die Arbeit beim Bauern erfordert Mannschaftsbildung und die bisherige Handhabung der Landhilfe war insofern eine Gefahr, als durch die vereinzelte Beschäftigung der Landhelfer bei den Bauern die etwa im Arbeitsdienst in Bildung begriffene Mannschaft wieder aufgelöst wurde und zerfiel. Und so blieb die Landhilfe nur eine „Sozialmaßnahme" ohne eigentliche politische Wirksamkeit. Im Gegenteil, es ist die Gefahr der Entstehung eines ungegliederten, dem Gesetz von Führung und Gefolgschaft nicht unterworfenen Landproletariats gegeben.

Die erste Bauernhochschule

In den Räumen des ehemaligen Klosters Grantsee in der Mark wurde die erste deutsche Bauernhochschule und Bauernführerschule eingeweiht. An der Einweihungsfeier nahm der Reichslandwirtschaftsminister Darré teil, den unser Bild im Gespräch mit den Leiter der Bauernhochschule Freiherrn v. Wangenheim (rechts) zeigt. Ganz rechts in Zivil Bürgermeister Leue.

Dagegen kann bei gruppenmäßigem Einsatz und bei entsprechender Führung von Kameradschaftshöfen aus die Landhilfe einerseits zur Auflockerung des Dorfes beitragen, andererseits der Erziehung einer jungen Mannschaft dienen, die in ihrer Haltung zur Gemeinschaft und zum Volk vorbildlich wirkt.

Letzlich können nur dort neue Formen des Arbeitens und Wirtschaftens entstehen, wo eine geistesgegenwärtige Mannschaft lebendige Werte in die Wirklichkeit hineinträgt. Das gilt gleichermaßen für die Neugestaltung der Gutsbetriebe, wie des weitgehend zerfallenen örtlichen Lebens. Und schließlich bildet eine im ländlichen Dienst sich bewährende Mannschaft die Grundlage für eine Auslese, die der Neusiedlung die aufbaufähigen Kräfte zuführt. So kann in dem Zusammenspiel von Kameradschaftshöfen mit Arbeitsdienst, Landdienst und Landhilfe eine Neubildung des Bauerntums in Angriff genommen werden, die nicht nur Altes wiederholt, sondern einer neuartigen Wirklichkeit mit ihrer gefährlichen Dichte gewachsen ist.

Nachdem ein wesentlicher Teil der Jugend in dieser Weise zuerst im Arbeitsdienst, dann im Landdienst und der Landhilfe erfaßt worden ist, müssen Ziele und Einsetzmöglichkeiten von übergeordnetem Rang gewiesen werden, wenn der Wille dieser Jugend nicht in einer vagabundierenden, kritisch destruktiven Haltung zerfallen soll. Allerdings kann dabei die landdienstgrige Jugend ebensowenig isoliert gesehen werden, wie irgendein anderer Teil des Volkes.

Was die Versuche primitiver Gruppensiedlung inmitten eines hochzivilisierten Landes bisher oft zum Abenteuer gestempelt hat, war einmal, daß sie sich in unorganisch kleinen Zellen vollzog, dann aber weiter, daß ihr der Rückhalt in einer umfassenderen Gemeinschaft landschaftlicher Art fehlte. Zur Gruppensiedlung auf landsmannschaftlicher Basis gehört notwendig die Aktivierung der Heimatlandschaften, und zwar in einer sehr konkreten Weise. Eine bloße Spende für die Siedlung würde nur einen geringen Effekt erzielen, besonders, weil die Verteilung doch wieder irgendwie organisatorisch und abstrakt werden müßte. Der Einsatz muß vielmehr im überschaubaren Bereich einer Landschaft im engeren Sinn erfolgen. Allerdings läßt sich eine solche Mobilisierung der Landschaft, die noch in keinem Fall in der möglichen Stärke versucht wurde, erst verantworten, wenn der organisatorische Rahmen der Siedlungsarbeit abgesteckt ist.

Erst auf staatliches Eingreifen hin zu dieser Regelung sich verstanden, zeigt, daß ihre Führer bei allem ständischen Selbstbewußtsein den gesellschaftlichen und staatlichen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen wußten. Freilich wäre mehr erforderlich gewesen und zudem war die praktische Durchführung so schleppend, daß der politische Erfolg der ganzen Maßnahme dadurch in Frage gestellt wurde. Gewiß war es nicht zuletzt der völkische Gegensatz zwischen der lettischen Bauernschicht und der deutschen Herrenschicht, der zu der blutigen Revolution von 1905 in den Ostsee-Provinzen führte. Aber die treibende Kraft bei diesem Aufstand war doch wieder der Landhunger, der nur unzulänglich gestillt worden war. Dieser Landhunger trug nicht wenig auch zur Verschärfung des nationalen Gegensatzes bei, wie sie sich zuletzt bei der Agrarrevolution von 1919 mit ihrer maßlosen Vergewaltigung des baltischen Deutschtums gezeigt hat.

Möge der deutsche Grundbesitz sich das Beispiel und das Schicksal des baltischen Landadels immer vor Augen halten . . .

Dr. F. Vormkamp.

„Der rote Strich"

Ein lehrreicher Artikel aus der Geschichte der baltischen Bauernbefreiung

Die mehrfach bekundete Bereitschaft des deutschen Großgrundbesitzes, freiwillig Siedlungsland herzugeben, weckt die Erinnerung an eine Episode aus der Geschichte des Deutschtums in den Ostseeprovinzen. Die Agrarreform in Kurland und Livland in den vierziger und sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts verdankte ihre Entstehung und Durchführung nicht den russischen Staat, sondern der baltisch-deutschen Ritterschaft. Durch das doktrinär-liberale Bauerngesetz von 1819 war zwar den Bauern die persönliche Freiheit gegeben worden, zugleich hatte aber damit auch der hergebrachte Bauernschutz sein Ende gefunden. Der wirtschaftlich stärkere Großgrundbesitz nutzte seine Ueberlegenheit aus und zog das Bauerland nach und nach ein, da der wirtschaftlich hilflose Bauer nicht in der Lage war, seinen Ablösungsverpflichtungen nachzukommen. Man hatte eben vergessen, dem freien Bauern auch die freie Scholle zu geben, auf der allein er seine Freiheit behaupten konnte. So blieb es nicht aus, daß Unruhen unter der bäuerlichen Bevölkerung entstanden, die sich nach der Hungersnot 1845/46 zu Bauernrevolten auswuchsen. Damals unternahm ein baltischer Baron, Hamilkar von Foelkersahm, gegen den Widerstand vieler seiner Standesgenossen Abhilfe zu schaffen. Er vertrat die damals noch keineswegs selbstverständliche Ansicht, daß eine soziale und wirtschaftliche Gesundung des Baltikum nicht ohne die Schaffung eines kräftigen selbständigen Bauernstandes möglich sei. Es war schwer, diese Einsicht beim baltischen Großgrundbesitz durchzusetzen. Man scheute vor Maßnahmen zurück, die zwar im Augenblick gewisse Opfer erforderten, auf lange Sicht aber notwendig waren, um die Existenz des Großgrundbesitzes sicher zu stellen. Foelkersahms entschlossenen Bemühen gelang es erst nach mehrjährigem Kampf im Livländischen Landtag das Agrargesetz von 1849 durchzusetzen, das die Grundlage der endgültigen Agrarverfassung von 1865 bildete. Durch dieses Gesetz wurde das bisher zu den Rittergütern gehörige Bauerland zum größeren Teil dem Bauernstand zur unentziehbaren Nutzung überwiesen; durch allmähliche Ablösung wurde es in das Eigentum der Bauerngemeinde überführt. Als Gegenleistung wurde ein Teil des ursprünglichen Bauernlandes endgültig den Rittergütern zugeschlagen. Der abzutretende Teil wurde nicht nur auf der Gutsskarte durch eine Scheidelinie, den berühmten „roten Strich" abgegrenzt und in der Natur durch Grenzzeichen vermerkt, sondern auch seinem Bestand und Steuerwert nach im Grundbuch verzeichnet. Ueber den unangetasteten Bestand und die gesetzliche Nutzung des Bauenlandes hatte in erster Linie die Bauernschaft selbst, darüber hinaus der Staat zu wachen. In Kurland ist der rote Strich zwar niemals Gesetz geworden, hat aber kraft gewohnheitsrechtlicher Uebung auch dort sich eingebürgert.

Daß die Ritterschaften von sich aus und nicht

Zwischen Beeten und Bäumen

Der Garten im September

Im Obstgarten:

Bei Herbstpflanzungen im Obstgarten finden die unter dem Abschnitt „Im Ziergarten" behandelten allgemeinen Grundbedingungen im Pflanzen die gleiche Anwendung. Nur spielt hier die richtige Sortenwahl und die bemerkenswerte Berücksichtigung von Standort und Klima noch eine weit größere Rolle. Für rauhe Lagen wird man tunlichst immer frühtragende Sorten pflanzen, da spätreifende nicht so richtig ausreifen und auch dann nicht so viel Zuckergehalt haben. Hier im Obstgarten kann man aber ohne Sorge das Pflanzen auch noch bis in den November ausdehnen, vorausgesetzt, daß Frostgefahr dies nicht beeinträchtigt. Das Schneiden der gepflanzten Obstbäume wird am besten immer im Frühjahr beim Pflanzen oder im Frühjahr nach der Herbstpflanzung vorgenommen. Unbedingt aber im ersten Jahr zu schneiden ist Steinobst, da hier am alten Holz keine Knospenbildung mehr erfolgt und so die Baumkronenäste unten am Stamm unbezweigt und kahl bleiben würden. An älteren Obstbäumen ist jetzt die alte Rinde abzukratzen, um darunter sitzendes Ungeziefer zu beseitigen. Außerdem ist es nötig, Raupenleimgürtel anzubringen um sich so das gefürchteten Frostnachtspanners zu erwehren. Bei der Ernte des Obstes ist darauf zu achten, daß das Fruchtholz nicht unnötig abgerissen wird und so den Fruchtansatz im nächsten Jahr nicht unnötig verringert.

Im Gemüsegarten:

Hier ist ein großer Teil des gepflanzten Gemüses bereits geerntet. Vieles steht jedoch noch draußen in der Entwicklung. Manche Gemüsearten, insbesondere die zur Ueberwinterung dienen, wachsen noch bis in den Oktober hinein, so z. B. Spätkohl.

An neuen Aussaaten an Ort und Stelle können vorgenommen werden: Kerbelrüben, möglichst auf halbschattige Beete, Rapünzchen, Peterstile, Pastinaken, Schwarzwurzeln für nächstjährige Ernte, Spinat und frühe Karotten für Frühjahrsbedarf. Gepflanzt werden: Knoblauch, Schalotten und Winterselat in stark vertiefte Rillen. In Töpfe: Schnittlauch und krause Peterstile für den Winterbedarf.

Ziergewächse

Bei sehr vielen Blütenstauden scheitert die Anzucht aus dem Samen daran, daß das Keimen und Wachsen zu lange dauern würde, außerdem besteht die Gefahr, daß der Same aufspaltet, d. h. es entstehen in Farbe und Form abweichende Pflanzen. Bei den Schwertlilien und bei recht vielen anderen Stauden ist die einfachste Vermehrung das Teilen der Wurzelstöcke. Diese Teilung ist auch deshalb notwendig, weil zu groß gewordene Wurzelstöcke sich selbst im Wege stehen und keine so reiche Blüte mehr hervorbringen. Bei der Teilung wird darauf gesehen, daß an jedem Teilstück einige Wurzeln vorhanden sind und als unbedingte Voraussetzung ein gut entwickelter Sproß. Sofort nach der Teilung werden die Stücke eingepflanzt, damit sie im nächsten Sommer wieder blühen; da nicht in jedem Fall damit zu rechnen ist, daß der neue Stock sich vollkommen erholt hat, bis der Winter eintritt, so werden wir vorläufig eine leichte Torfmulldecke geben und auch in den ersten Tagen etwas beschatten, was sehr leicht durch einen schräg aufgestellten Kistendeckel geschehen kann.

*

Glyzinen nicht aus Samen vermehren

Von allen Rankpflanzen finden wir die Glyzine am seltensten, obwohl jedermann der sie einmal in voller Blüte sieht, sagen wird, daß es kaum eine Pflanze gibt, die einen so eigenartigen Eindruck macht und sich so gut zur Berkleidung von Mauerflächen usw. eignet. Mancher hat schon den Versuch mit Glyzinen gemacht, kam aber nicht zurande, weil die Pflanze zwar Blätter entwickelte, aber garnicht daran dachte, zu blühen, sondern regelrecht kümmerte. Wir müssen uns darüber klar sein, daß Glyzinen immerhin einige Ansprüche stellen. So will sie unbedingt Sonne haben und gehört zu den ausgesprochenen Kalkpflanzen. Stellt man ihr diesen Mineralstoff nicht in reicher Menge zur Verfügung, so wird sie vollkommen versagen. Glyzinen im schweren Lehmboden, womöglich unter Aufwendung großer Stickstoffmengen ziehen zu wollen, ist ein verzeihliches Beginnen. Das Blattwerk wird sich zwar ganz hervorragend entwickeln, eine Blüte ist aber kaum zu erwarten. Außerdem darf der Boden nicht feucht sein. Infolgedessen ist der gegebene Platz eine Südwand die dem Wärmebedürfnis der Glyzine genügt und starke Kalkzufuhr, während das Gießen recht sparsam gehandhabt werden muß. Außerdem darf man Glyzinen nicht aus Samen heranziehen, sondern aus Ablegern, die sich jetzt recht leicht aus den langen Sommertrieben gewinnen lassen der Rest, etwa ein Drittel davon, wird dadurch außerdem zur Entwicklung vieler Blütenknospen angeregt, was dem Hausschmuck wieder zugute kommt.

Bäume, die schnell wachsen

Wenn sich jemand ein Grundstück gekauft hat, so möchte er nicht nur bald Gemüse und Obst ernten, sondern auch den einen oder anderen Zierbaum emporgeschossen haben. Wenn die Geldmittel keine Rolle spielen, so ist dies ja durch Verpflanzen großer Bäume mit Ballen in der Winterszeit leicht zu erreichen, sonst muß man sich damit begnügen, verhältnismäßig rasch wachsende Bäume zu wählen. Solche haben wir sowohl unter den Nadelhölzern als auch unter den Laubhölzern. Unter den ersteren seien nur genannt die Nordmanns Tanne, die einheimische Weißtanne, und die Thuyaarten. Sollen es Laubbäume sein, so kommen hauptsächlich die Zitterpappel (Espe) und die kanadische Pappel in Frage, bei feuchteren Böden auch Weiden (Gelbweide). Sie aus kleinen Stecklingen heranzuziehen würde zu lange dauern. Wir nehmen daher armstarke Pfähle von 1½ Meter Länge und treiben diese etwa 30 Zentimeter in den Boden. Diese Stecklinge wachsen viel schneller als bewurzelte Bäume und eignen sich besonders für kleinere Gärten, weil das Höhenwachstum begrenzt ist.

Vergeßt nie, daß das heiligste Recht auf dieser Welt das Recht auf Erde ist, die man selbst bebauen will, und das heiligste Opfer das Blut, das man für diese Erde vergießt.

Adolf Hitler, „Mein Kampf"

Oefen Riesenauswahl Enorm billig!
Steffensweg 175 **Ammermann** Weser 80584

Die Obstbaum-Düngung im Herbst

Daß die Düngung unserer Obstbäume eine der ersten Vorbedingungen zum lohnenden Obstbau ist, weiß jeder erfahrene Obstzüchter. Aber nicht jeder Landwirt und Gartenbesitzer denkt daran, seine Obstbäume ausreichend und regelmäßig zu düngen. Der Obstbaum wurzelt tief, denkt der oberflächliche Beurteiler, er wird sich seinen Bedarf an Nahrung schon aus der Tiefe holen. So wird denn die Düngung nur zu leicht vergessen und erst, wenn nach Jahren die Gesundheit und der Wuchs des Baumes nachlassen und damit auch seine Fruchtbarkeit viel zu wünschen übrig läßt, fällt dem Besitzer eines Tages ein, daß die auftretenden Uebelstände vielleicht auf Nahrungsmangel zurückzuführen sind.

Nichts ist so verkehrt, als jahrelang die Düngung zu vergessen und dann mit verdoppelten Gaben Versäumtes nachholen und wieder wettmachen zu wollen. Ganz geregelt und gut geordnet muß auch die Düngung unserer Obstbäume vorgenommen und ausgeführt werden. Von der Pflanzung an bis zum Abgang ist der Obstbaum alljährlich zu düngen, und die regelmäßig zu verabfolgenden Gaben sind seinem Bedarf nach in richtiger Menge und richtigem Verhältnis der Nährstoffe zueinander darzubieten.

Nach dem von Justus von Liebig aufgestelltem Gesetz vom Minimum richtet sich der Ernteertrag stets nach dem Nährstoff, welcher der Kulturpflanze in geringster Menge zur Verfügung steht. Beim Fehlen eines Nährstoffes im Boden wird sich dieser Mangel im Wachstum des Baumes und auch in seiner Fruchtbarkeit nachteilig zeigen, d. h. der Baum wird bei ungenügendem Wuchs auch ungenügende Ernte liefern und seinen Besitzer niemals befriedigen.

Erst die Volldüngung mit allen Hauptnährstoffen in richtigem Verhältnis sichert die höchste Ertragsfähigkeit des Obstbaumes. Stickstoff, Kali, Phosphorsäure und Kalk sind die Hauptnährstoffe und die vier müssen dem Baume in genügender Menge und aufnehmbarer Form gleichzeitig gegeben werden.

In welchen Düngern können wir nun dem Obstbaum die von ihm benötigten Nährstoffe am besten geben? Im Mist? Gewiß, guter Stalldünger enthält alle Nährstoffe, die der Obstbaum zu gesundem Gedeihen und Fruchten gebraucht, aber er enthält sie nicht in genügender Menge und auch nicht in richtigem Verhältnis zueinander, um ausschließlich mit ihm eine Volldüngung für den Obstbaum zu erreichen.

Wir müssen neben Stalldünger auch Kunstdünger geben, wenn die Ernährung des Obstbaumes mit vollem Erfolg geschehen werden soll. Stalldünger soll Grunddünger sein und bleiben, Kunstdünger ist als Ergänzungsdünger anzusehen und nutzbringend zu verwenden. Daß von allen Praktikern der Stalldung noch immer bevorzugt wird, geschieht ganz zu Recht. Mit gutem, durch richtige Lagerung gereiftem Stalldünger führen wir dem Boden nicht nur alle wichtigen Nährstoffe zu, wir bereichern und verbessern ihn auch und vermögen ihn in seiner ursprünglichen Beschaffenheit nach unseren Wünschen und den Bedürfnissen unserer Kulturen zu verändern. Die vorzüglichen Eigenschaften des Stallmistes äußern sich hauptsächlich in der Humusbildung, der Bodenlockerung und guten Durchlüftung. Auch die Bakterienwirtschaft wird durch die Stallmistdüngung außerordentlich belebt und auf die wasserhaltende Kraft des Bodens haben Stallmistgaben den günstigsten Einfluß aus.

Kunstdüngung leistet einseitiger, tierischer Düngung vielseitige Dienste, die auch von längerer, nachhaltiger Wirkung sind. Mit Hilfe des künstlichen Düngers können wir den Pflanzen nur die Nährstoffe zuführen, die ihnen fehlen, aber niemals den Boden in seiner Beschaffenheit wesentlich beeinflussen und verbessern.

Immer ist der Stalldünger als Grunddünger zu geben und daneben angemessene Gaben künstlichen Düngers zur Ergänzung. Bestimmte Vorschriften über die zu verabfolgenden Mengen von Stall- und Kunstdünger lassen sich schwer aufstellen. Die Bodengüte und -struktur, die Bedürfnisse des Baumes, sein Alter und Aussehen sprechen mit. Das Auge des erfahrenen Obstzüchters sieht bald, welche Stoffe seinen Bäumen zur vollständigen Ernährung fehlen.

Kümmerliche Belaubung, lichtes Blattgrün deuten auf Stickstoffhunger. Ueppiger Wuchs, ungenügender Fruchtertrag im tragbaren Alter des Baumes, Krebserscheinungen lassen auf Stickstoffüberschuß schließen. Die Nährstoffe stehen nicht in harmonischem, ausgleichendem Verhältnis zueinander und hier kann nur durch überlegte Düngung Wandel geschaffen werden, nicht auf einmal, sondern in Jahren und unter Berücksichtigung und Anwendung eines verständigen Baumschnitts.

Es ist bekannt, daß Stickstoff insbesondere den Wuchs fördert, Kali die Gesundheit des Baumes kräftigt, Phosphor einen günstigen Einfluß auf seine Fruchtbarkeit ausübt. Immer muß der Obstbaum in seinem Gesundheitszustand überwacht werden und immer zur rechten Zeit müssen die uns in die Hand gegebenen Mittel sein Gedeihen und Fortkommen fördern helfen.

Die beste Zeit zur Düngung sind die Herbst- und Wintermonate. Im Herbst und Winter bei offenem Wetter gedüngt, zersetzt sich der Mist bis zum Frühjahr so weit, daß seine Nährstoffe bei eintretendem Saftaufstieg sofort von den Wurzeln des Baumes aufgenommen werden können. Für den Blütenverlauf älterer Obstbäume, die gesunde Blattentwicklung und den Fruchtansatz ist die dann in aufnehmbarer Form gereichte Nahrung eine wirksame Unterstützung.

Alle Düngung, die wir den Bäumen geben, hat aber nur dann guten Erfolg, wenn sie dahin gebracht wird, wo die Saug- oder Faserwurzeln des Baumes liegen, da diese allein befähigt sind, gereichte Nahrung aufzunehmen.

Die Feinwurzeln des Baumes befinden sich an den Wurzelenden und breiten sich in einem größeren Umkreis des Baumes neßartig im Boden aus. Deshalb hat die Düngung um den Stamm hochstämmiger Obstbäume herum gar keinen Wert; wir müssen den Dünger im Kronentraufenring, eher noch darüber hinaus, unterbringen, wenn seine Nutzwirkung den Bäumen voll zugute kommen soll.

Wo Obstbäume in offenen Boden stehen, ist der Stallmist im Kronenring gleichmäßig auszubreiten und flach unterzugraben.

Zu tiefes Unterbringen wäre verkehrt, da der Mist verdorben würde; die Luft muß ihn erreichen und übt in seiner Zersetzung einen entscheidenden Einfluß aus. Schwieriger gestaltet sich die Obstbaumdüngung bei im Rasen stehenden Bäumen. Soll hier mit organischen Düngern nachgeholfen werden, so sind im Kronentraufenring etwa ½ m breite und 30 cm tiefe Gräben auszuheben, in die der Dung, innig mit Erde vermischt, eingebracht wird.

Wieviel Stallmist einem Obstbaume zu geben ist, bleibt dem Ermessen und der vernünftigen Berechnung des Obstzüchters überlassen. Leichter Boden braucht mehr als ein von Natur gehaltreicherer; er braucht ihn auch in anderer Form. Für leichte Böden ist Kuhmist, für schwere Böden Pferdemist der bessere. Wird neben Stalldünger, aber nicht mit diesem zugleich, sondern in einem Zwischenraum von mehreren Wochen, noch Kunstdünger in angemessenen Mengen gegeben, so wird durch die Düngung dem Obstbaume alles zugeführt, was er zu seiner Ernährung bedarf. Als spätere Zugabe zum Stalldung genügen für einen mittleren Baum 1 kg Kali und 1 kg Thomasmehl; für schwächere Bäume geringere, für starke und stärkste entsprechend größere Gaben beider Mineraldünger.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Mißernten im Obstbau, abgesehen von schädigenden Witterungseinflüssen und Schädlingsauftreten, in den meisten Fällen auf Nahrungsmangel der Bäume zurückzuführen sind und daß durch zweckmäßige Düngung der Obstbäume ihre Fruchtbarkeit in hohem Grade gefördert und geregelt werden kann und die Fruchtausbildung die günstigste Beeinflussung erfährt. Gut ernährte Obstbäume sind am fruchtbarsten und liefern das edelste Obst. Ohne regelmäßige und richtige Düngung ist ein lohnender Obstbau undenkbar.

F. Ja.

Abfall kleiner Aepfel

Wenn wir während der Entwicklungszeit des Kernobstes zahlreiche kleine Früchte am Boden finden, so denken wir bei Birnen unwillkürlich an die verderbliche Tätigkeit der Birnengallmücke, bei Aepfeln aber an die Larve des Apfelwicklers, die auch tatsächlich beide sehr großen Schaden anzurichten mögen. Für den Abfall kleiner Aepfel ist die sogenannte Obstmade nur selten verantwortlich. Die Aepfel trennen sich vielmehr meist erst im halbreifen Zustand vom Baum Aber ein Insekt verursacht auch das Fallen den Kleinen, ein Insekt, das glücklicherweise nicht überall auftritt. Und zwar gehört dieses Tier zur Verwandtschaft eines argen Zweitschenschädlings, der sogenannten Pflaumensägewespe, und heißt Apfelsägewespe. Neuere Versuche lehren, daß eine zweimalige Spritzung mit einem Arsenmittel, und zwar kurz nach der Blüte und etwa eine Woche später, ein recht gutes Vorbeugungsmittel gegen das Auftreten der Sägewespe ist. Offenbar werden die Larven durch die Giftbrühe beim Einbohren in die Frucht getötet. Unangenehm ist die Tatsache, daß die Larven nicht nur einen Apfel vernichten, sondern womöglich auch auf einen zweiten und dritten übergehen.

Handels- und Schiffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der BNZ — 13. September 1933

Mitgliederversammlung der Fachgruppe „Filialgeschäfte"

Berlin, 12. Sept. Die Fachgruppe „Filialgeschäfte" im Reichsverband der Mittel- und Großbetriebe des deutschen Einzelhandels hielt heute eine stark besuchte Mitgliederversammlung ab. Der Präsident des Reichsverbandes, Dr. Spiecker, nahm in seiner Ansprache zu dem Verhältnis Reichsverband - Hauptgemeinschaft Stellung. Wenn die Filialbetriebe im deutschen Einzelhandel durch in den vergangenen Monaten in so großer Zahl dem von ihm geleiteten Reichsverband der Mittel- und Großbetriebe des deutschen Einzelhandels angeschlossen haben, so sei das in der Erkenntnis geschehen, daß eine einheitliche verbandliche Zusammenfassung eine dringende Notwendigkeit darstelle. Es heißt heute, durch eine möglichst weitgehende Vereinfachung des organisatorischen Verbandswesens die Leistungen steigern und eine wirkliche Uebersichtlichkeit und Klarheit in das gesamte Verbandswesen bringen. Zu der Erklärung der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, daß auch sie die Großbetriebe vertrete, betonte Dr. Spiecker, daß nach seiner Auffassung eine positive Beantwortung, ob das auch für die Filialgeschäfte der Fall sei, solange nicht möglich wäre, wie die Hauptgemeinschaft unter Großbetrieben nur große Spezialgeschäfte verstände, die ohne oder mit weniger als 3 Filialen arbeiten. Dr. Spiecker gab anschließend einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit des Reichsverbandes und seine Stellungnahme zu den gewerbe- und steuerpolitischen Fragen. Er appellierte an die Filialgeschäfte, sich ganz in die große Arbeitsschlacht einzureihen und ihrerseits auf dem Gebiet der Warenverteilung alles daran zu setzen, die Regierung des neuen Deutschlands in der Erreichung ihrer großen wirtschaftspolitischen Ziele zu unterstützen.

In der Aussprache, in der all die Fragen, die die Filialgeschäfte angehen, besprochen wurden, wurde immer wieder darauf hingewiesen, wie notwendig es sei, daß jede Diffamierung von Filialbetrieben unterbunden werde. Die Maßnahmen der Kaufkontrolle, die in verschiedenen Orten gegen die Filialbetriebe ausgeübt werden, lägen nicht im Sinne der Reichsleitung der NSDAP, die noch vor kurzem auf Anfrage dem Reichsverband der Mittel- und Großbetriebe bestätigt habe, daß wegen des Einkaufs in arischen Filialunternehmen Ausschluß aus der Partei selbstverständlich nicht zu befürchten ist.

Stellungnahme des Tabakwarengroßhandels zu aktuellen Tagesfragen

Leipzig, 12. September. Der Zentralverband Deutscher Großhändler der Tabakbranche e. V., die Reichseinheitsorganisation des gesamten Tabakwarengroßhandels, hält am 17. und 18. Sept. 1933 in Leipzig eine Sitzung seines Vorstandes und seiner Gauleiter ab, um zu den Fragen der Kartellierung der deutschen Zigarettenindustrie, der Regelung der Wiederverkaufspreise und der Durchführung des Großhandelsprotektorates Stellung zu nehmen. Den Versammlungen kommt besondere wirtschaftliche Bedeutung zu, werden sie doch von maßgeblichem Einfluß auf die Gesundung des schwer darniederliegenden Tabakwarengroßhandels sein.

Stand der landwirtschaftlichen Osthilfeentschuldung im August

Berlin, 12. September. Die Bank für Deutsche Industrie-Obligationen, Berlin, teilt mit, daß sich am 31. August 1933 die Zahl der bewilligten Entschuldungsdarlehen auf 23 597 Fälle mit 283,27 Mill. RM., die der Auszahlungen auf 17 218 Fälle mit 196,73 Mill. RM. belief. Am 30. April 1933 belief sich die Zahl der bewilligten Entschuldungsdarlehen auf 17 618 Fälle mit 210,18 Mill. RM., die der Auszahlungen auf 11 686 Fälle mit 125,68 Mill. RM.

Beträchtliche Neueinstellungen bei der I. G. Farbenindustrie in Leverkusen

Köln, 12. September. Bei dem Leverkusener Werk der I. G. Farbenindustrie A.-G. sind seit Oktober 1932 (damaliger Belegschaftsstand 6798 Köpfe) insgesamt 1792 Personen eingestellt worden. Diesen Einstellungen steht ein Abgang von 476 Leuten gegenüber, so daß tatsächlich 1316 Arbeiter wieder neuen Verdienst gefunden haben.

Devisen- und Effektenbörsen

Amtliche Wechselkurse

Berlin, 12 Sept. Amtliche Devisenkurse in RM. Ohne Gewähr

Bank disk.	Telegraphische Auszahlungen:	Vor-Notizen	12. Sept. Geld	12. Sept. Brief	11. Sept. Geld	11. Sept. Brief
6	Buenos Aires 1 P	1,58	0,928	0,932	0,928	0,932
4½	Canada 1 Doll	4,25	2,777	2,783	2,777	2,783
4	Istanbul 1 türk Pf	18,53	1,983	1,987	1,983	1,987
4,38	Japan 1 Yen	2,46	0,776	0,778	0,774	0,776
3	Kairo 1 ägy Pfd	20,96	13,92	13,96	13,925	13,965
2	London 1 Pf St	20,47	13,58	13,58	13,445	13,485
2½	Newyork 1 Doll	4,19	2,957	2,963	2,957	2,973
	Rio de Jan 1 Milr	1,33	0,241	0,243	0,241	0,243
	Uruguay 1 Goldp	1,75	1,399	1,401	1,399	1,401
3½	Amsterdam 100 fl	168,74	169,28	169,52	169,13	169,47
6	Athen 100 Dr	81,—	2,360	2,367	2,363	2,367
3½	Brüssel 100 Belga	81,—	58,49	58,59	58,47	58,59
6	Bukarest 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
4½	Budap 100 Pengö	—,—	—	—	—	—
3	Danzig 100 Guld	—,—	81,47	81,63	81,47	81,63
6	Helsingf 100 1 M	81,—	5,974	5,986	5,934	5,946
4	Italien 100 Lire	81,—	22,11	22,15	22,11	22,15
7½	Jugoslav 100 Din	81,—	5,265	5,305	5,265	5,305
7	Kaunas 100 Litas	—,—	41,61	41,69	41,61	41,69
4	Kopenhag 100 Kr	112,50	60,34	60,66	60,09	60,21
3½	Lissab-Op 100 E	83,57	12,74	12,76	12,71	12,73
2½	Oslo 100 Kr	112,75	68,03	68,17	67,58	67,72
3½	Paris 100 Fr	81,—	16,41	16,45	16,405	16,445
	Prag 100 Kr	81,—	12,41	12,43	12,41	12,43
	Island 100 isl Kr	112,50	60,94	61,06	60,79	60,91
	Riga 100 Lats	—,—	74,18	74,32	74,03	74,17
	Schweiz 100 Fr	—,—	81,00	81,16	81,04	81,20
3½	Sofia 100 Leva	81,—	3,047	3,053	30,41	30,53
6	Spanien 100 Pes	81,—	35,01	35,09	35,01	35,09
6½	Stockholm 100 Kr	112,—	69,93	70,07	69,38	69,52
5½	Reval 100 estl Kr	—,—	71,68	71,82	71,68	71,82
5	Wien 100 Sch	—,—	47,95	48,05	47,93	48,05

An den internationalen Devisenmärkten war heute besonders gut erkennbar, daß im Moment die Bewegung des Dollars und des Pfundes in erster Linie vom Dollar ausgeht. Nach anfänglicher Befestigung war dieser im Verlaufe wieder etwas abgeschwächt, wodurch das Pfund mitgezogen wurde. So stellten sich Pfunde-Kabel auf 4,58¹/₄ nach 4,55¹/₄, der Dollar in Paris auf 18,09 nach 18,15, in Zürich auf 3,69 nach 3,70 und in Amsterdam auf 1,76¹/₂ nach 1,77¹/₂. Das Pfund ging dementsprechend in Zürich auf 16,70 nach 16,76, in Amsterdam auf 8,03 nach 8,06, in Paris auf 82,50 nach 82,85 zurück. Die Nordeuropäischen Devisen paßten sich der Pfundbewegung an. Die Reichsmark lag international eher fester. Sie wird aus Paris mit 6,08¹/₂—6,09, aus Zürich mit 123,40 und aus Amsterdam mit 59,13 gemeldet.

Von den Effektenbörsen

Bremen, 12. Sept.

Ebensowenig wie die Kurse des Bremer Wertpapiermarktes von der rückläufigen Kursbewegung der Berliner Börse in der letzten Zeit beeinflußt wurden, konnte auch die heute erstmalig gebesserte Tendenz in Berlin auf dem hiesigen Markt eine nennenswerte Kursbewegung hervorrufen. Die Umsätze hielten sich in engen Grenzen. Das Niveau blieb gut behauptet. Bremer Rolandmühle wechselten den Besitzer zu unverändertem Kurse von 112 Prozent. Angebot bestand in Aktien der Jute-Spinnerei Bremen, zu 83 Prozent war keine Ware anbringlich. Ein relativ hoher Briefkurs war für Chem. Fabrik Hude zu hören (120 Prozent), doch zeigte sich zu diesem Kurse keine Kaufneigung. Verlangt wurden Reis und Handels auf letzter Basis, ebenso Bremer Straßenbahn, Vereinigte Werkstätten und Wendis Cigarren. Festverzinsliche Werte lagen gut gehalten. Bremer Altbesitz wurde in kleinen Posten ein Prozent höher aus dem Markt genommen. Für Industrie-Anleihen erhielt sich die stetige Tendenz. Zu Berliner Notierungen wurden mehrfach Steuergutscheine in allen Sichten umgesetzt. Im heutigen Freiverkehr konnte sich kein Geschäft entwickeln. Von Fischereiwerten waren Hochseefischerei Nordstern höher gefragt. Interesse zeigte sich für Eiswerke Huxmann, Deutsche Jurgenswerke und Oldenburger Glashütte, für die etwa letzte Gebote abgegeben wurden.

Hamburg, 12. Sept.

Zum ersten Mal seit längerer Zeit wehte heute in den Börsensälen ein etwas frischerer Wind. Schon das in der letzten Zeit kaum gewohnte Stimmengewirr ließ beim Betreten der Börse darauf schließen, daß das Geschäft etwas aktivere Formen angenommen hatte. Dies war denn auch auf den meisten Gebieten des Aktienmarktes der Fall, einhergehend mit Kursbesserungen gegenüber dem Vortragsschluß von 1—2 Prozent, vereinzelt auch noch etwas darüber wie z. B. bei Rheinstahl, Mannesmann und Berliner Kraft und Licht. Auch die Aktien der Großreedereien und lokalen Tarifunternehmungen wurden Bruchteile einen Prozentes bis 1 Prozent höher aus dem Markt genommen. Am Rentenmarkt blieb es ruhiger, aber auch hier waren Besserungen von kleinen Bruchteilen eines Prozenten in der Mehrzahl. Hamburger Pfundanleihe 56 nom.

Hannover, 12. Sept.

An der heutigen Börse trat am Aktienmarkt kursmäßig eine leichte Erholung ein. Auch die Umsätze waren, namentlich in Ilseder Hütte, etwas lebhafter als an den Vortagen. Eisenwerk Wülfel lagen 32 und Ilseder Hütte und Norddeutsche Cement je ½ Prozent fester. Hannoversche Immobilien, Wunstorfer Cement und Hannoversche Straßenbahn waren unverändert im Handel.

Am Rentenmarkt lagen Gold- und Liquid.-Pfandbriefe und Provinz-Anleihen allgemein etwas nachgehend. Industrie-Obligationen liegen dagegen etwas fester. Von Kali-Aktien konnten Wintershall wieder anziehen.

Schluß: leicht erholt.

Frankfurt, 12. Sept.

Die Abendbörse hatte zwar nur kleines Geschäft aufzuweisen, die Grundstimmung war aber etwas zuversichtlicher und die Berliner Schlußkurse blieben im allgemeinen ziemlich gut behauptet. Nur ganz vereinzelt ergaben sich Rückgänge, die aber selten mehr als ¹/₄ Prozent betrugen. I. G. Farben waren auf kleine Publikumskäufe, denen aber Abgaben der Kulisse gegenüberstanden, ¼ Prozent höher, bröckelten aber im Verlaufe wieder geringfügig ab. Am Rentenmarkt war ebenfalls nur kleines Geschäft festzustellen. Die Kursveränderungen blieben gering. Im Verlaufe blieb es weiter sehr still. Veränderungen von Bedeutung traten nicht ein. Farben schwankten zwischen 106¹/₂ und 106¾.

Berlin, 12. Sept.

Freundlicher

An der heutigen Börse vermochte sich erstmals eine Besserung durchzusetzen, die darauf zurückzuführen sein dürfte, daß auf Grund des stark ermäßigten Kursniveaus sowohl Publikum als auch Kulisse einen Anreiz zu Neuengagements sehen. Wenn auch noch immer einiges Angebot vorhanden ist, so begegnet die doch unverkennbarer Aufnahmeneigung, die zusammen mit Interventionskäufen zum Teil recht beachtliche Kursbesserungen auf fast allen Marktgebieten zur Folge hatte. So konnten am Montanmarkt Gelsenkirchener und Harpener je 1 Prozent, Klöckner und Rheinstahl je 1½ Prozent sowie Mannesmann 2 Prozent höher eröffnen. Lediglich Buderus und Stolberger Zink lagen mit — 1½ bezw. — 3 Prozent weiter gedrückt. Die Braunkohlenpapiere neigten vorerst weiter zur Schwäche, insbesondere Rhein-Braun mit minus 2 Prozent. Kalipapiere erwiesen sich als gut erholt. Am chemischen Markt eröffneten I. G. Farben auf Vortagsschlußniveau, Kokswerke und Rütger zogen um ¾ bezw. ⅞ Prozent an. Auch die Gummi- und Linoleumwerte waren bis 1⅛ Prozent gebessert. Am Elektromarkt überwogen die Kurssteigerungen im Ausmaß von ¹/₄—2 Prozent, nur Lahmeyer waren mit — 2¾ Prozent stärker gedrückt. Neben den weiter nur geringes Geschäft verzeichnenden übrigen Märkten, wie Gas-, Auto-, Maschinen-, Metall- und Bauwerten sind als stärker verändert Eisenverkehr mit — 3¹/₄, Südd. Zucker mit — 1¹/₂ Prozent, B. E. W. mit — ¾ Prozent und Reichsbank mit + ⅝ Prozent zu erwähnen. Auch am Rentenmarkt vermochte sich ein freundlicherer Grundton durchzusetzen, wenn auch namentlich an den Pfandbriefmärkten immer noch einiges Material herauskommt. Neubesitzanleihe eröffneten 10 Pfg. fester. Reichsschuldbuchforderungen lagen gut behauptet, dagegen büßten Altbesitz zunächst ¹/₄ Prozent ein. Auslandsrenten tendierten bei kleinstem Geschäft überwiegend freundlicher. Im Verlauf vermochte sich die Befestigung auf fast allen Marktgebieten weiter fortzusetzen. So gewannen Siemens 1¾ Prozent, Farben ¾ Prozent, Buderus 2¹/₂ Prozent. Auch Altbesitzanleihe erholten sich um ⅝ Prozent, Neubesitz gewannen erneut 20 Pfg. Die anfänglich um 1⅝ Prozent gedrückten Stahlbonds zogen um 1 Prozent an. Am Geldmarkt war die Situation vollkommen unverändert. Die Tagesgeldsätze lagen wieder bei 4½ resp. 4⅝ Prozent an der unteren Grenze. In Privatdiskonten und Reichsverbindlichkeiten war die Umsatztätigkeit weiter klein.

Fischmärkte

Cuxhavener Seefischmarkt

Cuxhaven, 12. September.

Am 11. Setember löschten: 10 Nordseedampfer 1 303 000 Pfund Seefisch, darunter 1 277 500 Pfund Heringe, 1 Islanddampfer 103 000 Pfund Seefische, 1 Barentseedampfer 115 000 Pfund Seefische, 5 Hochseekutter 9500 Pfund Schollen und Edelfische. Die Auktionspreise in Pfennigen pro Pfund stellten sich wie folgt: Nordsee: Kabliau I 19,75—16,50, II 18,25, Seelachs I 14,50—12, II 14 bis 13, Heringe 8,25—3. Island: Schellfisch I 27,25—21,25, II 25—16,75, III 14—11,50, Kabliau I 17—14,75, II 15,75—16,25, Seelachs I 12—11,25, II 12,50—12, Rotbarsch 10—9. Barentsee: Schellfisch I 19,25—16,50, II 18,75—15,50, Kabliau 15,75 bis 14,25, II 14—15, Seelachs II 13,50. Tendenz: fallend.

Seefischmarkt Wesermünde

Wesermünde, 12. September.

Heute landeten 17 Dampfer insgesamt 2 500 500 Pfund. Die Auktionspreise, die keine größeren Schwankungen zeigten, waren im allgemeinen zufriedenstellend. In der Versteigerung wurden folgende Großhandelsankaufspreise erzielt: Nordsee: Wittlinge 7,25—9,50, Heringe 3—6. Island: Schellifisch Gr. I 22—31,75, do. II 24,50—30,25, Kabliau I 14,75—18,25, do. II 15—17,75. Seelachs 8,75—10,75, Rotbarsch 10—12,75. Von der Bäreninsel: Schellfisch Gr. I 15,25—21,75, do. II 16—23, Kablau I 15—17, do. II 13,25—6,75, do. III 7,25 bis 13,75, Rotbarsch 12—13,50.

Schlachtviehmärkte

Schlachtviehmarkt in Hamburg

Hamburg, 12. Sept. Auftrieb: 979 Kälber und 4973 Schweine. Preise: Kälber a) —, b) 46—53, c) 36—45, d) 28—35, e) 15—25. Schweine a) 46—48, b) 44—45,5, c) 43—44,5, d) 40—42, e) 37 bis 39, f) 30—35, Sauen 30—41. Verlauf: Kälber mittel. Schweine ziemlich rege.

Vechtaer Vieh- und Schweinemarkt

Vechta in Oldbg., 12. Sept. Zum heutigen Wochenmarkt waren aufgetrieben: 453 Schweine. Es kosteten: Ferkel bis 6 Wochen 6—8 RM, 6—8 Wochen 8—10 RM, 8—10 Wochen 10—12 RM das Stück. Läuferschweine: 36—37 Pfg. das Pfund. Sämtliche Preise für mittelgute Tiere, bessere entsprechend teurer. Marktverlauf: mittelmäßig, Markt kleiner Ueberstand. Nächster Wochenmarkt am Montag nächster Woche.

Löninger Viehmarkt

Löningen, 12. Sept. Auftrieb 24 Stück Rindvieh, 87 Stück Ferkel. Es kosteten: Milchkühe 250—300, tragende Rinder 200—260, Weiderinder 100—150, ausgesuchte Tiere über Notiz. Handel langsam. 6 Wochen alte Ferkel 7—8 RM, 6—8 Wochen alte Ferkel 9—10. Handel langsam. Nächster Ferkelmarkt am Montag, 18. September.

Viehmarkt Oldenburg

Oldenburg, 12. Sept. Auftrieb 98 Stück Rindvieh, darunter 6 Kälber. Es kosteten: Hochtragende Kühe 1. 320—355, 2. 260—310, 3. 180—250, tragende Rinder 1. 260—290, 2. 180—240, güste Rinder 100—200, Zuchtkälber 10—25, Ausgesuchte Tiere über Notiz. Marktverlauf langsam, bei gänzlicher Räumung. Nächster Markt, Dienstag, 19. September.

Gut beschickter Pferdemarkt in Ovelgönne

Ovelgönne, 12. Sept. Bei dem außerordentlich gut beschickten Pferdemarkt wurden für Hengstfohlen 300—380 Mark, geringere 210—300 Mark, für Stutfohlen 300 bis 400 Mark erzielt. Stutenter kosteten 400—500, einzelne darüber. Für Wallachenter wurden 380—500 Mark, zweijährige Stuten 650—700 Mark, volljährige Pferde 800—900 Mark, Arbeitspferde 300 bis 400 Mark bezahlt.

Cloppenburger Rind-, Schaf- und Schweinemarkt

Cloppenburg, 11. Sept. Auftrieb: 121 Stück Rindvieh. Es kosten Milchkühe 260—330 RM, tragende Quenen 190—350 RM (darunter befanden sich erstklassige Tiere), Weiderinder 90 bis 160. Handel: langsam.. — 449 Schweine; Ferkel — 6 Wochen alt 6—8 RM, 6—8 Wochen alt 8—10 RM, 8—10 Wochen alt RM 10—12, ältere je Pfund 32—36 Pfg. Marktverlauf: mittelmäßig. 152 Schafe. Preise pro Pfund 20—21 Pfg. Handel: flau, Nächster Schweinemarkt am Montag, dem 18. September.

Dortmunder Viehmarkt

Dortmund, 11. Sept. Auftrieb: 1045 Rinder, 171 Ochsen, 227 Bullen, 541 Kühe, 90 Färsen, 16 Fresser, 411 Kälber, 2 Schafe, 2531 Schweine, 1 Ziege. Preise: Ochsen: a) 30—32, b) 26—28, c) 23—25, Bullen: a) 28—30, b) 25—27, c) 22 bis 24, d) 19—21, Kühe: a) 28—30, b) 25—27, c) 20 bis 24, d) 15—19, Färsen a) 30—32, b) 27—29, c) 24—26, Kälber: a) 49—52, b) 42—48, c) —, d) 30—41, Schweine: a) 47—48, b) 46—48, c) 45—47, d) 43—45, e) 40—44. Sauen 39—42. Verlauf: Rinder: schleppt, Ueberstand. Kälber: mittel, geräumt. Schweine: Fettschweine ges., sonst langsam, geräumt.

Kölner Viehmarkt

Köln, 11. Sept. Auftrieb: 1420 Rinder, 481 Ochsen, 279 Bullen, 328 Kühe, 114 Färsen, 18 Fresser, 1120 Kälber, 121 Schafe, 5678 Schweine. Preise: Ochsen: a1) 31—35, a2) 26—30, b) 22—27, Bullen: a) 27—30, b) 23—26, c) 20—22, Kühe: a) 28—31, b) 24—27, c) 20—23, d) 13—18, Färsen: a) 31—35, b) 24—30, Fresser: 18—20, Kälber: Doppelender: 62—70, Andere Kälber: a) 45—50, b) 36—42, c) 28—24, Schafe: 30—32, Schweine: a) 48—50, b) 47—50, c) 45—56, d) 43—47, e) 38—42, Sauen: 38—44. Verlauf: Rinder: ruhig, Weidetiere 2—3 RM höher. Kälber: zieml. lebhaft, beste höher. Schweine: ruhig, prima Fettschweine lebhaft, mittlere und geringere etwas abflauend.

Schlachtviehmarkt

Berlin, 12. September 1933

Für 1 Zentner Lebendgewicht	RM
I. Rinder	
A. OCHSEN:	
a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwerte 1. jüng.	—
2. ält.	—
b) sonstige vollfleischige	28—31
c) fleischige	25—27
d) gering genährte	21—24
B. BULLEN:	
a) jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts	31—32
b) sonstige vollfl. oder ausgemästete	28—30
c) fleischige	25—27
d) gering genährte	22—24
C. KÜHE:	
a) jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts	25—26
b) sonstige vollfl. oder gemästete	21—23
c) fleischige	16—19
d) gering genährte	12—15
D. FÄRSEN (Kalbinnen)	
a) vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtw.	—
b) vollfleischige	27—30
c) fleischige	25—27
d) gering genährte	20—24
E. FRESSER:	
Mäßig genährtes Jungvieh	18—20
II. Kälber:	
A. SONDERKLASSE: Doppelender bester Mast	—
B. ANDERE KÄLBER:	
a) beste Mast- und Saugkälber	45—49
b) mittlere Mast- und Saugkälber	40—45
c) geringere Saugkälber	33—40
d) geringe Kälber	23—30
III. Lämmer, Hammel und Schafe	
A. LÄMMER und Hammel:	
a) beste Mastlämmer / Stallmastlämmer	39
/ Holst. Weidemastlämmer	33—34
b) beste jüng. Masthammel / Stallmasthammel	36—38
/ Weidemasthammel	—
c) mittlere Mastlämmer u. ältere Masthammel	33—35
d) geringe Lämmer und Hammel	27—32
B. SCHAFE:	
e) beste Schafe	29—30
f) mittlere Schafe	26—28
g) geringe Schafe	21—24
IV. Schweine:	
a) Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht	49—50
b) vollfl. Schweine von etwa 240—300 Pfd. Lg.	48—49
c) " " " " 200—240 " "	46—48
d) " " " " 160—200 " "	44—45
e) " " " " 120—160 " "	41—43
f) " " " " 120 " "	—
g) Sauen	43—46

AUFTRIEB:	
Rinder	2000
darunter	
Ochsen	749
Bullen	539
Kühe } Färsen }	712
Fresser	
direkt zugeführt	1
Ausland. Rinder	4
Kälber	2226
direkt zugeführt	—
Ausland. Kälber	81
Schafe	4502
direkt zugeführt	—
Ausland. Schafe	—
Schweine	12288
direkt zugef.	—
Ausland. Schweine	30

MARKTVERLAUF:

Rinder ruhig
Kälber mittelmäßig
Schafe glatt
Schweine glatt

ÜBERSTAND:

Rinder —
Kälber —
Schafe —
Schweine —

Die Preise sind Marktpreise für lebend gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie die ortüb. Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise ergeben.

Schiffahrtsnachrichten

Schiffsverkehr auf der Weser

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 11. September 1933

D. „Bisdrer", dtsch., (—), von Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser, Getreide-Anlage, Getreide.

Angekommene Seeschiffe am 12. September 1933

D. „Sitkonhall", engl., (—), von Madras, Herm. Dauelsberg, Bremer Beteiglheimer Oelfabrik, Erdnüsse. D. „Garibaldi", norweg., (—), von Island, D. Ottmann, Bohrmeisterei, Bremen, Stadt, Ballast. D. „Ruth", dtsch., (—), von Delfzijl, Herm. Dunkelberg, Gebr. Roeckling, leer. D. „Rabat", dtsch., (Thoden), von Bad Waldsee, Gerhr. Steinmetzer & Co., Hafen 1 Sch. 5, Kartoffeln. D. „Chateau Laroze", franz., (—), von Le Havre, Gottfr. Steinmetzer & Co., Hafen 1 Sch. 5, Stückgut. D. „Tentin head", engl., (Gamett), von Dublin, Nic. Hane & Co., Schlachthof, Rich. M.-Segl. „Gitfabeth", dtsch., (Bluhm), von Burgstaaten, Karl F. Müller, Holzhafen, Roggen. M.-Segl. „Merkur", dtsch., (v. Ahn), von Otto, Karl F. Müller, Holzhafen, Roggen. D. „Dacior", dtsch., (Wempeit), von Königsberg, D.-G. Neptun, Hafen 1 Sch. 6, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 12. September 1933

D. „Irene", dtsch., (Gielsel), nach Königsberg, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. D. „Sascha", dtsch., (Schröder), nach Antwerpen, Rob. & Stadtl., Reisstärke. D. „Dorfel", dtsch., (—), nach Wiborg, Rob. & Stadtl., Glasperlen.

Abgegangene Seeschiffe am 11. September 1933

M.-Segl. „Kornhaus IV", dtsch., (Sola), nach Stettin, Karl F. Müller, Leinsaaten. M.-Segl. „Eiler", dtsch., (Knüppel), nach Wilhelmshaven, Karl F. Müller, leer. M.-Segl. „Alma", dtsch., (Knoopelmann), nach Kiel, Karl F. Müller, leer. D. „Gibser", engl., (Sinclair), nach Southampton, Carl Schulte, Stückgut. D. „Erlanbar", dtsch., (Meierdierks), nach Naumo, Rob. & Stadtl., Stückgut. D. „Bisdrer", dtsch., (—), nach Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen am Mittwoch, den 13. September 1933

Hafen I

D. Flora (8), Chateau Laroze (5), Teesin Head (5), D. Bisdrer, Sirius, Schwan (6), D. Minos (7), Arion (5), Ursula, Thelma (10), D. Werner (9), Hertor (9).

Hafen II

D. Berengar, Worms, Aachen, Saarbrücken (11), D. Tübingen (13), Star (15), Steinwart (17), D. Bremerstadt, MS. Schwarzenfels (12), Jagen (14), D. Detmar (16), MS. Rio Bravo, Rio Pamuco, D. Odenfels, Rabenfels (Südmole).

Hafen III

D. Schlesien, Ansgar (Dudenlesen).

Holzhafen

D. Alsenhall (Bremer Holzgelmer Oelfabrik, D. Main (Becker & Otten), D. Lindenfels (O. D. Afters), MS. Havel (Steinbrügge & Berningshausen).

Industrie-Hafen

D. Reichenfels (Nordwestbahn), D. Anita 2. M. Ruß (Gebr. Roeckling), D. Torungen (Louis Krages), D. Bärenfels (Großenhandel), D. Star, Oria (Kai-Anlage).

Werft

D. Winfried (Deut Ill), D. Liebenfels, Rheinfels, Lauterfels, Mosel (Werftkahen).

Hohentorshafen

D. Neiber (Fiske & Bünemann).

Norddeutscher Lloyd, Bremen

„Mainz" Levante 10. 9. Ulsant passiert nach Piraeus. „Albo" Westküste Südamerika (Ch) 12. 9. ca. 3 Uhr Ulsant passiert nach Colon. „Köln" Mittelmeer 9. 9. 23 Uhr ab Fremantle nach Adelaide. „Angora" Levante 10. 9. an Ancona. „Otto" West-Afrika 9. 9. rechts ab Sao Thomé. „Berlin" Newport 10. 9. 3.30 Uhr an Newport. „Canalla" heimk. 9. 9. ab Canea nach Oran. „Chemnitz" heimk. 12. 9. morgens ab Singapore nach Colombo. „Erlangen" heimk. 11. 9. 6 Uhr ab Port Said nach Antwerpen. „Ernst" Levante 11. 9. an Canea. „Frankfurt" heimk. 9. 9. 16 Uhr ab Quebec nach Hamburg. „Friedrich Ohlsen"-Südost 12. 9. 7.30 Uhr an Hongkong. „Fulda" Ostasien 11. 9. 15 Uhr Gibraltar passiert nach Barcelona. „Grandon" Nordost-Südostküsten 11. 9. rechts an Pensacola nach New Orleans. „Gnom" heimk. 10. 9. ab Freetown. „Fuftin" heimk. 11. 9. 21 Uhr an Antwerpen. „Hahn" Ostasien 11. 9. 21 Uhr ab Moji nach Yokohama. „Robert" heimk. 10. 9. ab Montevideo nach Bahia. „Smyrna" heimk. 10. 9. an Cuxhaven. „Trave" Ostasien 12. 9. 7 Uhr an Shanghai. „Wittel" Westküste Nordamerika 11. 9. 17.15 Uhr ab Emden nach Vancouver.

An Haken liegende Schiffe

Bremen: Aachen, Ansgitz, Berengar, Havel, Ifar, Main, Mosel, Porta, Rio Bravo, Rio Pamuco, Saarbrücken, Schlesien, Tübingen, Winfried.

Bremerhaven: Crefeld, General von Steuben, Köln, Lippe, Sierra Morena, Werra, Wiegand, Wittram.

Hamburg: Arta, Königsberg, Madrid, Münster, Ulm.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun"

Vormittags-Meldung

D. „Achilles" 10. 9. nachm. in Bilbao. D. „Andromeda" 12. 9. morgens von Köln nach Rotterdam. D. „Ceres" 11. 9. nachm. in Danzig. D. „Hector" 12. 9. nachm. in Bremen. D. „Orion" 12. 9. morgens von Gdingen nach Danzig. D. „Uhu" 11. 9. nachts Brunshöttel passiert nach Danzig. D. „Stolch" 11. 9. nachm. Holtenau passiert nach Rotterdam. D. „Wire" 11. 9. nachts Holtenau passiert nach Bremen. D. „Ballas" 12. 9. morgens von Köln nach Rotterdam. D. „Bluto" 11. 9. nachm. von Oporto nach Lissabon. D. „Bollur" 11. 9. mittags in Danzig. D. „Brimnus" 11. 9. abends von Dunkirchen nach Bergen. D. „Neruda" 12. 9. morgens in Rotterdam. D. „Victoria" 11. 9. nachm. von Danzig nach Bremen. D. „Latona" 12. 9. vorm. in Bremerhaven. D. „Oskar Friedrich" 12. 9. früh in Stettin.

Nachmittags-Meldung

D. „Alar" 12. 9. morgens von Antwerpen nach Lissabon. D. „Mauro" 12. 9. nachm. von Bremen nach Amsterdam. D. „Bacchus" 12. 9. vorm. Sobitz passiert nach Rotterdam. D. „Hesta" 12. 9. morgens in Danzig. D. „Irene" 12. 9. morgens Brunshöttel passiert nach Königsberg. D. „Nereus" 12. 9. morgens in Danzig. D. „D. A. Nolte" 12. 9. nachm. in Königsberg. MS. „Olbers" 12. 9. morgens in Almeria. D. „Bar" 11. 9. abends in Kopenhagen. D. „Phaedra" 11. 9. abends in Stavanger.

Argo Reederei Aktiengesellschaft

„Ather" 11. 9. 17 Uhr an London. „Alf" 11. 9. 18 Uhr passiert Holtenau nach Antwerpen. „Lynbor" 11. 9. 15 Uhr passiert Holtenau nach Kopenhagen; 12. 9. 8 Uhr an Kopenhagen. „Santer" 11. 9. 11 Uhr passiert Holtenau nach Rotterdam. „Isis" 11. 9. 16 Uhr von Middlesbrough nach Newcastle; 12. 9. 1 Uhr an Newcastle. „Summer" 12. 9. 10 Uhr an Kotka. „Oliva" 11. 9. 15 Uhr an Le Havre.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa"

„Bärenfels" 11. 9. in Mormugao. „Brunnfels" 11. 9. Perim passiert heimk. „Geierfels" 12. 9. von Ziemo ausg. „Mauerfels" 11. 9. von Hamburg ausg. „Sonnenfels" 10. 9. in Bombay. „Stahlfels" 11. 9. Ulsant passiert ausg. „Teufelsfels" 11. 9. Perim passiert ausg.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

MS. „Monte Pascoal" (Erzausladungsreise) 10. 9. 11.30 Uhr abends Cuxhaven passiert; 11. 9. 6 Uhr morgens in Hamburg. MS. „Bernambuco" 10. 9. abends St. Vincent passiert (ausg.). MS. „Sao Vicente" 11. 9. abends Fernando de Noronha passiert (ausg.). MS. „Monte Sarmiento" 11. 9. vormittags von Sao Francisco do Sul nach Santos (eingeh.). MS. „Monte Rosa" 12. 9. in La Guayra (ausg.). MS. „La Corona" 8. 9. von Rio de Janeiro; 10. 9. von Santos nach dem Rio Plata (ausg.). MS. „Rio de Janeiro" 12. 9. St. Vincent passiert (eingeh.).

Hansa Tankschiff Rhederei G. m. b. H. (Standard-Tankschiff Ges.), Hamburg.

MS. „Bremerhaven" 8. 9. von Rosario nach Tandjong nach Oelan. MS. „M. 2. Hague" 10. 9. von Rotterdam nach Hamburg. MS. „Schiehoo" 10. 9. in Kontanga. MS. „Victor Rolf" 9. 9. von Talara nach La Havre. MS. „Thalia

Neue Qualitätsbestimmungen für die Notierung an der Frankfurter Getreidebörse

Frankfurt/Main, 12. September. Der Vorstand der Frankfurter Börse, Abteilung Getreide, hat beschlossen, mit Wirkung vom Montag, 11. Sept. 1933, Weizen und Roggen für das Erntejahr 1933/34 wie folgt zu notieren:

Weizen (Hessen, Provinz Hessen-Nassau und Unterfranken) Hektolitergewicht von 77/78 kg, gut, gesund und trocken. Roggen (Hessen, Provinz Hessen-Nassau und Unterfranken) Hektolitergewicht von 72/73 kg gut, gesund und trocken. Die Preise verstehen sich je Tonne, Frachtberechnung (Parität) Frankfurt/Main, für alsbaldige Lieferung. Gleichzeitig wurden Richtlinien zur Beurteilung von Qualitätsabweichungen mit Vergütungen für Uebergewicht und Abzügen für Untergewicht festgesetzt. Für Uebergewichte werden für das 1. kg 1 Prozent des Kaufpreises, für das 2. kg ¾ Prozent des Kaufpreises, für das 3. kg ½ Prozent des Kaufpreises vergütet. Für Untergewichte hat der Verkäufer an den Käufer für das 1. kg 1 Prozent des Kaufpreises, für das 2. kg 1¼ Prozent des Kaufpreises, für das 3. kg 1¼ Prozent des Kaufpreises, für das 4. kg 1½ Prozent des Kaufpreises zu vergüten.

Weizen mit weniger als 73 kg und Roggen mit weniger als 68 kg Hektolitergewicht berechtigen den Käufer, die Uebernahme der Ware abzulehnen. Der Feuchtigkeitsgehalt bei Weizen und Roggen darf 16 Prozent nicht überschreiten, andernfalls für das erste Ueberprozent eine Vergütung von 1 Prozent des Kaufpreises, für das 2. Ueberprozent eine Vergütung von 1½ Prozent des Kaufpreises an den Käufer zu zahlen ist. Bei Feuchtigkeit von mehr als 18 Prozent kann der Käufer die Uebernahme der Ware ablehnen.

Die Vergütungen — von Ueber- bzw. Untergewichten werden nach Bruchteilen je kg, die Ueberfeuchtigkeit nach Bruchteilen je Prozent berechnet.

Warenmärkte

Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission

Preis am 12. September ab Station. (Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers.) 1. Qual. 126 RM p. Ztr., 2. 120 RM p. Ztr., 3. 113 RM p. Ztr. Tendenz: Sehr fest, Markenware auch höher.

Berliner Produktenbericht

Die Unternehmungslust im Berliner Getreidegeschäft hat einen weiteren Rückgang im Weizen- und Roggenmarkt erfahren, doch vermochte sich diese veränderte Stimmung in den Kursen nicht zum Ausdruck zu bringen. Im Lieferungshandel vermehrten sich die Abgaben auf hintere Monate, wobei der Kurs für Dezemberroggen um 1 Mark abbröckelte, während Weizen sich noch behauptete. Am Promptmarkt hielt der Bedarf der Berliner Mühlen nach Weizen an; nach den Einladeplätzen wurde das Geschäft ebenso wie allgemein für Roggen aber schwieriger. Futtergetreide hatte gut-stetige Tendenz. Die Vorräte in Futter- und Industriegersten sind bei der Verbrauchern, bezw. Fabrikanten; sehr gering und veranlassen laufende Frage, die aber meist unnachgiebige Warenbesitzer vorfindet. Auch die feinsten Brausorten werden gesucht. Für Hafer bewilligt der Berliner Konsum glatt letzte Preise, findet aber auch hier zurückhaltende Verkäufer. An der Küste scheint das Geschäft etwas ruhiger zu werden. Im Mehlhandel sind die Verbraucher versorgt. Man versucht wieder unter den gestern notierten Kursen anzukommen. Mühlen zeigen sich aber trotz besserer Erlöse für Kleie nicht entgegenkommend. Im Handel mit Austauschscheinen veränderte sich in Bezug auf Weizen gegen gestern nichts; man handelte September-scheine mit 138, Oktober mit 138½ und November mit 139,25 Mark. Dagegen wurden die Roggenscheine weiter im Wert erhöht. September-scheine brachten 114 bis 114½, Oktoberscheine 114½ bis 115 Mark und November-scheine 115½ bis 116 Mark.

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte an der Berliner Produktenbörse

Berlin, den 12. September 1933

Weizen mit Normalgewicht 755 gr. pro L, vom Kahn oder vom Speicher Berlin		
per September	193	193
„ Oktober	194	194
„ Dezember	199	199
Roggen mit Normalgewicht 712 gr. pro L, vom Kahn oder vom Speicher Berlin		
per September	156¾	156¾
„ Oktober	159½	159
„ Dezember	164½	164½
Hafer mit Normalgewicht 475 gr. pro L, vom Kahn oder vom Speicher Berlin		
per September	—	—
„ Oktober	—	—
„ Dezember	—	—

Alles per 1000 kg in Reichsmark
Roggenmehl per 100 kg einschl. Sack frei Berlin

Bremer Getreidebericht

Bremen, 12. Sept. Weizen Manitoba I 5.—, Deutsche Gerste 8,55, Pomm. Weißhafer 53-54 kg alte Ernte 7,90, Mecklenb. Hafer 50-51 kg a. E. 7,75, n. E. 52-53 kg 7,60, Mais, La Plata ab Bremen und ab Brake je 8.70 verkehrsfrei. Tendenz: fest.

Bremer Cifgetreide

Weizen Manitoba I Sept. 5,27½, Okt. 5,32½, Manitoba II Sept. 5,17½, Okt. 5,22½, Barusso 79 kg Sept. 4,30, Okt. 4,30, Bahia-Blanca 79 kg Sept. u. Okt. ze 4,30, Rosafe 79 kg Sept. u. Okt. je 4,32½. Gerste Donau 60-61 kg Okt. 2,75, Russen 63-64 kg Sept. 2,82½, Okt. 2,85, Nov. 2,87½, Mais Plata loco 3,25, Schwimmend 3,20 Sept. 3,05, Okt. 3,07½, Nov. 3,15, Donau Galfox Sept. 3,—, Okt. 3,02½, Roggen Plata 72-73 kg Sept. u. Okt. je 3,30. Ausfuhrscheine zur Einfuhr von Gerste-Mais-Darl per Sept. 114½ bis 115, per Okt. 115—115½, per Nov. 115½—116.

Hamburger Warenmarkt

Hamburg, den 12. September 1933

Baumwolle: (Locopreise per lb) Tendenz stetig

American Middl Univers Stand. 28 mm st no rougish Bremer Kl. 1	10,30	cts
Ostindische: Superfine myd. Scinde white Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	3,70 4,40	d d

Reis:

Die indischen Märkte melden stetige bis feste Tendenz. Inlandsgeschäft am Platze ruhig, dagegen bekunden Westafrika und Zentralamerika einiges Interesse für preiswerte indische Provenienzen. Mühlenpreise unverändert.

1 Burmah L R O	per loco	ab Mühle	sh	9,80
2 Bassein 00/0	per loco		sh	10,60
3 Moulmein 000	per loco		sh	12,70
4 Arracan 00/000	per loco		sh	10,80
5 Siam 000	per loco		sh	12,70
6 Siam 0000	per loco		sh	14,50
7 Patna 000	per loco		sh	—
8 Bruchreis I	per loco		sh	26/—
9 Bruchreis II	per loco		sh	7,85
10 Italiener	loco ab Lager verz.		RM	11,24
11 Extra Fancy Bluerose	loco ab Lager verz.		RM	18,30

Die Preise verstehen sich in RM. per 50 kg netto ab Mühle verzollt, incl. Ausgleichsteuer, inl. RM 1.— Monopolabgabe und 100 kg. Für glasierten Reis kommt ein Aufschlag von 85 Pfg. per 50 kg hinzu.

Gewürze:

An der Marktlage hat sich nichts geändert, Pfeffer wird auf Abladung erneut billiger angeboten, Locopreise bei schleppendem Geschäft unverändert, auch in den übrigen Artikeln finden nur kleine Bedarfsumsätze statt.

1 Weisser Muntok	73	12 Cassia vera I	67
2 Weiss. Fast. Muntok	74	13 Cassia vera II	44
3 Schwarz. Lampong	48	14 Japan Ingwer	38
4 Schwarz. Singapore	49	15 Cochin Ingwer	56—70
5 Tellicherry	67	16 Macisbl. Banda	295
6 Piment	38	17 Macisnüsse	82-128
10000—0	98—84	18 Nelken Sansib.	67
8 Canchi I—IV	72—70	19 Lorbocrlaub	22
9 Cardamom Malabar	303	20 Holländ. Kümmel	50
10 Cassia lignea	26	21 Gelbe Senfsaat	40—50
11 Cassia flores	74	22 Vanille Bourb.	7—15

In RM per 100 kg unverzollt, Vanille per 1 kg.
loco 10 Hamburg Kai oder Lager

Hülsenfrüchte:

Othenashis in Lokopartien werden auf cif Basis zu 20—20,50 RM gefragt, für Sept.-Abldg. hört man Forderung von 7.17.6, geboten wird 7.12.6, pol. Victoriaerbsen werden zu 25—26 zl Grenze für den Export gesucht, auch für grüne Erbsen zeigt sich zu 31—32 zl Grenze vermehrte Nachfrage. Uebrige Artikel kleines Bedarfsgeschäft zu letzten Preisen.

1 Schmalzbohnen	28½	9 gr Splitt Erbsen	23-23½
2 Langbohnen	26	10 gelbe Erbsen ges.	23
3 Mittelbohnen	19	11 gelb. Splitt Erbsen	21
4 Otenashis		12 Kleine Russen	
Mai/Juni Abl.	21—22	Linsen	14—16
5 Chile-Bohnen	19½	13 mittl. Kus. Lins.	16½—18
6 gr. Erbs. m. Schale	18—20	14 gr. Kus. Lins.	19½—20½
7 gelbe Viktoriaerbs.	17½—18	15 Chile Linsen kag.	19½
8 grüne Erbsen gesch.	26½	16 Chile Linsen extra lange	21½

Bohnen per 100 kg, Erbsen und Linsen per 50 kg, in RM waggonfrei Hamburg verzollt

Kautschuk-Effektiv-Markt: Tendenz stetig

Sheets	loco	3⁹/₁₆
Sheets	per Sept./Okt.	3⁷/₁₆
Sheets	per Okt./Nov.	3⁹/₁₆

Preise in Pence per lb

Brasil-Kaffee:

Brasilofferten unverändert bis 6 Dollar niedriger. Für Abladungsware zeigte sich etwas bessere Nachfrage. Der Locomarkt hat das übliche Geschäft mit dem Konsum zu unveränderten Preisen.

1 Santos extra special	40—43	4 Santos superior	33—36
2 Santos extra prime	38—40	5 Santos good	31—33
3 Santos prime	36—38	6 Rio und Minas	28—33

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Gewaschener zentralamerikanischer Kaffee:

Da die Locovorräte ab den europäischen Hafenplätzen immer weiter abnehmen, finden Abladungsofferten wieder mehr Beachtung. Am Locomarkt besteht vermehrtes Interesse für besonders ausgesuchte Spitzenkaffees, die aber kaum noch zu beschaffen sind.

1 Salvador	45—68	3 Costa Rica	46—120
2 Guatemala	45—76	4 Maragogype	56—95

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Schmalz: (Preise per 100 kg) Tendenz: stetig

American Steamland, transito ab Mai	18,50
American Purelard, raffiniert, per vier Kisten a 25 kg netto, verschiedene Standardmarken transito ab Kai	19,50-20,—
Hamburger Schmalz, in Dritteltonnen, Markt „Kreuz", verzollt ab Zollstadt	RM 158,—

Rohkakao:

Markt stetig Accra g. f. Hauptertie loco 17 bis 16.50, schw. 24/— cif Zwischenernte Sept.-Okt.-Abldg. 21/— cif neue Haupternte Nov.-, Jan.- und Dez.-Febr.-Abldg. 22/3 cif lagos faq alte Haupternte loc 16.00 RM neue Ernte Okt.-Dez.-Abldg. ca. 21/3 bis 21/— cif sup thome auf Approbation 25/6—26/— cif sup Bahia Sept.-Okt.-Abldg. 25/6 c & fr bezw. Plant. Trinidad erste Marken 29/— c & fr Sept.-Okt.-Abldg. sup Epoca Ariba Sept.-Okt.-Abldg. nom. etwa 11.00 Dollar (g fr).

Kakaohalbfabrikate:

Ruhig, unverändert.

Zucker:

Effektivmarkt ruhig abwartend, bei kleinem Geschäft. Terminmarkt still.

Tschechische Kristalle Feinkorn per prompt sh	8,3	
Tschechische Kristalle Feinkorn per Sept. sh	8,3	
Tschechische Kristalle Feinkorn per sh	—	

Preise in sh per 50 kg brutto/netto fob Hamburg

Hamburger Kaffeeterminbörse

Hamburg, 12. Sept. (10 Uhr) **Tendenz:** Alter Kontrakt nicht notiert.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Hamburg, 12. Sept. (10 Uhr) 3. März 28 G, 5. Mai 27¾ G, 7. Juli 27½ G, 9. Sept. 29¼ G, 12. Dez. 28 G. Tendenz: Neuer Kontrakt. Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14,700 kg netto).

Hamburger Kaffeeterminbörse

Hamburg, 12. Sept. (12.30 Uhr) **Tendenz:** Alter Kontrakt nicht notiert.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Hamburg, 12. Sept. (12.30 Uhr) 3. März 28 G, 5. Mai 27¼ G, 7. Juli 27¾ G, 9. Sept. 29½ G, 12. Dez. 28 G. Tendenz: Neuer Kontrakt. Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14,700 kg netto).

Magdeburger Zuckerterminnotierung

Magdeburg, den 12. September 1933

	Brief	Geld
3. März	5,40	5,20
5. Mai	5,60	5,40
6. Juni	—	—
7. Juli	—	—
8. August	—	—
9. September	5,—	4,70
10. Oktober	5,—	4,70
11. November	5,10	4,80
12. Dezember	5,10	4,90

Tendenz: ruhig
Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker netto, einschl. Sack, frei Seeschiffseite Hamburg

Gemahl. Melis

prompt per 10 Tage	32.60	32.85
per August	—	—
per September	32.85	—
Melasse-Rohzucker	—	—

Tendenz: ruhig
Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker (einschl. M 0.50 für Sack und M 10.50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern

Cif-Notierungen für Importgetreide
(per 100 kg in hfl)
Hamburg, 12. September 1933

Weizen:

Die Preise für Weizen sind alle nominell.

Manitoba I	per Sept.	5.20
Manitoba I	per Okt.	5.20
Manitoba II	per Sept.	5.10
Manitoba II	per Okt.	5.10
Rosafe	79 kg per Sept./Okt	4.30
Barusso	79 kg per Sept./Okt	4.30
Bahia	79 kg per Sept. Okt	4.30
Hardwinter 1 Gulf		—
Canada Western Amber Durum II per Sept.		4.00

Roggen:

La Plata	72/73 kg per Sept./Okt	3.30
Canada Western II		—
Südrussischer	kg per	—

Gerste:

Donau	60.61 kg per Sept.	2.70
Russen	64 65 kg per Sept.	2.82½
La Plata	64.65 kg per Sept./Okt	3.17½

Mais:

La Plata	per Sept.	2.97½
La Plata	per Okt.	3.02½
Donau-Galfox	per Sept.	2.95

Hafer:

La Plata Unclipped faq.	46 47 kg per Sept./Okt.	3.25
La Plata Clipped	51.52 kg per Sept./Okt.	3.42½

Weizenkleie:

Pollards	per Sept.	2.80
Bran	per Sept.	2.80

Metalle

Berliner Metallbörse

Berlin, 12 September (Amtlich)

	Kupfer (Tend.: fester) Brief	Geld	Bez	Blei (Tend.: stetig) Brief	Geld	Bez	Zink (Tend.: stetig) Brief	Geld	Bez
Januar	46¾	46¼	—	17	16½	—	23½	23	—
März	47½	45¾	47	17½	16¾	—	24	23¾	—
April	47¾	47¼	—	17¾	16¾	—	24½	23½	—
Mai	48	47¾	—	18	17	—	24¾	23¾	—
Juni	48¼	47¾	—	18½	17	—	25	24	—
Juli	48½	48	—	18½	17½	—	25½	24½	—
August	48¾	48	—	18¾	17½	—	25½	24½	—
Sept.	46	45	—	16¾	16	—	22½	21¾	—
Oktob.	45¾	45½	—	16¾	16	—	22¾	22½	—
Nov.	46½	45¾	—	17	16½	—	23	22½	—
Dez.	46½	45	—	17	16½	—	23½	22¾	—

Berliner Metalle

Amtlich. Berlin, den 12. September 1933

	RM für 100 kg
Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	46
Original-Hütten-Aluminium 98-99%, in Blöck.	180
in Walz- oder Drahtbarren	190
Reinnickel, 98—99%	330
Antimon-Regulus	39—41
Silber in Barren, ca. 1000 fein per kg	36¼—39¾

Hamburger Altmetalle unverändert.

Londoner Metallbörse

London, 12. September. (Amtl. Schluß)

Kupfer (per Tonne) Tendenz fest		Aluminium (p. To.) Inland*	—
Standard per Kasse	35¾—½	Ausland*	—
do. 3 Monate	36—36¼	Antimon Regulus (per Tonne)	
do. Settl. Preis	35¾	Erzeuger-Preis*	39—40
Electrolyt best selected	39—39½	chines. per*	22½—23
strong sheets	60	Quecksilber* (per Flasche)	9—9½
Elektrowirebars	39½	Platin* (p. 20 Unce)	7¾
Zinn (per Tonne) Tendenz fest		Wolframerz c. i.* (sh per Einheit)	18—19
Standard per Kasse	217½—½	Nickel, Inland* (per Tonne)	225—226
do. 3 Monate	221—½	do Ausland* (p. To)	225—226
do. Settl. Preis	217½	Weissblech, I. C. Coke 20x24, o bSwansea* (sh p box of 108 lbs)	16¾—17
Banka*	224½	Kupfervitriolsulphat i. o. b.* (per Tonne)	16½—17
Straits*	224¼	Cleveld. Gusseisen Nr. 3, f. o. b Middlesborough* (sh p To)	63¾
Blei (per Tonne) Tendenz stetig		Silber (Pence per Ounce)	18½
ausl. pr. offiz. Preis	11	do Lieferung Ounce	18⅛
do. pr. inoffiz. Preis	11⅛—¼	Gold (sh und pence per Ounce)	122/2
do. entl. Sicht. off. Pr.	12¼		
do. entl. S. inoff. Pr.	12⅛—¼		
do Settl. Preis	11⅞		
Zink (per Tonne) Tendenz stetig			
gewöhnl. pr. offiz. Preis	16¾		
do. pr. inoffiz. Preis	17—¼		
do. entl. Sicht. off. Pr	17		
do. entl. S. inoff. Pr.	17—17⅛		
do. gew. Settl. Preis	16¾		

* inaktive Notier.

Londoner Goldpreis

Berlin, 12. Sept. Der Londoner Goldpreis beträgt am 12. September 1933 für eine Unze Feingold 127 sh 7 d gleich 86.5015 RM für ein Gramm Feingold demnach 49.2227 Pence gleich 2.7810 Reichsmark.

Amerikanischer Funkdienst

wtb. Newyork, 12. Sept., (Schlußkurse ohne Gewähr)

	Heute	Vor. Not.		Heute	Vor. Not.
Tägl. Geld	¾ %	¾ %	Talg, extra loose	4	4
Bankakz.	¼	¼	Bw'saat 01	4,45	4,45
90 Tg. Brl.	¾	¾	do. Sept.	4,45	4,45
90 Tg. Gold	¾	¾	do. Okt.	4,50	4,50
Pr. Rdlw.			do. Dez.	4,76	4,74
niedr. Satz	1¼	1¼	do. Jan.	4,90	4,90
höchst. Satz	1¾	1¾	Petr. St WC	16,25	16,25
Wechs. auf			do. St W. T	12,25	12,25
Lond. Cbl.	4,86½	4,84¼	do. Ill. Cn.	0,83	0,83
do. 60 Tg.			do. P. Kohl	1,82 2,02	1,82 2,02
Paris	5,58½	5,47	Rohzucker f.	willig	stetig
Brüssel	19,91	19,85	do. Sept.	1,50 n	1,53
Rom	15,15½	15,15½	do. Dez.	1,53	1,56
Madrid	11,94	11,73	do. Jan.	1,57/58*	1,60
Bern	21,61	27,12	do. März	1,62	1,65/66
Amsterd.	57,62½	56,50	do. Mai	1,67	1,70/71
Stockholm	23,90	23,45	do. Juli	1,71/72*	1,74/75
Oslo	25,00	24,55	Terpentin	49½	47½
Kopenhag.	20,42½	20,30	do. Savann.	41½	40
Prag	4,24	4,23	Weizen, Rt	93½	93
Wien	16,24	16,00	do. Hartw.	93½	93
Budapest	25,50	25,00	Mais, loco	52½	54
Belgrad	1,97½	1,97½	W'mehl, ex	6,40	6,40
Athen	0,82	0,79½	do. höchst	6,60	6,60
Japan	26,75	26,50	Getrd. Engl.	1,3—2	1,3—2
Buen. Aires	36,08	35,74	Buen. Aires	47½—6	47½—6
Rio de Jan.	8,29	8,29			
Berlin	34,19	33,55	Chicago		
Silb., aual.	39½	37	Weizen, Td	willig	fest
Kakao Td.	stetig	stetig	do. Juli		
do. Sept.	4,26	4,12	do. Sept.	53¾—⅝	54¼
do. Dez.	4,43	4,31	do. Dez.	57⅝—½	58⅝
do. Jan.	4,44	4,40	do. Mai	61⅝—¾	61⅝
do. März	4,66	4,56	Mais, Td.	willig	fest
do. Mai	4,82	4,68	do. Sept.	45⅝	46⅝
do. Juli	4,95	4,82	do. Dez.	50⅝	51⅝
Kaffee, Td.	willig	stetig	do. Mai	56⅝	57⅝
do. Santos	9,00	9,00	Hafer, Td.	willig	fest
do. Sept.	8,25—30	8,16 n	do. Sept.	26	27
do. Dez.	8,43 n	8,36 n	do. Dez.	26½	27½
do. Jan.			do. Mai	29½	30½
do. März	8,52 n	8,45 n	Roggen, T.	willig	fest
do. Mai	8,58 n	8,55 n	do. Sept.	42¾	43¾
do. Juli	8,69 n	8,62 n	Roggen, T.	willig	fest
Tagesums.	7,000	6,000	do. Juli		
Kaffee Rio f.	7½	7½	do. Sept.	97½	98½
do. Sept.	5,70 n	5,65 n	do. Dez.	102½	102½
do. Dez.	5,97 n	5,94 n	do. Mai	78½	79½
do. Jan.	—	—	Gerste	45—74*	45—75
do. März	6,00 n	6,06 n	Schweine, Chic.	willig	stetig
do. Mai	6,17 n	6,13 n	do. höchste	4,35	4,35
do. Juli	6,26 n	6,20 n	Schweine, Ind.	4,60	4,50
Tagesums.	1000	stetig	do. höchste	5,30	5,25
B'wolle, Td	stetig	stetig	Schweine,	3,60	3,65
do. N'orl.	8,76	8,76	Chicago	4,00	4,00
do. loco	9,05	9,05	zul. in Chic.	45 000	2000
do. Aug.	—	—	do. 1. Woche	130 000	120 000
do. Sept.	8,86	8,83	Weizen, Wpg.	willig	stetig
do. Okt.	8,91	8,88	Weiz., Okt.	71⅝	71⅝
do. Nov.	9,01	8,98	do. Dez.	71⅝	71⅝
do. Dez.	9,11 / 12	9,09-10	Hafer, Okt.	37½	37⅝
do. Jan.	9,18	9,18	do. Dez.	37⅝	37⅝
do. März	9,37 38	9,33	do. Mai	39⅝	39⅝
do. Mai	9,34	9,30	Roggen, Okt.	42⅝	42⅝
do. Juli	9,40	9,39	Roggen, Dez.	43⅝	43⅝
Zuckrhrn			Roggen, Mai	45⅝	45⅝
I. Atl. u. Gol.	50 000	43000	Schmalz	6,45	6,25
Kupf., el. l.	8⅝ B	8⅝ B			
do. 30/60 T.	8⅝ B	8⅝ B			
do. 4-5 T.	8 B	8 B			
Blei, loco	4,50	4,50			
Zink, loco	4,65	4,55			
Weißblech	4,65	4,65			
Roheis. N. 2	19,00	19,00			
Roheis. N2p	20,00	20,00			
Schmalz	6,45	6,25			

*) Geld- und Briefnotierungen

BREMER BÖRSE

vom 12. September

Bank-Aktien

	12. 9.	11. 9.
D.-D. Bank	0	49½
Dresdn. Bank	0	—
Geestm. Bank	0	20 G
Old. Landesb.	3	—
Old. Spar- u. L.	3	—

Schiffahrts- und Eisenbahn-Aktien

	12. 9.	11. 9.
Br. Veges. F.	0	68
Br. Schlepp.	0	15 G
Dampf. Hansa	0	—
Hamb. Am-P.	0	—
Hochsee Werftg.	—	—
Nordd. Lloyd	0	11 G
„Nordsee" D. H.	0	30 b
„Neptun" DLD.G.	—	—
Unterw. Reed.	0	—

Industrie-Aktien

	12. 9.	11. 9.
Allg. Gas El.	7	—
Atlas-Werke	0	—
Bremer Besigh.	0	—
Br. Chem. Hud.	12	120 B
Br. Zigarren.	0	34 G
Br. Papp u. W.	0	40 G
Br. Roland.	0	112 G
Brem. Silberw.	12	—
Br. Straßenb.	5	67 G
Br. Tauwerk.	0	—
Brem. Vulkan	6	—
Brem. Wollk.	10	153 B
Dtsch. Linol.	0	35 G
Hansawerke	8	98 G
Hanf. Stuhlf.	0	—
Holtm. Stärke	4	71 G
Jute Bremen	0	83 B
Nordd. Steing.	0	—
Kelv. u. H. A.-G.	5	71½
Schlüh. Ulw.	0	—
Strahlen. Zthr.	0	10 B
Ver. Kunstseide	0	39 G
Wendt's Cig.	0	45 G

	12. 9.	11. 9.
All. & Mag.	—	—
D. Atl. Abl. m. 5000	—	—
Br. Wollk. (2000)	—	—

Anleihen industrieller Gesellschaften

	12. 9.	11. 9.
Br. Tauwerk. 03	—	—
Delm. Linolfabrik	88½ G	88½ b
Dt. Lin.-W. Berlin	89 G	89 G
Dt. Lin.-W. Hansa	88½ G	88½ G
Ndd. Steingut Br.	86½	86 bz
Oldbg. Roggw.-A.	—	—

Staats-Papiere

	12. 9.	11. 9.
Brem. Anl. Ausl.- Sch. v. J. 11. 26 m. ½ Abl.-Sch. kleine Stücke	72 b	71 G
Brem. Anl. Ausl.- Sch. v. J. 11. 26 m. ½ Abl.-Sch. große Stücke	71 G	71 G
Brem. Anl. Abl.- Sch. ohne Ausl.- Sch. v. J. 11. 26	10½ G	10½ G
Br. Doll.-Anl. kl.	60 B	60 B
do., große	60 B	62 B
Dtsch. Anl. Ausl.- Scheine Nr. 1—90000, einschließl. ½ Abl.-Schuld.	—	—
Goldmk.-Anl. der Staatl. Kredit.-Ans. Oldenburg	83 G	83 G
v. 1927 Ser. I u. II	81 G	81 G
v. 1927 Ser. II	83 G	83 G
v. 1928 Ser. IV	83 G	83 G
v. 1928 Ser. V	83 G	83 G
v. 1928 Ser. VI	81 G	81 G
Komm. v. 1926: do. Ser. II	73½	73½ b
do. Ser. III	72¼	73
D. Wertb. kl.	35	—
do. gr.	32	—
do. gr.	30	—

	12. 9.	11. 9.
Hamburger Anleihe Abl. mit	—	70 G

Steuergutscheine

	12. 9.
fällig	
1934	98¾
1935	91½
1936	85
1937	80¼
1938	77½

7% Dtsch. Reichsb. Vorz.	—	G
6% do. Schatzanweis.	—	G

Hamburger Wertpapierbörse

vom 12. September

Nichtamtl Kurse von 12½ Uhr

Comm. u. Privatbank	48¼	
Vereinsbank	75	
Hypothekenbank	53	
Westmoist. Bank	127 G	
Bugsier-Reederei	135 B	
Flensb. D. 69	—	
Hansa	17	
Nordd. Lloyd	11½	
Paketfahrt	10½	
Hamb.-Südamer.	25	
Woermann-Linie	25 B	
Hamb. Hochbahn	49¾	
J. G. Farben	106½	
Guano	47	
Hamb. Elektr.	98½	
Alsen Cement	—	
Breitenb. Cement	44 G	
Hemmoor	36½	
Schwart. Honig	—	
Atlas-Werke	—	
Karstadt	1	
Stader Leder	95	
Wiemann	143 G	
Bremer-Bes.-Öl	71	
Thörl	—	
Harb. Gummi	20	
Bavaria	115 G	
Bill-Brauerei	120 B	
Ostwerke	84½	
Reis- u. Handels	70 G	
Neu-Guinea	100	
Otavi	10¼ G	
Salitrera	2⅛ B	

BERLINER BÖRSE

vom 12. September

Festverzinsl. Werte

Staatsanleihen u. Rentenbriefe

	12. 9.	11. 9.
Ablösg. 1-90000 do. ohne Ausl.	75,70	75¾
6% Reichs-Al. 27	9,45	9¼
6% Reichs-Al. 29	83¾	83½
5½% Young-Anl.	82½	82½
6% Dt. Wib. 35 gr. kl.	66¼	66¼
6% „ „	100¼	100¾
6% Pr.St.-Anl. 28	100	100.10
6% Prß. Schätze 30	100	100.10
6% Bayern v. 1927	84¼	85
6% Braunschw. v. 1928	72½	72½
4% Schutzgebiete	6,95	6¾
6% Dt. Reichsp. I	100.10	99¾
6% „ do. II	100.10	91
6% Reichsb Schätz.	99½	99 60
6% Dtsch. Lrdk. 1—2	85¾	86
6% „ 3—4	85¾	85
6% „ 5—6	84½	84½

Stadtanleihen

6% Bln. Goldsch. 20	60	62
6% do. Vkr. Anl. 28	51¼	52
6% Frkft. Schätze	65½	66½
6% Kölner Schätze	58¼	58¼
7½% Bln. Pfdbr.-A.	73	74

Oeffentliche Kreditanstalten

Dt. Komm. Auslos-Scheine II	66½	66½
Dt. Komm Auslos-Scheine II	91	91
6% Dt. Komm. Sch